

mt omnibus

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS UND DES BG TANZENBERG · NR. 3 · JAHRGANG 1998

„... und waren Könige von Klängen“



Mit Bezug auf diese Worte von Rainer Maria Rilke würdigte Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari am 22. Mai 1998 das im höchsten Maße verdienstvolle Wirken von OStR. Mag. Dominik Maringer als Musikpräfekt und Lehrer im Marianum und am Bundesgymnasium Tanzenberg. Begabt mit hervorragenden geistigen und musischen Talenten und ausgestattet mit einem profilierten Charakter, gelang es Oberstudienrat Maringer, Generationen von Tanzenbergern für die Musik zu begeistern. Die Sänger im Chor des Marianums und Bundesgymnasiums Tanzenberg erhielten in dieser Zeit nicht nur eine gediegene Stimmbildung, sondern hatten auch Gelegenheit, im Rahmen großer Reisen fremde Länder kennenzulernen und bei internationalen Treffen anderen musikbegeisterten jungen Menschen zu begegnen. In Anerkennung der herausragenden Verdienste um das Marianum und Bundesgymnasium Tanzenberg und die Pfarre Pörtschach am Berg zeichnete Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari den Geehrten mit der Hemma-Medaille in Gold aus. Foto: Fritz

Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari, Gurk-Klagenfurt

Laudatio zur Verleihung der Hemma-Medaille an Oberstudienrat Mag. Dominik Maringer am Freitag, 22. Mai 1998

Schon beim Gottesdienst in der Kirche habe ich angekündigt, daß ich Ihnen ein Zeichen des Dankes der Diözese und des Bischofs überreichen werde in Gestalt einer Auszeichnung, die mein Vorgänger Bischof Joseph Köstner gestiftet hat. Es ist die Hemma-Medaille, die wir selten vergeben und die Ihnen in ranghöchster Ausprägung nun verliehen wird.

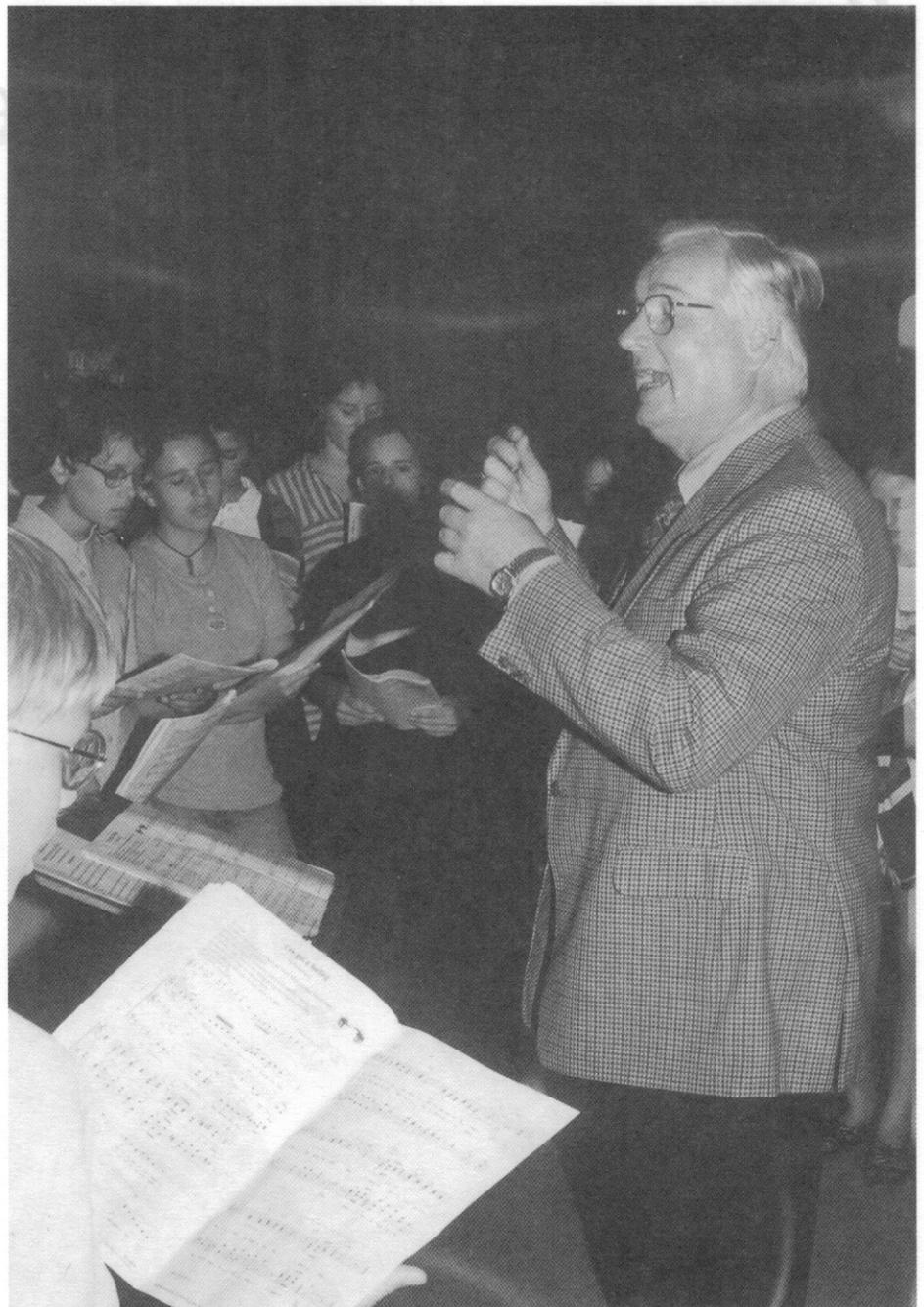
Oft habe ich seit meiner Berufung ins Bischofsamt Gelegenheit gehabt, die von Ihnen geleiteten Chöre oder Chorensembles zu hören: hier in Tanzenberg und auch anderswo im Land, besonders auch dort, wo Menschen in besonderer Bedrängnis leben – im Landeskrankenhaus in Klagenfurt oder auch im Gefangenenhaus in Klagenfurt. Sie haben junge Leute aus Tanzenberg dorthin begleitet, und diese jungen Leute haben dort musiziert. Sie haben die Musik als Trösterin und als Lichtbringerin eingesetzt. Dies war ebenso wichtig für die Kranken und für die Leute im Gefangenenhaus wie für die jungen Leute aus Tanzenberg. Diese jungen Leute sollen ja realistisch aufwachsen, sie sollen wissen, daß es Licht und Schatten gibt, die beiden Pole, von denen die Menschen angezogen werden und zwischen denen sie sich immer wieder zu entscheiden haben. Die Kraft zur Entscheidung für den Pol des Lichtes liegt für uns Christen vor allem dort, von wo wir eben herkommen: im Gottesdienst der Kirche.

Schon lange Zeit wirken Sie hier in Tanzenberg. Sie haben hier ein Haus gebaut und sich und Ihre Familie auf diese Weise hier tief eingewurzelt. Sie sind Wahlkärntner, und ich glaube, daß Sie gut gewählt haben.

Ich hoffe, daß Sie über alle staatlichen Pensionsgrenzen hinaus der Kirche und diesem Haus „Marianum“ in alle Zukunft hinein auf vielfältige Weise helfen werden, besonders auch durch die Musik. Rilke, der kein christlicher Dichter ist, hat Großartiges über Musik gesagt. Und diese Worte gelten auch für die von Dominik Maringer zu Gehör gebrachte Musik: „... und waren Könige von Klängen, mild und tief

und meisterlich.“ Sie haben junge Leute durch solche Klänge instand gesetzt, eine unsichtbare Krone zu tragen. Ich sage Ihnen dafür ein großes Danke, oder besser noch, ein großes, katholi-

sches „Vergelt's Gott“, und ich danke auch Ihrer Gemahlin und Ihrer ganzen Familie dafür, daß Sie Ihren Dienst für die Kirche mitgetragen haben und mittragen.



„Dynamite“ Maringer

Foto: Hinteregger

Direktor HR Mag. Josef Mochar

Impressionen über ein Berufsleben

Magister der Künste wurdest Du im Jahre 1967. Du hattest den **Mut**, den Willen und die Freude, in das Lehrfach einzusteigen und Deine Kräfte den Schülern zu widmen. Du entwickeltest Dich zu einem **musterhaften Musiklehrer**. Deine **Mobilität** brachte Dich aus Oberösterreich nach Tanzenberg. **Musik** wurde ein Lebensinhalt. Sie war aber in keiner Weise abgehoben und Selbstzweck, der **Mitmensch** blieb Dir nahe. Als **Motor** und **Meister** Deines Faches wirst Du uns leider bald verlassen.

Agil warst Du vom ersten Tag an. **Arbeit** bedeutete für Dich keine Last und Bürde. Du nahmst sie an und führtest alles zu Ende, was von Dir erbeten oder verlangt wurde. In Deinem Wesen warst Du **ausgeglichen**, hattest **Achtung** vor jedem Kollegen und jedem Schüler und gestaltetest einen **angstfreien** Unterricht. Im pfarrlichen Geschehen warst und bist Du nach wie vor ein **arbeitsamer** Mitgestalter.

Ried war die Stadt, in der Du das Gymnasium besuchtest. Du durftest erst in der Oberstufe zum Chor. Vielleicht war das **Reisen** dort etwas Selbstverständliches. Jedenfalls entwickeltest Du mit dem Tanzenberger Chor bald eine intensive **Reiselust**. Die Internatsmauern waren Dir zu dicht, dem Chor zu eng. Alle Chormitglieder waren Dir ob dieser Öffnung dankbar. **Rastlos** warst Du in und außerhalb der Schule, **radikal** im Annehmen von problematischen Schülern. Perfektion wurde von Dir wohl angestrebt, das **Risiko** dabei allerdings nie ausgeschlossen.

Ideenreich warst Du im Aufspüren von Themen für Aufführungen und Feiern, ideenreich auch im Motivieren von Chor und Spielmusik, ideenreich im Unterricht. **Immer bereit**, anderen beizustehen, verwirklichtest Du das Bild eines **idealen Lehrers**. Nicht immer haben ideale Lehrer auch begabte Schüler. Du bist einer, dem das Glück eines begabten Schülers wenigstens ab und zu zuteil wurde.

Naturtalent konnte man Dich als Lehrer nennen, ganz sicher aber entwickeltest Du Dich zu einem **nachahmenswerten** Lehrer. Du warst für Entwicklungen immer aufgeschlossen, man darf Dich als **neugierigen** Musiker bezeichnen. Viele Menschen waren Dir nahe, die **Nächstenliebe** hast Du gelebt. „Du bist in die Hände Deines **Nächsten** geraten.“ Ubi caritas et amor, Deus ibi est.

Glaube – die Basis lag für Dich in der An- und Aufnahme durch Deine Eltern. Für die Schule, so meine ich, bist Du ein **Glücksfall**, ein **Geber** im Menschlichen, der mit **Geduld** die Probleme der Schüler auf- und annahm. **Gerecht** warst Du im Urteil und hast Dich vor Diskussionen nicht gedrückt. „Wer mit den Augen zwinkert, schafft Leid; wer offen redet, stiftet Frieden.“ Du beginnst die Pensionierungswelle unserer **Generation**. Generationen gehen, Generationen kommen.

Erfolgreich warst Du als **energischer** Dirigent mit dem Chor. **Ehrlich** hast Du alles geprüft, und was Du für gut befunden, dann behalten. Mit **Eselsgeduld** hast Du sogenannte unmusikalische Kinder behandelt und sie von der Musik nicht weggetrieben. In Pfarre, Schule, Marianum und zu Hause: ein **Energiebündel** sondergleichen.

Rechtzeitig zu handeln, die Gabe dieser Erkenntnis muß Dir ebenfalls zugesprochen werden, die Gabe des Erkennens der **rechten Zeit**. „Wie goldene Apfel auf silbernen Schalen ist ein Wort, gesprochen zur rechten Zeit.“ Es naht der **Ruhestand**. Gott sei es gedankt, Du darfst als **rüstiger** Pensionist in den neuen Lebensabschnitt eintreten. Es wird nicht ausbleiben, daß Du Deine Berufszeit einer **Reflexion** unterziehen wirst. Dabei wird Dir auffallen, daß Du für uns sehr wichtig warst, daß wir Dich schätzten und achteten und Dich gernhatten.

So hat alles im Leben seine Zeit. Nun ist die Zeit des Abschiednehmens gekommen. Schwer wird es für uns sein, Dich nicht mehr in unserer Mitte zu haben. Wir wollen Dir danken für den gemeinsamen Weg und die gemeinsame Zeit und Dir nochmals wünschen, daß Gott Dir noch viele Jahre schenken möge, damit Du mit Deiner Frau und Deinen Kindern, deren Partnern und den Enkelkindern, die zahlreich kommen mögen, in eine gute Zukunft gehst.

Musik – ein Weg zum Leben

Prof. Mag. Dominik Maringer wurde am 18. April 1936 in Heitzing, Oberösterreich, geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Ungenach trat er in das Bischöfliche Knabenseminar Borromäum in Salzburg ein, wechselte aber nach zwei Jahren in das Gymnasium Ried im Innkreis, wo er 1955 maturierte. Von 1956 bis 1962 studierte Maringer Theologie, inskribierte 1962 an der Universität Wien das Fach Deutsch und im Jahr darauf an der Akademie für Musik und Darstellende Kunst das Fach Schulmusik. Das Studium schloß er mit den Lehramtsprüfungen aus Musik und Deutsch im Jahr 1967 ab. Im selben Jahr begann die Unterrichtstätigkeit am BG 2 in Klagenfurt, im Jahr 1969 erfolgte die Versetzung nach St. Veit an der Glan. Daneben war Koll. Maringer nebenamtlicher Lehrer des Kärntner Landesmusikschulwerkes in St. Veit an der Glan.

Am 13. 9. 1971 begann die Unterrichtstätigkeit in Tanzenberg, die mit Ende dieses Schuljahres schließt.

Ein Jahr vor der Unterrichtsaufnahme in Tanzenberg übernahm Prof. Maringer die Leitung des Knabenchores des Marianums. Dieser Chor trat nunmehr aus den Mauern des Schlosses heraus und wurde dadurch zu einem wichtigen kulturellen Element in Kärnten.

Immer stand Prof. Maringer mit den Sängern auch der Schule bei verschiedenen Festen und Feiern zur Verfügung. Dasselbe gilt auch für die Spielmusik. Ohne Chor, Spielmusik und Solosänger wären Schulfeste öde und trocken.

Ein außergewöhnlicher Höhepunkt im musikalischen Geschehen der Schule war im vergangenen Jahr der von Prof. Maringer initiierte und perfekt organisierte Tag der Musik, der in größter Vielfalt die musikalischen Sparten den Akteuren und Zuhörern nahebrachte. Dieser Aktion wurde von Eltern, Schülern, Lehrern und Behörde höchste Anerkennung zuteil.

Im schulischen Geschehen übernahm Koll. Maringer die Funktion eines Betreuungslehrers und bildete professionell Unterrichtspraktikanten aus.

Mit Entschließung vom 12. April 1989 hat der Bundespräsident Prof. Maringer in Anerkennung seiner Verdienste in Schule und Öffentlichkeit den Berufstitel Oberstudienrat verliehen.

In den Jahrzehnten seiner Unterrichts-



tätigkeit gelang es OStR. Maringer, das Fach Musik zu einem von Schülern gerne akzeptierten Gegenstand zu machen. Bald nach seinem Arbeitsbeginn in Tanzenberg erklärte sich der damalige Direktor des Marianums, Prälat Johannes Lex, bereit, einen für die Musikerziehung höchst wichtigen Raum zu adaptieren. Dieser Raum, das Musikzimmer, war in der Schule der Ort des pädagogischen Wirkens von Koll. Maringer. Diesen Raum konnte er für sich gestalten und im Jahre 1978 im Rahmen der Ausstattung der Schule technisch auf einen hohen Standard bringen. In

diesen Raum wanderten zwei Jahrzehnte lang die Schüler, wenn Musikerziehung auf dem Stundenplan stand. Musik verstehen zu lernen, ihre Strukturen zu erkennen, die Schönheit der Klänge zu hören, Zusammenhänge zu deuten, die Stilepochen zu durchwandern und damit ihre Aussagen zu positionieren, das Alte und das Neue sinnvoll ineinander zu integrieren, den Schülern Freude an der Musik zu vermitteln oder wenigstens Verständnis für die Musik zu wecken, das war das Wollen Maringers als Musiklehrer.

Daneben hatte die erzieherische Arbeit

Maringers hohe Priorität. Seine Überzeugung, daß jeder Mensch als Geschöpf Gottes existiert, war auch Leitlinie des pädagogischen Handelns. Keinem seiner Schüler braucht dies besonders erläutert zu werden.

Mit Ende dieses Schuljahres tritt Prof. OStR. Mag. Maringer in den Ruhestand. Die Schule bedankt sich bei einem hervorragenden Musiklehrer und engagierten Pädagogen für sein vorbildhaftes und eindrucksvolles Wirken und wünscht ihm eine lange Pensionszeit in bester Gesundheit.

Dir. HR Mag. Josef Mochar

Bundesgymnasium Tanzenberg

Schuljahr 1997/98

PERSONALSTAND

Lehrkörper:

a) Stammschule BG Tanzenberg

1. Direktor HR Mag. Josef MOCHAR – Mathematik in 7A
2. Lic. theol. Peter ALLMAIER – Karenz
3. Mag. Alfred ASTEI – Deutsch in 8A; Englisch in 2A, 2B, 2C, 4A; unverbindliche Übung Spielmusik (Band); Mitglied des Schulgemeinschaftsausschusses
4. Mag. Bettina BUXBAUMER – Leibesübungen Mädchen in 1A, 5A+6A, 6B+7A+8A; Technisches Werken in 1A, 1C, 2A, 2B, 2C; Textiles Werken in 1B+1C, 2B
5. Mag. Margit CVETKO – Geographie und Wirtschaftskunde in 3A, 4C; Mathematik in 2A, 3A, 6A, 6B; Projekt Christliche Lebensdimensionen in 3A; Klassenvorstand in 3A; Kustos für Geschichte und Sozialkunde/Geographie und Wirtschaftskunde, Betreuungslehrerin für das Unterrichtspraktikum
6. Mag. Astrid EDER – Latein in 3A, 4A, 4C, 5A
7. Mag. Rudolf ELPELT – Englisch in 3B, 8A; Leibesübungen Knaben in 1A; Mitverwendung am Pädagogischen Institut des Bundes in Kärnten
8. Mag. Jutta FRANK – Deutsch in 3A, 4B, 7A; Geschichte und Sozialkunde in 2C, 6B, 7A; Wahlpflichtgegenstand Geschichte und Sozialkunde in 7A; Klassenvorstand in 7A; Mitglied des Dienststellenausschusses; Ersatzmitglied des Schulgemeinschaftsausschusses
9. Mag. Alois GAGGL – Musikerziehung in 1B, 3B, 4A, 4B, 4C, 5A, 7A; Mitverwendung an der HBLA Spittal an der Drau

10. OStR. Mag. Helmut GRAF – Latein in 4B; Griechisch in 7A, 8A; Administrator; Betreuungslehrer für das Unterrichtspraktikum

11. Mag. Reingard GRATZER-KRAPF – Biologie und Umweltkunde 1B, 1C, 2B, 2C, 4C (ab 26. Mai 1998)

12. Mag. Horst GROLLITSCH – Mathematik in 1C, 8A; Informatik in 5A; Wahlpflichtgegenstand Informatik in 6A+6B, 7A, 8A; unverbindliche Übung Einführung in die Informatik Unterstufe in 4A+4B+4C, Klassenvorstand in 8A; Kustos für Mathematik und Darstellende Geometrie; Kustos für Informatik

13. Mag. Dr. Engelbert GUGGENBERGER – Katholische Religion in 1B, 2C, 3A, 4A, 8A; Elternvertreter im Schulgemeinschaftsausschuß; Regens des Marianums

14. Mag. Radegund HAMMERSCHMIED – Deutsch in 1A, 6A, 6B; Italienisch in 6A, 6B; Projekt Christliche Lebensdimensionen in 1A; Klassenvorstand in 1A; Obfrau des Dienststellenausschusses

15. Mag. Günther HARMINA – Deutsch in 3C, 5A; Geschichte und Sozialkunde in 2B, 5A; unverbindliche Übung Einführung in die Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens in 7A; Klassenvorstand in 5A; Kustos der Schulbibliothek; Betreuungslehrer für das Unterrichtspraktikum

16. Mag. Eduard HIRSCHBERGER – Geographie und Wirtschaftskunde in 2C, 3C, 5A; Leibesübungen Knaben in 1B, 3C, 4B, 5A; Klassenvorstand in 3C; Kustos für Leibesübungen; Betreuungslehrer für das Unterrichtspraktikum; Mitglied des Schulgemeinschaftsausschusses

17. Mag. Ingrid JUNGWIRTH – Italienisch in 5A; Mathematik in 1A, 1B, 2B, 4C; Klassenvorstand in 4C

18. Mag. Mathilde KANOVSKY – Mathematik in 2C, 3B, 3C, 4A, 4B, 5A; Klassenvorstand in 2C; Ersatzmitglied des Dienststellenausschusses

19. OStR. Mag. Dieter KOHLENBREIN – Biologie und Umweltkunde in 3A, 3C, 4A, 4B, 5A, 6A, 6B, 8A; Wahlpflichtgegenstand Biologie und Umweltkunde in 6A+7A+8A; Klassenvorstand in 6A; Kustos für Biologie und Umweltkunde; Betreuungslehrer für das Unterrichtspraktikum

20. Mag. Georg KOLESNIK – Chemie in 4A, 4B, 4C, 7A, 8A; Physik in 3A, 3B, 4A, 4B, 4C; Kustos für Chemie; Schulbuchreferent

21. Mag. Ilse KRESNIK – Unterrichtspraktikum Mathematik in 2A; Unterrichtspraktikum Psychologie und Philosophie in 7A

22. OStR. Mag. Dominik MARINGER – Musikerziehung in 1A, 1C, 2A, 2B, 2C, 3A, 3C, 6A, 6B, 8A; unverbindliche Übung Chor; unverbindliche Übung Spielmusik; Klassenvorstand in 2B; Kustos für Musikerziehung; Betreuungslehrer für das Unterrichtspraktikum

23. Akad. Bildhauer Heinz MÖSENER – Bildnerische Erziehung in 1C, 2B, 2C, 3B, 3C, 4A, 4B, 4C, 5A, 6B, 8A; Kustos für Bildnerische Erziehung

24. Mag. Hans OMANN – Katholische Religion in 1C, 2A, 3C, 4B, 4C, 5A, 6A, 6B, 7A; Wahlpflichtgegenstand Religion in 7A; Klassenvorstand in 1C

25. Mag. Sigrid OSCHGAN – Englisch in 3A, 3C, 5A, 6B

26. Mag. Günther PILAJ – Geographie und Wirtschaftskunde in 3B, 6A, 6B; Leibesübungen Knaben in 2B, 3B, 6A+6B, 7A, 8A; Klassenvorstand in 6B

27. **Mag. Lydia POLZER** – Deutsch in 1B, 4A; Klassenvorstand in 1B

28. **ÖstR. Mag. Karl QUENDLER** – Geographie und Wirtschaftskunde in 1A, 1B, 1C, 2A, 2B, 4B, 7A, 8A; Geschichte und Sozialkunde in 4B; Klassenvorstand in 4B; Kustos für audiovisuelle Unterrichtsmittel; Betreuungslehrer für das Unterrichtspraktikum

29. **Mag. Simon RAINER** – Geographie und Wirtschaftskunde in 4A; Leibesübungen Knaben in 1C, 2A, 2C, 3A, 4A+4C; unverbindliche Übung Leibesübungen; Klassenvorstand in 4A; Ersatzmitglied des Dienststellenausschusses; Ersatzmitglied des Schulgemeinschaftsausschusses

30. **Mag. Karl Heinz ROSENKRANZ** – Englisch in 1C, 2C, 4C, 7A; unverbindliche Übung Englisch in 7A+8A; Bildungsberater; Ersatzmitglied des Schulgemeinschaftsausschusses; Mitglied des Fachausschusses für Bundeslehrer an AHS beim Landesschulrat für Kärnten; Referent für Brandschutz; Referent für Verkehrserziehung; Referent für das englische Theater; Betreuungslehrer für das Schul- und Unterrichtspraktikum

31. **Mag. Katharina ROSENKRANZ-WEITHALER** – Englisch in 1A, 1B, 1C, 3A, 3C

32. **Mag. Peter SCHNÖGL** – Physik in 2B, 6A, 6B, 7A, 8A; Informatik in 5A; Kustos für Physik; Mitglied des Dienststellenausschusses; Referent für Landesverteidigung

33. **Mag. Hermann SCHÖNTHALER** – Latein in 3B, 3C, 7A; Griechisch in 5A; unverbindliche Übung Latein in 7A; Mitglied des Schulgemeinschaftsausschusses

34. **Mag. Ina SCHUSSER** – Leibesübungen Mädchen in 1B+1C, 2A, 2B+2C, 3A, 3B+3C, 4A+4C

35. **Mag. Margit-Alexandra SCHWARZ** – Wahlpflichtgegenstand Spanisch in 6A+6B, 8A; Mitverwendung am BRG Feldkirchen und an der HBLA Klagenfurt

36. **Mag. Ernst SIGOT** – Latein in 5A, 6A, 6B, 8A; Griechisch in 6A; Betreuungslehrer für das Unterrichtspraktikum; Leiter der Arbeitsgemeinschaft Latein-Griechisch Kärnten; Lehrbeauftragter an der Universität Wien

37. **Mag. Hildegard STEINER** – Geschichte und Sozialkunde in 2A, 3A, 3B, 3C, 4A, 4C, 6A, 8A; Psychologie und Philosophie in 7A, 8A

38. **Mag. Elvira SUPANZ** – Deutsch in 3B, 4C; Italienisch in 5A, 7A, 8A; Klassenvorstand in 3B

39. **Mag. Roswitha WADL** – Englisch in 1A, 1B, 2A, 2B, 8A; Ersatzmitglied des Dienststellenausschusses; Referentin des österr. Buchklubs der Jugend

40. **Mag. Ingeborg WIENER** – Deutsch in 2A; Technisches Werken in 1B; Tex-

tiles Werken in 1A, 2A, 2C; Projekt Christliche Lebensdimensionen in 2A; Klassenvorstand in 2A; Kustos für Werkerziehung

41. **Mag. Irina WRITZ** – Deutsch in 1C, 2B, 2C; Wahlpflichtgegenstand Psychologie und Philosophie in 7A

42. **Mag. Claudia ZWANDER** – Biologie und Umweltkunde in 1A, 2A, 3B; Physik in 2A, 2C, 3C

b) andere Stammschule

43. **Mag. Jürgen BENIRSCHKE** – Wahlpflichtgegenstand Darstellende Geometrie in 7A; Stammschule BORG Klagenfurt

44. **Ass. Sarah EDWARDS** – Fremdsprachenassistentin für den Englischunterricht; Stammschule HBLA St. Veit an der Glan

45. **Mag. Wilhelm EGGER** – Katholische Religion in 1A, 2B, 3B; Stammschule Büroschule St. Georgen

46. **Mag. Elisabeth HAINZL** – Biologie und Umweltkunde in 1B, 1C, 2B, 2C, 4C; Stammschule HBLA St. Veit an der Glan (bis 25. Mai 1998)

47. **Mag. Elfriede LEOPOLD** – Englisch in 4B, 5A, 6A; Stammschule BG/BRG St. Veit an der Glan

48. **Mag. Heinz SAUER** – Evangelische Religion in 3 Gruppen; Stammschule BG/BRG St. Veit an der Glan

49. **Dipl.-Graph. Christian SETZ** – Bildnerische Erziehung in 1A, 1B, 2A, 3A, 6A, 7A; Stammschule BORG Klagenfurt

50. **Mag. Ingrid VERDERBER** – Wahlpflichtgegenstand Französisch in 7A, 8A; Stammschule BG/BRG St. Veit an der Glan

Sonstige Beschäftigte

a) **Schularzt:** Dr. Wolfgang KÜHNEL

b) **Sekretärin:** Christa WERNIG

c) **Schulwart:** Bernhard JABORNIG

DIENSTSTELLENAUSSCHUSS

Mitglieder:

Mag. Rade Gund HAMMERSCHMIED, Obfrau

Mag. Peter SCHNÖGL,

Obfraustellvertreter

Mag. Jutta FRANK, Schriftführerin

Ersatzmitglieder:

Mag. Simon RAINER

Mag. Roswitha WADL

Mag. Mathilde KANOVSKY

ELTERNVEREINSVORSTAND

Obmann:

DI Dr. Johann CHOCHOLOUS

Schriftführerin: Andrea KRIEGL

Kassier: Armin WILDHABER

Rechnungsprüfer: Friedrich PROSSIN

Vorstandmitglieder:

Margarete BARSCH, Brigitte KASSIN,

Christa PACHEL, Ines PROSSIN

SCHÜLERVERTRETUNG

Klassensprecher (Stellvertreter)

1A Gernot PUCHER

(Stefanie WERNIG)

1B Katharina PERSCHAK

(Christoph AICHERN)

1C Julia STICHALLER

(Markus WALDHAUSER)

2A Christian SIMMA

(Stefan LENGAUER)

2B Cristina PADURETU

(Marco GRUBER)

2C Florian WEISSKIRCHER

(Barbara PRIESSNER)

3A Hanna KOCH

(Sara ZLANABITNIG)

3B Kerstin WEISS

(Tony WADLIG)

3C Martin FIGGE

(Emanuel STAUDINGER)

4A Bernhard MIKL

(Pepo BACH)

4B Marcus GREMEL

(Christian TRATTNIG)

4C Katharina WEISSKIRCHER

(Caroline WOHLFAHRT)

5A Jürgen SIMMA

(Eva PÖTZ)

6A Claire BENEDIKT

(Simone SPRINGER)

6B Bernhard KASSIN

(Alexandra GRIMSCHITZ)

7A Nina KUCHER

(Alexander SCHERBANTIN)

8A Michael STEUER

(Miriam CIHAK)

Schulsprecher: Bernhard FRANK, 7A-Klasse

Stellvertreter: Johannes STARLINGER, 8A-Klasse

Unterstufensprecher: Bernhard MIKL, 4A-Klasse

Stellvertreter: Marcus GREMEL, 4B-Klasse

SCHULGEMEINSCHAFTSAUSSCHUSS

Elternvertreter: DI Dr. Johann CHOCHOLOUS, Obmann des Elternvereins; Armin WILDHABER, Dr. Engelbert GUGGENBERGER

Lehrervertreter: Mag. Alfred ASTEL, Mag. Eduard HIRSCHBERGER, Mag. Hermann SCHÖNTHALER

Schülervertreter: Bernhard FRANK, 7A-Klasse, Johannes STARLINGER, 8A-Klasse (bis 16. Mai 1998), Alexandra GRIMSCHITZ, 6B-Klasse (ab 17. Mai 1998), Simone SRPINGER, 6A-Klasse

GEWERKSCHAFTLICHER BETRIEBSAUSSCHUSS

Mag. Peter SCHNÖGL

Mag. Karl Heinz ROSENKRANZ

REIFEPRÜFUNG 1998

Schriftliche Reifeprüfung: 18.–23. Mai 1998
 Mündliche Reifeprüfung: 22.–24. Mai 1998
 Kandidaten: 25/9
 Klassenvorstand: Mag. Horst GROLLITSCH
 Vorsitzender: Mag. Dr. Helmut BAUMGARTNER, BORG Klagenfurt

GEWÄHLTE GEGENSTÄNDE:

	FBA	schriftlich				mündlich			
		1	2	3	4	1	2	3	4
AUERNIG Georg		D	L	IT	M	B _v	IT	CH	
BIEDERMANN Barbara		D	E	M		GSK _F	PPP _F	E	IT
BURGSTALLER Stefan		D	E	L	M	B _v	R	E	
CIHAK Miriam	D	D	E	M		D _{FBA}	E	PPP	
FRANK Wolfgang		D	E	G	M	D _v	GWK	M	
GAGGL Melanie		D	E	L	M	D _v	E	L	
GRANIG Martin		D	E	M		D _F	R _F	E	PPP
HABERL Gerd		D	E	L	M	D _v	E	L	
HAMMERSCHLAG Karin		D	E	L	M	B _v	E	PPP	
HEINL Peter		D	E	L	M	B _v	E	M	
KOHLWEISS Gandulf		D	E	L	M	B _v	E	INF	
KRASSNIG Ulrich		D	E	IT	M	D _v	E	GWK	
NGUYEN Mai		D	E	M		D _v	R	M	BE
OBERHOFER Katrin		D	E	G	M	B _v	E	G	
SCHICHER Nikolaus		D	E	L	M	D _v	R	E	
STARLINGER Johannes		D	E	L	M	B _v	E	L	
STEUER Michael		D	E	M		D _v	E	GSK	ME
STROISSNIG Gerlinde		D	E	M		B _v	E	GWK	CH
STUMPF Jörg		D	E	L	M	D _v	E	GWK	
URBANCEK Gabriele	ME	D	IT	M		ME _{FBA}	IT	PPP	
VOGLGRUBER Andreas		D	E	IT	M	B _v	IT	CH	
WERDNIK Rainer		D	L	G	M	D _v	E	GSK	
WILDHABER Anja		D	E	M		D _v	R	E	ME
WOLF Werner		D	E	M		B _v	E	G	CH
ZLANABITNIG Michael	R	D	IT	M		R _{FBA}	IT	ME	

FBA Fachbereichsarbeit
 F fächerübergreifende Schwerpunktprüfung
 V vertiefende Schwerpunktprüfung

Schriftliche Reifeprüfung

DEUTSCH Mag. Alfred ASTEI

1. Problembehandlung

Hans Ulrich Schneider: Flut von Gewalt auf dem Bildschirm

In Filmen, Serien, aber auch in Nachrichtensendungen trifft täglich eine wahre Flut der Darstellungen von Gewalt in unseren Wohnzimmern ein. Diese „neue Form der Unterhaltung“ wird von Jugendlichen meist unkommentiert und unreflektiert aufgenommen

men und wird damit für diese zu einem gefährlichen Aspekt in ihrer Erziehung.

Untersuchen Sie den beiliegenden Kommentar von Hans Ulrich Schneider und geben Sie den Argumentationsgang in eigenen Worten wieder! Nehmen Sie zu seinen Thesen Stellung!

Erörtern Sie verschiedene Möglichkeiten, die es erlauben würden, Jugendliche vor zuviel Gewaltdarstellungen im Fernsehen zu schützen!

Hans Ulrich Schneider: Flut von Gewalt auf dem Bildschirm

In seltener Einmütigkeit sind die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft gegen die Flut von Gewaltdarstellung im Fernsehen. Ja sogar die führenden Leute in den Fernsehanstalten fordern den gewaltfreien Bildschirm, indem sie heuchlerisch auf die Konkurrenz deuten: die öffentlichen auf die privaten und die wieder aufeinander. Da werden Gutachten bestellt, die den eigenen Kanal

als (fast) gewaltfrei darstellen und die anderen als „böse Buben“, es kommt nur auf die Auswahl der Sendungen an. Alle sind gegen Gewaltverherrlichung auf der Mattscheibe. Bei so viel Übereinstimmung der Ansichten fragt sich der unbedarfte Zuschauer: „Warum ist der Übelstand nicht schon längst aus der Welt geschafft?“ Aus zwei Gründen, denn erstens bringen Gewaltfilme immer noch annehmbare Einschaltquoten, und zweitens ist Gewalt nicht immer gleich Gewalt.

Da sind die Bilder von sich gegenseitig umbringenden Menschen aus Sarajevo, aus Somalia, aus irgendeiner ehemaligen sowjetischen Republik, die Reihe kann ohne Mühe fortgesetzt werden. Gewalt gehört, weltweit betrachtet, zum täglichen Leben und deshalb auch zur Berichterstattung. Über die Frage der Darstellung ist noch zu reden.

Auf der anderen Seite wird Gewalt in Filmen und Serien ausgeübt, die die Fernsehzuschauer unterhalten sollen. Dabei gibt es Auswüchse. Wenn sie zur Nachtzeit gesendet werden, sind sie zwar immer noch zu verurteilen, richten aber sicher weniger Schaden an als die Gewalt in den Vorabendserien, wenn die ganze Familie vor der Glotze hockt. Wenn Zehnjährige nachts um zwei Uhr noch Gewalt- oder Sexfilme sehen, so liegt dies weniger an der Fernsehanstalt als an den Eltern, die mit ihrem „Haustyrannen“ nicht fertig werden oder zu bequem zur Erziehung sind.

Es ist sehr schwer, die Auswirkung der Gewaltdarstellung auf Jugendliche – und um die geht es bei der Diskussion um den Einfluß des Fernsehens – genau zu bestimmen. Unbestritten sind Auswirkungen vorhanden. Sie zu leugnen wäre unrealistisch und dumm. Dem Fernsehen aber alle Schuld an der steigenden Kriminalität zuzuschreiben ist genauso unrealistisch und dumm. Denn Gewaltdarstellungen hat es seit Jahrhunderten gegeben. In den klassischen Dramen wird munter gemordet, und in Opern wird manchmal die Besetzungsliste bis auf das Siegerpaar abgeräumt. Das ist künstlerische Gewalt ohne Bezug zur Wirklichkeit. Dieser Einwand mag gelten, er wird aber auch von Filmen, die nicht gerade aus der untersten Schublade kommen, in Anspruch genommen. Auch die Märchen sind gespickt mit Gewalttaten. Da wird die Hexe verbrannt, die Großmutter vom Wolf gefressen, sogar Inzest und Kannibalismus kommen in den Märchen versteckt vor. Die historischen Gewaltdar-



Jahrgang 1998: der Freiheit entgegen, dem Leben gegeben . . . Foto: Hirschberger

stellungen und die Einschaltquoten bei den heutigen deuten darauf hin, daß jeder Mensch durchaus Gewalt in seine Überlegungen einbezieht, sei es, daß er sie ausüben oder sich vor ihr schützen will.

Das darf jedoch kein Freibrief für die Flut von Gewalt auf dem Bildschirm sein. Mit der Zahl der Programme wächst naturgemäß die Zahl der Gewaltszenen. Sie allein den Privaten zuzurechnen wäre unsachlich. Die Landesanstalten für Kommunikation haben Mittel, die Flut einzudämmen, etwa mit Geldstrafen bis hin zum Lizenzentzug. Sie haben diese Mittel aber noch nicht angewendet.

Aus: Schwäbische Zeitung vom 3. 3. 1993

2. Textinterpretation

Franz Innerhofer: *Schöne Tage*
Stellen Sie die Faktoren dar, die die innere und äußere Welt des Kindes Holl bestimmen, und gehen Sie dabei auf die Bedeutung ein, die in diesem Zusammenhang dem Begriff „Heimat“ zukommt!

Untersuchen Sie, inwieweit die erzählerische und sprachliche Gestaltung die Charakteristik des Helden und seiner Welt unterstreicht!

Vorbemerkung:

Bei dem vorliegenden Textauszug handelt es sich um den Anfang des 1974 erschienenen Romans „Schöne Tage“ von Franz Innerhofer. Geschildert wird der Leidensweg Holls, der als unehelich geborenes Kind zunächst bei einer Pflegemutter aufwächst und im Alter von drei Jahren auf den Hof

seines Vaters, eines Großbauern, kommt. – Am Ende schafft Holl den Absprung und beginnt eine Lehre bei einem Schmied.

Text:

Der Pflege einer kinderlosen Frau entrisen, sah Holl sich plötzlich in eine fremde Welt gestellt. Es waren da große Räume und viele Menschen, die keine Zeit hatten für Kinder, denn sie mußten sich heftig bewegen. Die Felder waren verwahrlost und die Menschen hungrig. Gleich zu Beginn stifteten die Vorgänge um Holl eine große Verwirrung in ihm. Die Gegenstände, die auf einmal so groß und so neu auf ihn wirkten, wagte er nicht anzufassen. Von den vielen neuen Gesichtern kannte er zwei ganz flüchtig, aber er verstand nichts. Am Nachmittag und am Abend wurde er in eine große Kammer gelegt. Wenn er aufwachte, schrie er, bis jemand kam und ihn herausholte. Dann fürchtete er sich vor den Strümpfen, die man ihm auf einer Bank, während er sich wehrte, rasch über die Beine zog. Die Strümpfe waren rau. Er zog sie sich aus, und die anderen zogen sie ihm wieder an. Er wand sich und fiel von der Bank, ohne daß er es begriff. Zwei Hände packten ihn und setzten ihn auf die Bank zurück, wo er weinte, weg wollte und wieder hinunterfiel, so daß es den Frauen, die seinetwegen von der Arbeit weg mußten, oft zuviel wurde, sie ihn packten und schlügen. Diese Vorgänge wiederholten sich oft, denn die Erwachsenen konnten sich nicht vorstellen, daß das Kind erst angefangen hatte, eine neue Welt zu begreifen.

Aus einer kleinen Welt in eine Welt von Stößen und Schlägen, meistens irgendwo in eine Ecke verbannt, schaute Holl den Frauen zu, die unentwegt kamen und gingen. Eine mußte er Mutter nennen und eine Großmutter. Von früh bis spät wurde dem Kind gesagt, was es nicht tun dürfe und was es tun müsse; was es sonst noch hörte, war ihm unverständlich, waren fremde Worte, an fremde Menschen gerichtet. Es war eine große Welt, in die Holl, bald da-, bald dorthin gesetzt, sich hineinzutappen versuchte. Kein Mensch, der sich mit ihm befaßte, zu viele Gegenstände, als daß er sich mit einem hätte befassen können, nur die Großmutter war da und arbeitete den ganzen Tag. Die Mutter arbeitete draußen. Zwei Jahre hatte Holl Zeit, um sich zwischen Gegenständen und Menschen ein wenig zurechtzufinden, aber es verging kein Tag, wo er sich nicht an ihnen stieß oder von ihnen gestoßen wurde.

Im Sommer waren die Mutter und der Stiefvater auf der Alm. Im Herbst, Winter und Frühjahr kamen sie mit den anderen Knechten und Mägden werktags zweimal schnell ins Haus, würgten das Essen hinunter, blieben einige Minuten schweigend um den Tisch sitzen, dann kam die Großmutter in die Stube, hielt die Tür auf und schickte alle hinaus. Die einen verschwanden in den Stall oder in die Scheune, die anderen gingen schweigend hinaus auf eines der Felder oder hinauf in den Wald. Im Frühjahr, Sommer und Herbst arbeiteten die Knechte und Mägde fast immer auf den Feldern; wenn das Wetter ganz schlecht war, werkten die Mägde im Haus und die Knechte in der Scheune oder um Haus und Stall herum. Nur die kränklichste Magd durfte bei der Großmutter im Haus bleiben, mit ihr kochen, abwaschen, putzen, aufbetten und waschen, und aufpassen, daß Holl nicht irgendwo herunter- oder hineinfiel. Die Mutter, die Holl, als er noch bei der Pflegefrau war, öfter besucht hatte, fiel ihm jetzt, unter den vielen Gesichtern auf dem Bauernhof, kaum mehr auf. Er wußte nur, daß sie diejenige Person war, die ihm öfter eine auf den Hintern gab. Sie war ständig den vernichtenden Blicken ihrer Mutter ausgesetzt und mußte in der Kirche im selben Stuhl mit dieser sitzen und sich immer wieder vom Priester wegen ihres unehelichen Kindes verdammen lassen. Nach solchen Predigten zeigten die Jungfrauen ganz geil auf alle, die uneheliche Kinder geboren hatten. Da Holl sich noch nichts zusammen-

reimen konnte, häufig aber Züchtigungen über sich ergehen lassen mußte, weil die Erwachsenen von ihrem Verhalten auf das des Kindes schlossen, begriff er immer weniger. Er saß oft stundenlang hinterm Küchentisch, aß nichts, frage nichts. Dort hatte er sich so eine Art Heimat gebildet.

Text aus: Franz Innerhofer, Schöne Tage. (Residenz Verlag) Salzburg 1974, S. 5-7

3. Literarische Gegenwart

Nach Umberto Eco ist es eine Tendenz des zeitgenössischen Romans, „die Schranke niederzureißen, die zwischen Kunst und Vergnügen errichtet worden ist“.

Thematisieren Sie anhand selbstgewählter Beispiele aus der Gegenwartsliteratur, die im Deutschunterricht erarbeitet wurden oder die Sie in Form eigener Lektüre kennengelernt haben, diese Äußerung Ecos!

ENGLISCH

**Mag. Rudolf ELPALT,
Mag. Roswitha WADL**

1. Hörtext: Divorced Kids

Write a summary, including information to answer the following questions.

- 1) In which ways are relationships different in a single-parent home from that in a two-parent home?
- 2) What about the relationship with Nancy's father? How has that changed?
- 3) How did Nancy feel about the divorce?
- 4) What kind of advice does Nancy give to other divorced kids and their parents?

2. Langtext: The Hangman's Rope

The electric chair, the hangman's rope, the guillotine. The debate on the capital punishment divides people in Britain very neatly into two groups; those for and those against, because this issue is all black and white; there is no grey area.

Did you know?

In the USA, where over 85 % of the population over the age of 21 approve of the death penalty, juveniles and 'mentally deficient' people can be executed. In the many states which still have the death penalty, some use the electric chair, which can take up to 20 minutes to kill, while others use gas or lethal injections.

In Britain, capital punishment lasted until 1965, when it was abolished by

Parliament. There have been 14 attempts since then to reintroduce it – all unsuccessful.

FOR

The pro-hanging lobby uses four main arguments to support its call for the reintroduction of capital punishment. First there is the deterrence theory, which states that potential murderers would think twice before committing the act if they knew that they might also die if they were caught. The armed bank robber might, likewise, decide to leave his sawn-off shotgun at home and go back to being an ordinary robber.

Next is the idea of public security. If the death penalty were reinstated, it would mean that a convicted murderer would not be set free after serving 20 years or less of a life sentence and be able to go on to murder again. The general public would, therefore, be safer.

The other two arguments are more suspect. The idea of retribution demands that criminals should get what they deserve: if a murderer intentionally sets out to commit a crime, he should accept the consequences. Retribution, which is just another word for revenge, is supported by the religious doctrine of an eye for an eye and a tooth for a tooth.

The fourth main pro-hanging argument is the most cold-blooded. It is that it makes economic sense to hang convicted murderers rather than have them in prison wasting taxpayer's money.

AGAINST

The arguments against the death penalty are largely humanitarian. But there are also statistical reasons for opposing it: the deterrence figures do not add up. In Britain, 1903 was the record year for executions and yet in 1904 the number of homicides actually rose. 1946 also saw an unusually high number of executions followed in 1947 by another rise in the murder rate. If the deterrence theory was correct, the rate should have fallen.

The second main argument against reintroducing capital punishment is that innocent people are sometimes wrongly convicted and, while people can be released from prison, they cannot be brought back from the dead if they have been hanged.

The other reasons to oppose the death penalty, which are largely a matter of individual conscience and belief, are firstly that murder is murder and this includes state executions. The state has no more right to take a life than the individual. Indeed, the state should set

an example to the individual by not taking lives. It is believed to be a measure of its civilization that a state acts more humanely than its citizens. The second is that Christianity preaches forgiveness, not revenge.

Tasks:

- 1) How do people in the USA and Britain feel about capital punishment?
- 2) What do the statistics show?
- 3) Which form of capital punishment does the author appear to find the most barbaric? Justify your answer.
- 4) Do you think the role of prison should be to punish or to reform criminals? (Give examples which support your view.)
- 5) Write a letter to the minister of justice, in which you point out what changes you would make to the system of dealing with criminals in your country. The electric chair, the hangman's rope, the guillotine. The debate on capital punishment divides people in Britain very neatly into two groups; those for and those against, because this issue is all black and white; there is no grey area.

3. Impulstext: Cigarette Advertising

Tasks:

- 1) Take the following questions into consideration and explain your arguments in an argumentative essay. Why do tobacco companies use sport for advertising?

Should they be forbidden to do this? Why?

What do you think about cigarette advertising in general?

2) Read the following question, decide which point of view you support, and write a letter to the editor of a magazine who encourages people to do so by publishing their letters in his magazine.

Do you agree that the government should take the lead in persuading people not to smoke, or do you think that people should be allowed to choose for themselves whether they smoke or not?

LATEIN I Mag. Ernst SIGOT

Ovid, *Tristien* V7, 39–68

Im nachstehenden Text aus den „Liedern der Trauer“ analysiert P. Ovidius Naso die Sprachnot, an der er als Verbannter und Stadtrömer in der „letzten Welt“ – unter Geten und Sarmaten am Schwarzen Meer – leidet, und im Konnex mit ihr – topisch? – das genuine Wesen und Proprium von Humanitas:

*Detineo studiis animum falloque dolores,
experior curis et dare verba meis.
Quid potius faciam desertus solus in oris,
quamve malis aliam quaerere coner opem?
Sive locum specto, locus est inamabilis, et quo
esse nihil toto tristius orbe potest,*

*sive homines, vix sunt homines hoc nomine digni,
quamque lupi saevae plus feritatis habent.*

*Non metuunt leges, sed cedit viribus aequum,
victaque pugnaci iura sub ense iacent.*

*Pellibus et laxis arcent mala frigora braxis,
oraque sunt longis horrida tecta comis.*

*In paucis remanent Graecae vestigia linguae,
haec quoque iam Getico barbara facta sono.*

*Unus in hoc nemo est populo, qui forte Latine
quamlibet e medio reddere verba queat.*

*Ille ego Romanus vates – ignoscite, Musae! –
Sarmatico cogor plurima more loqui.*

*Et pudet et fateor: iam desuetudine longa
vix subeunt ipsi verba Latina mihi.*

*Nec dubito, quin sint et in hoc non pauca libello
barbara: non hominis culpa, sed ista loci.*

*Ne tamen Ausoniae perdam commercia linguae,
et fiat patrio vox mea muta sono,*

*ipse loquor mecum desuetaque verba retracto,
et studii repeto signa sinistra mei.*

*Sic animum tempusque traho memque reduco
a contemplatu summoveoque mali.*

*Carminibus quaero miserarum oblivio rerum:
praemia si studio consequar ista, sat est.*

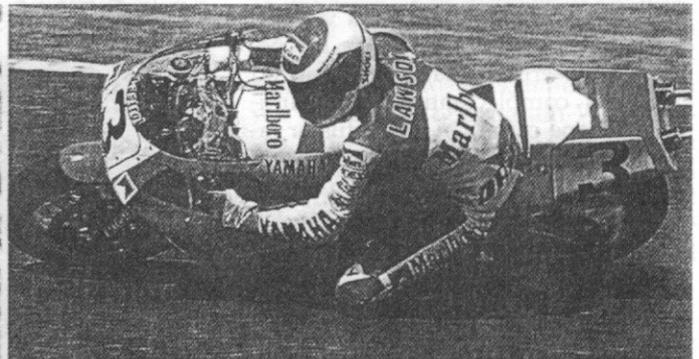
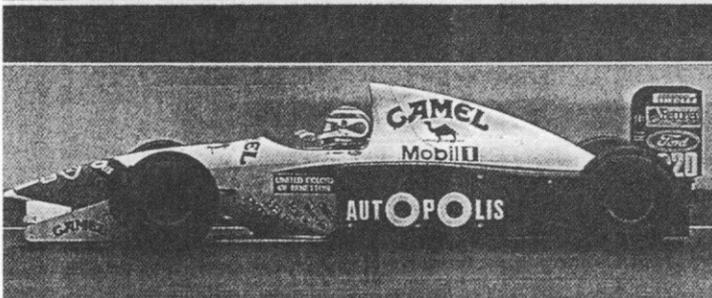
Fragen zum Text:

- 1) Bedingungen von Kultur und Humanitas – nicht nur in der „letzten Welt“
- 2) Die Aufgabe von Kunst in individuellen (und kollektiven) Krisen

LATEIN II Mag. Ernst SIGOT

Tacitus, *Annalen* 4, 62 f.

In Fidenae, einem Landstädtchen in unmittelbarer Nähe zu Rom, war 27 n.



Chr. ein Theater eingestürzt, und über 50.000 Leute hatten dabei Schaden an Leib und Leben erlitten. Der nachstehende Text bietet die Schilderung der Katastrophe durch P. Cornelius Tacitus:

M. Licinio L. Calpurnio consulibus ingentium bellorum cladem aequavit malum improvisum: eius initium simul et finis exstitit. Nam coepto apud Fidenam amphitheatro Atilius quidam libertini generis, quo spectaculum gladiatorum celebraret, neque fundamenta per solidum subdidit neque firmis nexibus ligneam compagem superstruxit, ut qui non abundantia pecuniae nec municipali ambitione, sed in sordidam mercedem id negotium quaesivisset. Affluxere avidi talium, imperitante Tiberio procul voluptatibus habiti, virile ac muliebres secus, omnis aetas, ob propinquitatem loci effusius: unde gravior pestis fuit, conferta mole, dein convulsa, dum ruit intus aut in exteriora effunditur immensamque vim mortalium, spectaculo intentos aut qui circum asstabant, praecipuus trahit atque operit. Et illi quidem, quos principium stragis in mortem afflixerat, ut tali sorte, cruciatum effugere: miserandi magis, quos abrupta parte corporis nondum vita deseruerat; qui per diem visu, per noctem ululatus et gemitu coniuges aut liberos noscebant. Iam ceteri fama exciti, hic fratrem, propinquum ille, alius parentes lamentari. Etiam quorum diversa de causa amici aut necessarii aberant, pavere tamen; nequedum comperto quos illa vis perculisset, latior ex incerto metus. Ut coepere dimoveri obruta, concursus ad exanimos complectentium, osculantium; et saepe certamen, si confusior facies, sed par forma aut aetas errorem agnoscentibus fecerat. Quinquaginta hominum milia eo casu debilitata vel obtrita sunt ...

Fragen zum Text:

- 1) Bemerkungen zu Erzählmodus und Erzählstrategie des Tacitus
- 2) Die Stelle im Kontrast und Kontext von Katastrophenschilderungen in der antiken Literatur

**GRIECHISCH
Mag. Helmut GRAF**

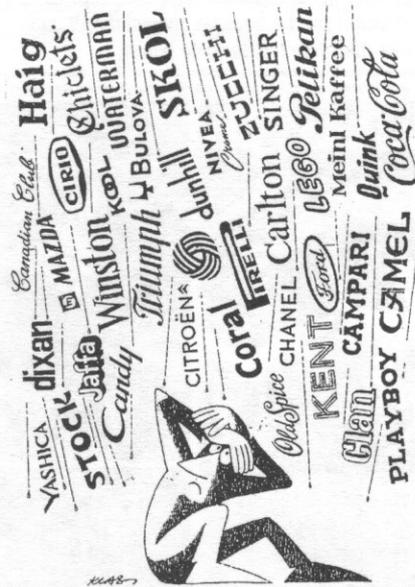
**Sophokles, Ödipus auf Kolonos 357–358, 361–384
Kampf um das Erbe des Ödipus**

Ödipus, König von Theben, hat sich nach seiner Selbstblendung in die

Fremde begeben und wird schließlich in Athen von Theseus aufgenommen. Dort sucht ihn seine Tochter Ismene auf und unterrichtet ihn über die jüngsten Vorgänge in Theben.

ΟΙ. Νῦν δ' αὖ τίς ἤκει μῦθον, Ἰσμήνη, πατρὶ φέρουσα; τίς σ' ἐξήρην οἴκοθεν στόλος;
 ΊΣ. ἐγὼ τὰ μὲν παθήματα, ἄπαθον, πάτερ, ζητοῦσα τὴν σὴν ποῦ κατοικοῖης τροφήν,
 5 πονοῦσα τ' ἀλγεῖν καὶ λέγουσ' αἰθις πάλιν. ἅ δ' ἄμφι τοῖν σὸν δυσμόροιον παῖδοιν κακὰ νῦν ἔστι, ταῦτα σηματοῦσ' ἐλήλυθα.
 πρὶν μὲν γὰρ αὐτοῖς ἦν ἔρωσ, Κρέοντί τε θρόνους ἔασθαι μῆδ'ε χραίνεσθαι πόλιν, λόγῳ σκοποῦσι τὴν πάλα γένους φθοράν, οἷα κατέσχε τὸν σὸν ἄθλιον δόμον.
 10 νῦν ἐκ θεῶν του κάλιτηριου φρενὸς εἰσήλθε τοῖν τρισσαθλίοιν ἔρις κακῆ, ἀρχῆς λαβέσθαι καὶ κράτους τυραννικοῦ. χθὲ μὲν νεάζων καὶ χρόνῳ μείων γεγώς τὸν πρόσθε γεννηθέντα Πολυνοικὴ θρόνον ἀποστερίσκει κάξελήλακεν πάτρας.
 15 ὁ δ', ὡς καθ' ἡμᾶς ἔσθ' ὁ πληθύνων λόγος, τὸ κοῖλον Ἄργος βᾶς φυγᾶς, προσλαμβάνει κῆδός τε καινὸν καὶ ξυνασπιστάς φίλους, ὡς αὐτίκ' Ἄργος ἦ τὸ Καδμείων πέδον αἰχμη καθέξον ἢ πρὸς οὐρανὸν βιβῶν. ταῦτ' οὐκ ἀριθμὸς ἔστιν, ὃ πάτερ, λόγῳ,
 20 ἄλλ' ἔργα δεινά· τοὺς δὲ σοὺς ὅποι θεοὶ πόνους κατοικτιοῦσιν, οὐκ ἔχω μαθεῖν.

**ITALIENISCH
Mag. Elvira SUPANZ**



1. Impulstext

1. Redigi un articolo per un giornale in cui prendi posizione riguardo agli effetti della pubblicità.
2. Le campagne pubblicitarie firmate Benetton degli ultimi anni hanno suscitato tante reazioni da parte della stampa e della gente comune. Scrivi una lettera alla Benetton in cui esprimi la tua opinione personale.

3. Mettiti nei panni della narratrice de „L'imitazione“ di Alberto Moravia. Dopo aver scoperto che i tuoi atteggiamenti, i tuoi gusti e le tue scelte risultano influenzati dalla pubblicità confida le tue esperienze, le tue sensazioni e i tuoi pensieri al tuo diario.

**2. Langtext
Il futuro è in mano alle donne**

Secondo Mario Molina, premio Nobel scopritore delle cause del buco nell'ozono, è la crescita incontrollata della popolazione il problema più grave che dovremo affrontare nel terzo millennio

Professore, quale scenario ritiene di poter tratteggiare per il futuro del nostro pianeta?

«Io sono ottimista, e credo che l'uomo non riuscirà a distruggere un ecosistema che ha avuto bisogno di migliaia di anni per svilupparsi in questo modo. Un problema, lo confesso, mi preoccupa: la crescita drammatica della popolazione. Il che vuol dire più persone da nutrire, più acqua potabile da mettere a disposizione, l'esigenza di creare nuovi spazi abitativi – con la relativa distruzione delle zone del pianeta rimaste ancora vergini – più case da riscaldare, più persone che si muovono ecc. Perché tutto ciò possa funzionare è necessario bruciare combustibile. Il carbone, il metano e altri combustibili fossili rilasciano nell'atmosfera delle scorie.

Queste sostanze sono piuttosto stabili, cioè impiegano molto tempo a scomporsi nei loro elementi costitutivi, ma quando ciò accade liberano nuove sostanze che vanno a danneggiare gravemente l'ecosistema proprio là dov'è più sensibile, nelle grandi altezze dell'atmosfera. È questa la prima grande insidia dell'inquinamento, quella di provocare danni non percepibili fino a quando la natura non è in stato di allarme avanzato.

Questi danni, poi, e arriviamo alla seconda insidia, si verificano molto lontano dai luoghi in cui l'inquinamento è materialmente prodotto, in quelle zone, come la fascia tropicale ad esempio, dove l'ecosistema è più fragile. La politica che si dovrebbe adottare è quella che io chiamo „del principio di precauzione“, ovvero è preferibile agire per arginare un danno che poi si rivela inferiore alle previsioni, che aspettare che la situazione diventi irreparabile.

A Città del Messico, quando l'aria diventa irrespirabile, la „cappa“ di smog si vede a occhio nudo, e vengono prese le contromisure per tamponare la si-



Mario Molina, 54 anni, è laureato in Ingegneria chimica e specializzato in Fisica chimica

tuazione nell'immediato e nella ristretta area della città. Se però, in una situazione del genere, gli scienziati cominciano a lanciare grida d'allarme sugli effetti che quello stesso inquinamento può provocare nei Tropici piuttosto che ai ghiacci dell'Antartide, e chiedono misure più ampie, ecco che vengono tacciati di catastrofismo, e si attirano contro l'industria e gran parte dell'opinione pubblica male informata. Si continua dunque a inquinare, fino che l'effetto indotto dai gas nelle altre parti del globo non provoca danni che hanno effetto anche sui Paesi d'origine. Mi riferisco al buco dell'ozono e all'effetto serra. Allora si interviene, finalmente tutti insieme per trovare una soluzione globale.»

In quest'ottica, come giudica i risultati del vertice di Kyoto?

«Soddisfacenti, indubbiamente, ma non va dimenticato che questo è solo un passo.

Il problema principale è quello dell'energia. Credo che nessuno sia disposto a rinunciare ai propri standard di vita. Ora è necessario che la ricerca si concentri sullo sviluppo di fonti di approvvigionamento di energia pulita. È un lavoro che va fatto in cooperazione, è tempo di uscire dallo schema mentale di Paese ricco e Paese povero, la salvaguardia dell'ambiente è un progetto da affrontare in maniera globale integrando i problemi: quello alimentare, delle risorse idriche, della qualità della vita più in generale.»

Se ci rimettiamo in riga adesso ce la faremo a salvare il salvabile?

«Sì, ne sono certo. La mia speranza per il futuro è nelle donne, nella loro consapevolezza, che è molto maggiore di quella di tanti uomini. Se riusciranno, soprattutto nei Paesi in via di sviluppo, a raggiungere delle posizioni di potere, a decidere la politica, credo che raggiungeranno l'obiettivo di dare la svolta necessaria allo sviluppo di una coscienza ecologica planetaria.»

da: *Newton*, Febbraio 1998

Rispondere alle domande sul testo:

1. Perché, secondo Mario Molina, uno dei più accreditati esperti mondiali sui problemi chimici globali dell'atmosfera, il futuro della Terra è in mano alle donne?
2. Agli inizi del secolo gli abitanti della Terra erano circa 1 miliardo, nel 1970 quasi quattro. Nel 1995 siamo arrivati a sfiorare i 6 miliardi, nel 2015 rischiamo di superare i 10. Perché la crescita drammatica della popolazione del nostro pianeta rappresenta una minaccia?
3. Che cosa intende Mario Molina per politica «del principio di precauzione»?
4. Indica le cause principali della «mattia» che ha colpito il nostro pianeta.
5. Contro l'inquinamento bisogna lottare insieme. Quali sono le responsabilità delle Nazioni e del singolo individuo in merito alla salvaguardia ambientale?

MATHEMATIK

Mag. Horst GROLLITSCH

1) Eine Metallhobelmaschine stellt Platten her, die Plattendicke X (mm) läßt sich als Zufallsvariable auffassen, die normalverteilt ist. Sie hat für eine gewisse Maschineneinstellung den Mittelwert $\mu = 10$ mm und die Standardabweichung $\sigma = 0,02$ mm.

a) Wieviel Prozent Ausschuss sind zu erwarten, wenn die Platten mindestens 9,97 mm stark sein sollen?

b) Wie muss man die Toleranzgrenze $\mu \pm e$ wählen, damit man nicht mehr als 5 % Ausschuss erhält? (Runden Sie auf Hundertstel genau.)

c) Wie ändert sich der Ausschussprozentsatz der oben bestimmten Toleranzgrenzen, wenn sich μ durch Abnutzung der Maschineneinstellung nach 10,01 mm hin verschiebt?

Interpretieren Sie die Ergebnisse.

2) Von einem Dreieck ΔABC kennt man $A(-12/-4)$, den Mittelpunkt von \overline{BC} $M_A(1/7)$ und den Umkreismittelpunkt $U(-4/2)$.

a) Berechnen Sie die fehlenden Eckpunkte B und C.

b) Zeigen Sie die Gültigkeit folgender Aussage:

Spiegelt man den Höhenschnittpunkt H an den Dreiecksseiten, so liegen die gespiegelten Punkte H_a , H_b , H_c auf dem Umkreis des Dreieckes.

c) Was versteht man beim Dreieck unter der Eulerschen Geraden? (Was gilt bei dieser Geraden?)

3) Die Funktion $f(x) = (a + bx)e^x$ hat den Hochpunkt $H(1/e)$.

a) Berechnen Sie a und b. (Zur Überprüfung: $a = 2$, $b = -1$.)

b) Diskutieren Sie die Funktion und zeichnen Sie den Graphen in $[-3; 2.2]$.

c) Wie groß ist die Fläche, die die Kurve mit den Achsen im 1. Quadranten einschließt?

4) Von einem viereckigen Grundstück sind folgende Abmessungen bekannt:

$\overline{AB} = a = 1592$ m; $\overline{BC} = b = 1166$ m; $\overline{AD} = d = 1265$ m; Winkel $DAB = \alpha = 71,57^\circ$; Winkel $ABC = \beta = 59,03^\circ$.

a) Berechnen Sie den Flächeninhalt des Grundstückes und die Länge der Umzäunung.

b) Das Grundstück soll durch eine von A ausgehende Teilungslinie in zwei flächengleiche Teile zerlegt werden. Berechnen Sie, wie weit der auf der Seite b liegende Endpunkt E der Teilungslinie von B entfernt ist.

Arbeiten der schriftlichen Reifeprüfung

DEUTSCH: Miriam CIHAK

Franz Innerhofer, *Schöne Tage*

„Schöne Tage“ nannte Franz Innerhofer seinen Roman des Leidensweges eines kleinen Jungen, was zweifelsohne ironisch durchsetzt ist. Der kleine Holl, seiner Heimat – wenn auch nicht seiner leiblichen Mutter – entrissen, fand sich unvermutet in einer fremden Welt wieder. So viel Neues und vor allem Großes war da zu sehen, daß er sich unheimlich klein fühlte, noch kleiner, als er mit seinem zarten Alter von drei Jahren ohnehin schon war.

Da gab es plötzlich überdimensional große Räume, die ihm Angst einflößten, und viele Menschen, viele fremde Gesichter, so viele, daß sie ihn übersahen. In ihrer pausenlosen Geschäftigkeit ging Holl hilflos unter. Je mehr Menschen um ihn herum waren, desto weniger Beachtung schenkte man ihm. Zugleich strömten unzählige ungekannte Eindrücke auf ihn ein. Er sog sie willenlos in sich auf wie ein Schwamm, obgleich er häufig nichts damit anzufangen wußte. Er hatte noch keine „dicke Haut“ entwickelt, an der zumindest die Hälfte seiner verwirrenden Impressionen ganz einfach abgeprallt wäre, ohne ihm weitere Schwierigkeiten zu bereiten.

So aber hatte er Angst, mit all den Gegenständen in Berührung zu kommen, Angst vor zu engem Kontakt mit der neuen und fremden Welt, einer Welt, die ihm zwar Wohnstätte, jedoch niemals Heimat war. Denn es geschah so viel Unverständliches um ihn herum, das seinen Geist zerstreute und ihn ziellos treiben ließ. Nie wurde er „seßhaft“, und nicht im entferntesten hätte er Heimatgefühle für den Hof, seine Umgebung und die dort arbeitenden Menschen aufbringen können. Die Aufmerksamkeit der Leute erregte er durch Schreien, anders hätte man ihn nicht beachtet, ihn, den kleinen Jungen unter den vielen Erwachsenen, paßte er doch letztlich so ganz und gar nicht zu ihnen, weder in ihre Gedankengebäude noch in ihre einfältige und zugleich unerbittliche Arbeitswelt.

Und eben dieses bekam er auch deutlich zu spüren, denn die Frauen, die seinetwegen des öfteren ihre momentane Beschäftigung niederlegen mußten, um sich seiner „anzunehmen“, taten dies, indem sie den Kleinen hart anpackten und nicht selten verprügelten. Holl jedoch zog Prügel der klaren Ignoranz vor. Die Schmerzen schienen für ihn ein Zeichen – oder gar ein Beweis – dafür zu sein, daß man auf seine Existenz nicht völlig vergessen hatte. Denn die Tatsache, daß man seiner Person – so empfand er es jedenfalls – nicht dieselbe Bedeutung beimaß wie den restlichen Bewohnern dieses Hofes, hatte er indessen schon zu akzeptieren gelernt. Was war ihm auch anderes übriggeblieben?

Die winzige Welt der Zuneigungen hatte sich in eine rauhe Welt gewandelt, in der er der stets Weitergestoßene und Geschlagene war, was in mancherlei Hinsicht auf Mißverständnissen basierte. Zumeist kamen diese aus dem banalen Grund auf, daß er ein Kind und sie erwachsen waren. So schienen sie durch Welten getrennt, und keiner von beiden konnte die Handlungsweisen oder Worte des anderen tatsächlich verstehen, wäre nie auf die Idee gekommen, daß dieselbe Umgebung von Kindern und Erwachsenen völlig verschieden wahrgenommen und verstanden werden könnte. Wie schnell die Erwachsenen doch vergessen hatten, daß sie selbst vor noch nicht allzu langer Zeit zu jenen kleinen Geschöpfen zählten, denen die Welt so viele scheinbar unerklärliche Rätsel aufgab!

Was Holl ebenso verstörte wie der Umstand, von seiner Pflegemutter, seinem Zuhause, weggehen zu müssen, waren die unvermittelt erschaffenen Verwandtschaftsverhältnisse, die ihm mit aller Gewalt aufgezwungen wurden. „Eine mußte er Mutter nennen . . .“, heißt es da im Roman. Er hatte plötzlich „neue“ Verwandte, konnte sich jedoch in keiner Weise mit ihnen identifizieren. Er konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß fremde Wesen Gewalt über ihn hatten, was ihn in späteren Jahren auch immer wieder dazu brachte, Widerstand zu leisten, nicht mehr alles stumm über sich ergehen zu lassen, was anfangs wohl völlig zwecklos und lediglich eine Vergeudung seiner Kräfte gewesen wäre.

Die Erziehung, über die man sich zu diesen Zeiten und in diesen Situationen wohl wenig Gedanken machte, bestand für Holl vorwiegend aus Verboten und Befehlen, deren bedingungslose Erfüllung seine Pflicht war, ohne Diskussion, auch wenn er die Erziehung nicht verstehen konnte und dafür bestraft wurde, wenn er sich nicht daran hielt, was er noch weniger verstand.

Es verging geraume Zeit, bis Holl sich zumindest einigermaßen zwischen all den verschiedenen Menschen und Gegenständen zurecht fand, was ihm natürlich nicht gerade hohes Lob der Erwachsenen zukommen ließ. Kein Tag endete, ohne daß er mit ihnen in irgendeiner Weise in Konflikt geriet.

Auch wenn – vom Wechsel der Jahreszeiten und dem damit verbundenen Wechsel der Arbeitsbereiche der Knechte und Mägde am Hof abgesehen – die Tage erschreckend ähnlich waren, verstand der Junge es, den Arbeitenden durch „negative“ Einfälle und deren Verwirklichung doch hie und da Abwechslung zu bescheren, die zwar nicht ohne Konsequenzen blieben, ihn jedoch wenigstens für kurze Zeit in den Mittelpunkt stellten.

Holl hatte stets gegen die Verständnislosigkeit zu kämpfen, die ihm von seiner Umwelt entgegenschlug. Das gegenseitige Verständnis nahm zusehends ab und bewirkte letztlich Holls Rückzug in sich selbst, in eine Welt, in die niemand Zutritt hatte. Oft saß er teilnahmslos da, wirkte völlig undurchschaubar und ließ sich von seinen Gedanken forttragen, wohl dorthin, wo er doch so etwas wie eine Heimat besaß.

Die „spröde“ sprachliche Gestaltung, die Franz Innerhofer wählte, zu der beispielsweise die Verwendung des Vergangenheitsstempus zählt, läßt den Leser die Welt Holls als real empfinden. Die Sicherheit, die in den Worten liegt und keine Zweifel aufkommen läßt, zeichnet das düstere Bild einer einsamen Kinderseele, die verzweifelt nach Verständnis hascht. Die zum Teil bildhafte Sprache regt die Vorstellungskraft des Lesers an. So manche Situation vermag der Leser mit dem jungen Holl mitzerleben. Dazu tragen auch interessante Details bei, die Franz Innerhofer in seinen Roman mit einbezog und ihn dadurch belebte: „Dann fürchtete er sich vor den Strümpfen, die man ihm auf einer Bank, während er sich wehrte, rasch über die Beine zog. Die Strümpfe waren rau. Er zog sie sich aus, und die anderen zogen sie ihm wieder an . . .“

Mit Aufzählungen verdeutlichte Innerhofer die Monotonie des Geschehens am Hof: „Im Sommer waren die Mutter und der Stiefvater auf der Alm. Im Herbst, Winter und Frühjahr kamen sie mit den anderen Knechten und Mägden werktags zweimal schnell ins Haus, würgten das Essen hinunter, blieben einige Minuten schweigend um den Tisch sitzen, dann kam die

Großmutter in die Stube, hielt die Tür auf und schickte alle hinaus . . .

Wirklich „schöne Tage“ dürfte Holl wohl erst erlebt haben, als ihm endgültig die Trennung vom verhaßten Hof seiner „Eltern“ geglückt war und er eine Lehre bei einem Schmied beginnen konnte.

Die Lösung dieser Fesseln könnte zugleich als Bruch mit der gesamten Elterngeneration gedeutet werden, was sich auch heute in einem stets wiederkehrenden Kreislauf vollzieht und diesem Roman auch – so gesehen – Aktualität verleiht.

ENGLISCH: Nikolaus SCHICHER

Listening comprehension: Divorced Kids

In a single-parent home the relationships to parents are much closer than in a two-parent home. But it is a different kind of relationship, because after the divorce the parents get dependent on their kids as a person to talk to. Kids are often treated as adults, which also means that they have more responsibilities. The kids are more involved in everyday life, which means that they have to check on what needs doing in the house with their parents. Sometimes they even have to talk to the parents about finances. But for Nancy, the girl we heard about, her mother is not just a mother any more, she is more like a roommate. Sometimes she brings her friends home, sometimes her mother does. Then, especially, it is very hard for Nancy to kick herself out of the house because it is also her house, but she would like to leave her mother alone with her boyfriend.

Nancy's parents are equally involved in her education, which means that she sees everyone on a regular basis. Very often though she feels very strange when she has not seen her father for a couple of weeks and then she does not know how to act in front of him. She says that this is the point when you realize that you are a divorced family and that there's something missing. When her parents got divorced, Nancy did not pay much attention to it because her parents never got along. Even her grades in school improved because then she was able to concentrate and the house was not filled with any tension any more. For the kids in school it seemed to be very strange because once she did not want to go to a party with them and she said she would rather spend some time with her father. Nancy talked to a girl in her school whose parents are divorced too, and she explained that her situation was exactly the same.

To other divorced kids Nancy gives the advice to accept the fact that their parents are divorced and that they are not going to get back together. She advises them to read and also try to understand the divorce agreement. The kids should leave the lines of communication open and not shut one of the two parents out of their lives. The parents are divorced, but not from their kids.

Langtext: Capital punishment

1) In the United States more than 85 percent of the population over 21 years of age are in favor of the death penalty. This is an obvious fact because many states in the US still have the death penalty.

In Britain it is not hard to draw a line between the group who supports the death penalty and the group who opposes it. The death penalty lasted until 1965 but was then

abolished by Parliament. In the last couple of years 14 attempts have been made to reinstate this form of punishment. In my opinion this is sufficient to show which one of the two groups in Britain is larger.

2) The statistics in Britain show that after every year with a high execution rate, the rate of murders rose the year after. For example 1903, the year with the most executions ever in Britain, saw itself followed by a year with a rise of murders. Exactly the same happened in 1946 and 1947. If the deterrence theory had worked the murder rate should have fallen.

3) In the author's opinion, the most barbaric form of punishment is the electric chair. Every other form kills the convict quickly and so he does not have to suffer too much. With the electric chair though, the execution can last up to 20 minutes. Anyhow, the death penalty is not very humanitarian, the electric chair is probably the worst and most painful form of being killed. If an execution lasts that long everyone will probably start to feel sort of sorry for the convict.

4) If a person commits a crime, no matter what sort of crime, and if that person gets caught and convicted by a jury, the consequence is that this person has to go to jail. Being sentenced to a couple of years in jail already is a punishment. So in my opinion the question is not whether the role of prison should be to punish or to reform but instead: Can prison really contribute to the reform of criminals? I think that it mainly depends on the person who committed a crime. We have all heard about murderers who went to prison for 25 years, prayed every day of the time they were there, came back out of prison and turned into the most perfect people imaginable. But there have also been other cases where murderers who were still in jail said that as soon as they were set free they would start to kill people again. What do you do with these people! You can't leave them in jail forever.

I think that it strongly depends on the person. If a criminal realizes what he has done and if he regrets it too, then prison can very well help that person to reintegrate or to prepare for the life after. To show them how to handle all different kinds of situations can be a big aid. A great assistance would be if the person in jail was able to learn a trade or to integrate into a business, so that he can find a job after the time in jail and not be dependent on social-welfare. If the reform in prison is done right it can help a lot.

5) Tanzenberg, May 22nd, 1998
Dear Minister of Justice!

I have carefully watched the discussion in Parliament about the reintroduction of the death penalty over the last couple of weeks. I have personally found out that it has been a big back and forth without coming to any concrete solutions. I can understand that it is very difficult to make a decision of such importance and still try to satisfy every part of the population. I think that I'm not just speaking for myself, but also for many of the voters, if I say that the discussion is getting on our nerves.

I do not want to interfere with your work but I would like to make some proposals.

I am personally not in favor of the death penalty. This is my opinion because I always have to think what it would be like, if the person on the electric chair is not guilty. This is something very critical in the American system of justice and I think that many people in our country don't want the

same to happen to us. This lack of proof, this uncertainty makes me feel a little strange.

If a jury is absolutely certain that the person in front of them is guilty, then why not give him, for example, five times life-sentence to make sure that this person will never again kill anyone. Revenge is not the right way of solving problems. No matter how big the anger of the family, whose member got killed, is, the dead person will never be brought back from the dead. We do not live in a time where an eye for an eye and a tooth for a tooth counts. In my point of view it is worse to spend years and years in a dark cell than to be executed and to get the attention of the masses.

Honorable Minister of Justice, I hope that you take my letter in consideration when it gets down to the point where the important decision about life or death is being made.

Why let the state punish a person for something the state does to others?

I hope you will make a decision by heart.

Yours sincerely, Nikolaus Schicher

LATEIN: Karin HAMMERSCHLAG

Ovid, Tristien

Ich beschäftige mich mit Studien und täusche mich über die Qualen hinweg, ich trachte auch meinen Sorgen Worte zu verleihen. Was könnte ich wohl eher machen, einsam und

ERGEBNIS DER MÜNDLICHEN REIFEPRÜFUNG

Die mündliche Reifeprüfung, die unter dem Vorsitz von Dr. Helmut Baumgartner, Schulleiter am BORG Klagenfurt, in der Zeit von 22. bis 24. Juni 1998 abgenommen wurde, bestanden alle 25 Kandidatinnen und Kandidaten, sodaß diesmal wieder die weiße Fahne über dem Bundesgymnasium Tanzenberg wehte.

Mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden die Reifeprüfung **Miriam CIHAK, Karin HAMMERSCHLAG, Katrin OBERHOFER, Andreas VOGLGRUBER** und **Michael ZLANABITNIG,**

mit gutem Erfolg **Barbara BIEDERMANN, Martin GRANIG, Gandulf KOHLWEISS, Johannes STARLINGER** und **Gabriele URBANCEK.**

allein an dieser Küste, oder welche andere Hilfe gegen das Unheil sollte ich zu finden versuchen?

Wenn ich den Ort betrachte, so ist der Ort widerlich, und es gibt auf der ganzen Welt nichts Traurigeres als diesen, und wenn ich die Menschen betrachte, so sind die Menschen kaum dieses Namens würdig, und sie besitzen mehr an schrecklicher Wildheit als die Wölfe. Nicht fürchten sie die Gesetze, sondern es weicht die Gerechtigkeit der Gewalt, und besiegt liegen die Rechte unter dem kriegerischen Schwert. Mit Fellen und weiten Hosen wehren sie sich gegen die harten Fröste, und ihre wilden Gesichter sind von langen Haaren bedeckt. Nur bei wenigen zeigen sich Spuren der griechischen Sprache, auch diese schon barbarisch geworden durch den getischen Klang. Keinen einzigen gibt es in diesem Volk, der es vielleicht vermag, lateinische Worte hervorzubringen, mögen sie auch nur alltäglich sein. Ich, der römische Dichter – verzeiht mir, ihr Musen! –, bin gezwungen, sehr viel nach sarmatischer Art zu sprechen. Es erfüllt mich mit Scham, doch ich gebe es zu: Schon fallen selbst mir durch die lange Entwöhnung kaum noch die lateinischen Worte ein. Und ich bezweifle nicht, daß selbst in diesem Büchlein nicht wenig Fremdes ist: Nicht ist es die Schuld des Menschen, sondern jene des Ortes. Damit ich aber dennoch nicht den Umgang mit der Sprache Ausoniens verlerne und meine Stimme stumm wird in der Muttersprache, spreche ich mit mir selbst und greife immer wieder zu den ungewohnten Worten, und ich erinnere mich dabei wieder an die unheil kündenden Zeichen meiner Neigung. So übe ich meinen Geist und verbringe die Zeit und halte mich fern und stehe ab von der Betrachtung des Leides. In Gedichten suche ich das Vergessen meines Unglücks: Wenn ich diese Belohnung für meinen Eifer erreiche, dann ist es gut.

GRIECHISCH: Katrin OBERHOFER

Sophokles, Ödipus auf Kolonos

Ödipus: Nun aber, welche Nachricht wiederum bringst du dem Vater, Ismene, daß du hierher kommst? Welcher Auftrag hat dich von zu Hause fortgeführt?

Ismene: Ich werde die Leiden, die ich durchlebte, übergehen und beiseite lassen, Vater, da ich dich suche, wo du dein Leben jetzt verbringst. Denn zweimal will ich meine Leiden nicht verspüren, indem ich sie leide, und noch einmal von neuem, wenn ich sie erzähle. Was nun aber die Übel sind, betreffend deine beiden unglücklichen Söhne, um dir diese aufzuzeigen kam ich her. Denn vorher hatten sie das Verlangen, Kreon den Thron zu überlassen und die Stadt nicht zu entheiligen, und mit Vernunft bedachten sie den alten Fluch des Geschlechts, auf welche Weise er dein unglückseliges Haus heimsuchte. Nun aber kam von irgendeinem der Götter und aus einem verblendeten Herz ein schlimmer Streit über die dreimal Unglücklichen, die Herrschaft zu ergreifen und die Tyrannenmacht. Und der eine beraubte, obwohl er der Jüngere von beiden und kürzere Zeit am Leben ist, den früher geborenen Polyneikes des Thrones und vertrieb ihn aus dem Vaterland. Der andere aber ging, wie es bei uns die herrschende Meinung ist, als Flüchtling in das von Bergen umgebene Argos und gewann sich neue Verwandtschaft und befreundete Kampfgefährten, damit Argos sofort das Land der Kadmeer entweder im Kampf einnehme oder bis zum Himmel jubeln lasse. Das ist nicht nur, o Vater, eine Zahl von Wörtern, sondern es sind furchtbare Taten. Wie sehr die Götter deine Leiden bemitleiden werden, das kann ich nicht wissen.

Maturafeier

Begrüßung: Regens Dr. Engelbert Guggenberger

Liebe Maturantinnen und Maturanten, liebe Eltern und Verwandten, lieber Herr Direktor, liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Lehrkörper, sehr geehrte Festgäste!

Ich darf Sie hier im Festsaal des Marianums ganz herzlich zur Feier der Matura willkommen heißen.

Matura ist wie ein großer Erntetag. Auf dem langen Weg des Reifens sind Früchte gewachsen. In der Reifeprüfung werden einige davon gebündelt. Erinnerungen an Mühe, Anstrengung und Beschwerden machen in dieser Stunde der Freude Platz, das angestrebte Ziel erreicht zu haben.

Die Matura wird nicht das einzige Ziel in eurem Leben bleiben, der Weg dorthin nicht der einzige, den ihr im Laufe eures Lebens gehen werdet. Aber für heute und für die nächste Zeit gilt: Ihr habt ein großes Ziel erreicht und dürft jetzt ausruhen und feiern, denn, wie ein Sprichwort sagt: „Wer am Gipfel steht, hat eine Ausrede: Weiter geht's nicht mehr.“

Ich wünsche euch und allen hier Anwesenden eine frohe Feier der Matura 1998.

Klassen- vorstand Mag. Horst Grollitsch

Liebe Maturantinnen und Maturanten, werte Ehrengäste und andere Anwesende im Saal!

Heute sind

„meine“ Maturantinnen und Maturanten die Hauptpersonen. Zum Abschluß der Tanzenberglaufbahn gibt es kein „Guten Morgen – Setzen – Anfragen, Bitten oder Beschwerden“, so wie ich es so oft zu Beginn meiner Unterrichtsstunden sagte, heute möchte ich kurz einige Gedanken zu unserem gemeinsamen Lebensabschnitt vorbringen.

Den Anfangsgottesdienst in diesem Schuljahr stellte Prof. Oman unter das Thema „Ein Baum – leben und wachsen“. Ich konnte nunmehr acht – bei manchen von euch ein wenig mehr oder weniger – Jahre den Weg des Wachsens und des Reifens mit euch gehen. Knapp mehr als die Hälfte (nämlich 13) von



euch hatte ich ab der ersten Klasse, lauter kleine, zarte Bäumchen, die damals ihre Wissenswurzeln in unsere gutgedüngte Tanzenberger Erde steckten. Es war aber nicht die reine – die trockene – Anhäufung von Wissen, die euer Reifen und Heranwachsen in Tanzenberg für mich so interessant gemacht hat. Es waren vor allem die vielfältigen Kleinigkeiten des alltäglichen Schullebens, die auch mir als Klassenvorstand nicht verborgen geblieben sind, die euch zu nunmehr „reifen“ Bäumen machten. Licht und Schatten, Sonne und Regen waren notwendige Wegbegleiter in den letzten acht Jahren. Nun aber ist die Zeit des Umpflanzens gekommen, von nun an liegt es noch mehr als bisher in euren Händen, was ihr mit eurem Leben macht.

Wir haben viel gemeinsam erlebt und erfahren. Einige Highlights, die mir schnell einfallen, waren die vielen gemeinsamen Wandertage (beginnend mit der Wanderung zum Koschutahaus in der ersten Klasse über die gemeinsamen Schikurse, die Wien- und die Romwoche bis hin zu unserem letzten gemeinsamen Treffen in Krumpendorf, der letzten Besprechung mit fast allen Klassenkameraden kurz vor der mündlichen Reifeprüfung). Ganz besonders froh bin ich darüber, daß ich die vielen persönlichen, weit über das Schulische hinausgehenden Fähigkeiten und Begabungen, die in euch stecken, kennenlernen durfte. Die bunte Vielfalt eurer Interessen hat mir viel Freude auf unserem gemeinsamen Weg bereitet.

Es gab da aber auch einige Zeitpunkte der größeren Veränderungen im Zusammenleben der Klassengemeinschaft. Denken wir nur an die Zeugnisverteilung in der vierten Klasse, die Zeit der großen Tränen und des Abschieds von vielen Klassenkameradinnen und -kameraden. Denken wir an das Zusammenfinden der drei Gruppen in der fünften Klasse. Und dann gab es auch noch das Verlassen und das Hereinkommen in den Klassenverband durch einzelne Schüler zu anderen Zeitpunkten. Heute glaube ich sagen zu können, daß, so unterschiedlich jeder einzelne von euch ist, die Gemeinschaft in der Klasse doch eine ganz großartige geworden ist.

Das Thema der Abschlußwallfahrt mit Dr. Guggenberger auf den „Mons Carantanus“ (unseren oft erklimmenen Ulrichsberg) kurz vor der schriftlichen Reifeprüfung war „Über den Wolken“.

Bei den meisten von euch hat sich nach dieser arbeitsreichen und anstrengenden Zeit der Matura bereits das Gefühl, wirklich über den Wolken zu sein, eingestellt, und ihr könnt nunmehr die wohlverdiente Ruhe- und Erholungszeit antreten. Die Matura ist zwar ein großer Abschluß, aber auch gleichzeitig der Startschuß für eure weitere Berufs- und Ausbildungslaufbahn. Macht es weiter so wie zuletzt bei der Matura und zeigt allen, was wirklich in euch steckt. Ich habe nur eine kleine Bitte noch: Vergeßt mir die Zeit in Tanzenberg nicht! Ich glaube sagen zu können, es war eine wunderschöne Zeit, die wir hier gemeinsam verbringen konnten. Lassen wir sie noch oft bei Zusammenkünften in fröhlicher Runde Revue passieren. Scheut euch aber auch nicht, Tanzenberg als Ort der Geborgenheit zu sehen und zu Zeiten innerer Unsicherheiten und Probleme immer wieder aufzusuchen. Zumindest ich als euer Klassenvorstand möchte euch immer ein offenes Ohr und genügend Zeit für eventuelle kleinere oder größere Sorgen- und Gespräche schenken.

Was ich euch noch wünsche: daß ihr Wind und Wetter standhalten könnt wie eine alte Linde, daß ihr aber auch wie sie eure eigene Schönheit und euer unverwechselbares Profil erhaltet; daß ihr die Dinge, die euch auferlegt sind, geduldig tragt. Habt aber auch Mut zur Erkenntnis, daß ihr nicht alles tragen müßt, was euch andere aufbürden, und daß unnützer Ballast abgeworfen werden kann.

Ich wünsche euch viel Glück und Erfolg auch weiterhin und sage „Glück auf!“ für euer weiteres Streben

euer Klassenvorstand
Mag. Horst Grollitsch.

PS: Ein kleines, an alle hier im Saal gerichtetes Postskriptum sei mir noch erlaubt: „Was nützt die beste Erziehung, Kinder und Jugendliche machen uns doch alles nach!“

PPS: „Kinder und Uhren dürfen nicht ständig aufgezo-gen werden. Man muß sie auch gehen lassen.“

Prof. OStR. Mag. Dominik Maringer

Verehrte Festgäste, liebe Maturantinnen und Maturanten!

Ich komme mir an dieser Stelle und in dieser Situation etwas eigenartig vor, spricht doch für gewöhnlich der Direktor der Schule zu den Maturanten. Zwei

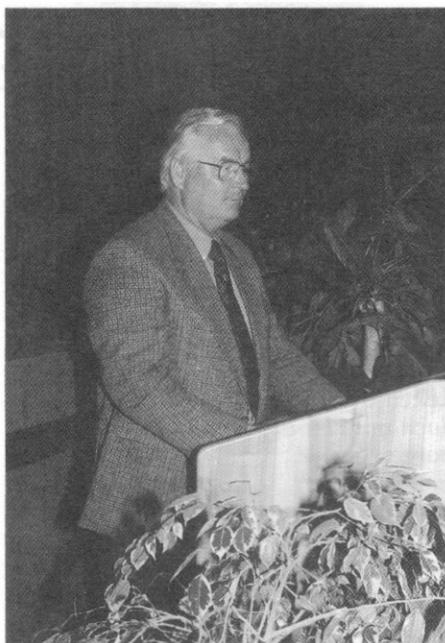
Motive haben dazu geführt, daß ich heute stellvertretend für Herrn Direktor Mochar zu Ihnen sprechen darf. Einerseits verbindet mich mit dieser Klasse außergewöhnlich viel, andererseits darf ich mich als Direktorstellvertreter nach zwölfjähriger Tätigkeit in den Ruhestand begeben. Wie für die Maturanten heißt es auch für mich Abschied nehmen.

Liebe Maturantinnen und Maturanten, wie ihr bei eurer Maturafeier ganz herzlich habt anklingen lassen, haben wir vieles gemeinsam unternommen. Ihr habt einen Klassenchor erzwungen. Ihr habt sowohl in der Schule als auch im Stadttheater Klagenfurt euer Schauspielertalent verwirklicht. Ihr habt mit dazu beigetragen, daß es heute einen Schulchor gibt, der den Knabenchor und den damals schon erweiterten Klassenchor zusammengeführt hat. Das erste große Erlebnis als Gesamtchor war die gemeinsame Reise nach Rom. Ihr wart mit ein Grund, daß ich meine Pensionierung um ein Jahr hinausgeschoben habe. Aus all diesen Gründen ist es mir ein Herzensanliegen, euch noch ein kurzes Wort mitzugeben. Dieses Wort ist ganz persönlich, weil es aus meinem Lebensrückblick stammt.

Jeder Mensch strebt nach Glück. Jeder Mensch erreicht hoffentlich auch Stufen des Glücks. Viele haben zu erklären versucht, was das Glück überhaupt ausmacht. Auf solche Dispute lasse ich mich nicht ein. Mich hat mein Leben lang am glücklichsten das Bewußtsein gemacht, daß ich von einem Schöpfer gewollt und von meinen Eltern geliebt und angenommen war. Im Laufe des Lebens erfreuten mich kleine und größere Erfolge wie Prüfungen und auch die Abschlüsse von Schule und Studium. Die längste Zeit aber schenkte Freude die Beziehung zu den Menschen, den Lieben zu Hause, den Kolleginnen und Kollegen sowie Schülern. Was wir an diese uns umgebenden Menschen weitergeben, das macht uns glücklich. Eltern sind glücklich, wenn Kinderaugen vor Glück unter dem Christbaum leuchten. Mit Geld und Besitz kann man das Glück nicht erkaufen, vielmehr sprießt es aus unserer Beziehung zu unseren Mitmenschen.

Jeder hat bestimmte Fähigkeiten und Talente ins Leben mitbekommen. Diese als Auftrag auszubauen und zu verwirklichen macht glücklich. So werden wohl diejenigen, die die Matura mit mehr Anstrengung und mit mehr Einsatz errungen haben, die größere Freude haben als jene, denen alles ganz locker von der Hand ging.

Was immer ihr jetzt anstrebt – ein



OSr. Maringer zu seinen Maturanten
Foto: Hirschberger

Herzenswunsch von mir möge euch begleiten: Werdet glückliche Menschen. Glücklich als von einem Schöpfer getragene, von guten Freunden umgebene Menschen, deren Leben gelingt. Viel Glück auf eurem weiteren Weg!

Mag. Dr. Helmut Baumgartner, Vorsitzender der Reifeprüfungskommission

Sehr geehrte Maturantinnen und Maturanten! Hochgeschätzte Festtagsgemeinde!

Am heutigen Tag können Sie – nun schon ehemalige Schüler des Bundesgymnasiums Tanzenberg – zu Recht stolz auf die Leistungen der vergangenen Tage sein. Vielleicht sagen Sie heute schon, daß es eigentlich gar nicht so schlimm war, aber natürlich gilt noch immer das alte Wort: Rem tene, verba sequentur. Und Sie haben die Sache beherrscht, daher war es kein Wunder, daß wir so erfreuliche Ergebnisse der Reifeprüfung verzeichnen konnten. Sie sollen heute das schriftliche Dokument erhalten, das Ihnen Ihre geistige Reife bestätigt. Sie gehören damit zu einer vergleichsweise kleinen Gruppe von Menschen, Sie sind gleichsam die Zukunft unseres Landes und erhalten die Berechtigung, an allen österreichischen und vielen ausländischen Universitäten zu studieren.

Diese österreichische Matura ist im internationalen Vergleich schon etwas Besonderes, Sie müssen lange suchen, bis Sie woanders einen Prüfungsmodus finden, der den Kandidatinnen und Kandi-

daten in kurzer Zeit solche Leistungen in unterschiedlichsten Fachgebieten auf einem hohen Niveau abverlangt.

Sie müssen sich aber auch im klaren sein, daß mit dem heutigen Tag ein wichtiger Abschnitt in Ihrem Leben zu Ende geht und ein neuer beginnt. Ihre Lehrer werden diesen Tag mit gemischten Gefühlen betrachten, ist es doch immer wieder trotz aller Probleme, die es gegeben haben mag, ein schmerzlicher Moment, junge Menschen, die einem so lange anvertraut waren, ins Leben zu entlassen. Ihren Lehrern, mit dem Direktor an der Spitze, soll heute der Dank der Öffentlichkeit gelten; weitgehend unbedankt und von außen vielfach unverstanden üben sie ihren Beruf aus und bekommen vielleicht erst in vielen Jahren bei einem runden Maturajubiläum eine positive Rückmeldung über ihre Tätigkeit.

Ihre Eltern werden erleichtert sein. Viele Opfer haben sie gebracht, schließlich dauert es lange genug, bis aus jungen Menschen etwas wird und man als Elternteil das Gefühl hat, daß das alles sinnvoll war und sich gelohnt hat. Ihnen gratuliere ich zum Erfolg ihrer Kinder.

Was Ihnen bevorsteht, ist sehr schwierig, nämlich die richtige Berufswahl zu treffen. Meine Generation hatte es leichter, es herrschte Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, es gab genügend Berufsmöglichkeiten. Viele von Ihnen werden studieren und damit einmal zur geistigen Elite Österreichs zählen. Nehmen Sie die Herausforderungen, die Ihnen das Leben abverlangen wird, getrost an, Sie werden die Probleme bewältigen. Den ersten Schritt dazu haben Sie bereits bewältigt.

Es war mir eine Ehre, den Vorsitz an Ihrem Gymnasium führen zu dürfen – alles Gute auf Ihrem weiteren Lebensweg!

Elternvereinsobmann DI Dr. Johann Chocholous

Sehr geehrte Festgäste! Liebe Maturantinnen und Maturanten!

Auch ich möchte Sie, möchte euch, liebe Maturanten, recht herzlich zu dieser Feier in Tanzenberg begrüßen. Zuallererst gratuliere ich euch recht herzlich zur bestandenen Reifeprüfung, noch dazu mit der weißen Fahne. Soweit ich das überblicken kann, wird die weiße Fahne in einem Zweijahresrhythmus, und zwar immer in den geraden Jahren, gehißt. Da war vor zwei Jahren so, auch vor vier Jahren und heuer wieder. Vielleicht gelingt es den Maturanten des nächsten Jahres, als letzter Maturajahr-

gang des Jahrtausends dieses scheinbare Gesetz der Serie zu durchbrechen. Daß es überhaupt soweit gekommen ist, daß heute die weiße Fahne über Tanzenberg weht, dazu hat es der Anstrengungen und Bemühungen vieler bedurft. Und dafür möchte ich von hier aus danken.

Danke an Herrn Hofrat Direktor Mochar, daß er in seiner typischen Art für ein Klima an der Schule sorgt, durch das der Grundstein für den Erfolg des BG Tanzenberg und seiner Schüler gelegt wird.

Ein aufrichtiges „Vergelt's Gott“ an Herrn Regens Dr. Guggenberger stellvertretend für das Marianum mit seinen Erziehern und Schwestern für die umsichtige Fürsorge nicht nur bei den Heimschülern, sondern bei allen, die sich um Hilfe an sie wenden.

Ein Dankeschön natürlich an alle Damen und Herren des Professoren-Kollegiums dafür, daß Sie – lassen Sie es mich etwas umschreiben –, daß es Ihnen gelungen ist, trotz des mitunter massiven Widerstandes der Schüler und der nahezu homöopathischen Aufnahme des angebotenen Lehrstoffes unseren Maturanten ein beachtliches und umfangreiches Wissen zu vermitteln.

Danke auch an Sie, liebe Eltern, daß Sie Ihren Kindern, unseren heutigen Maturanten, die Ausbildung ermöglicht haben.

Und jetzt zu euch, liebe Maturanten!

Ein Dankeschön auch an euch, daß ihr all die Bemühungen, die man in eure Ausbildung gesteckt hat, mit dem positiven Abschluß der Matura gekrönt habt. Ihr seid jetzt Maturanten. Maturus 3, lateinisch: reif, reif für etwas. So steht es im Stowasser.

Reif wofür eigentlich? Reif für ein Studium an einer Universität? Reif für den Beruf? Reif für das Leben? Oder nur reif für den nächsten Schritt in eurem Leben? Ich will mich hier nicht weiter verbreiten. Ich möchte von hier aus nur feststellen, daß ihr alle eine reife Leistung erbracht habt. Damit habt ihr nach acht Jahren – so in etwa – eure Schulzeit und somit einen wichtigen Lebensabschnitt abgeschlossen. Doch das Leben geht weiter, und es liegen noch viele Schritte und Abschnitte vor euch. Einige werden studieren, einige vielleicht schon in das Berufsleben einsteigen. Jedenfalls wird es ein großer Schritt heraus aus eurer vertrauten Umgebung sein, hinein in etwas für euch noch Unbekanntes, wo ihr mit völlig neuen Aufgaben und Herausforderungen konfrontiert sein werdet. Und ihr werdet bald merken, daß man sich nicht chaotisch durchs Leben bewegen kann,

sondern daß man sich Ziele als Orientierungspunkte stecken muß.

Ziele zu haben bedeutet zu wissen, was man im Leben erreichen will. Das beginnt schon mit den kleinen Alltagszielen, die sich eigentlich fast von selbst aus den normalen Lebensabläufen ergeben. Jeder Tag zwingt uns, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Aber ihnen aus dem Weg zu gehen bedeutet Schwäche und ist Faulheit.

Man muß sich klar werden, was man sich vom Leben erhofft. Dann kennt man auch seine Ziele, kann sie anstreben und damit auch sinnvoller leben. Wir haben die besten Chancen, ein Ziel zu erreichen, wenn wir uns immer wieder suggerieren: „ich kann“, „ich will“. Negative Gedanken wie „Das klappt doch nicht“ oder „Ich habe ja immer nur Pech“ blockieren unsere Wünsche und bringen ihre Erfüllung von vornherein zum Scheitern. Ein Nicht-Können ist oft nur ein Nicht-Wollen. Auf einen einfachen Nenner gebracht: Es ist der Optimismus, es ist das positive Denken, die uns helfen, mit Schwierigkeiten fertig zu werden.

Allerdings dürfen wir unsere Fähigkeiten nicht überschätzen. Wir dürfen uns nicht so stark fühlen, daß wir uns zu hohe Ziele setzen: etwas eigentlich Unerreichtbares, wovon wir träumen, was wir gerne hätten, was wir gerne tun oder leisten möchten, was uns scheinbar glücklich machen würde. Darin liegt eine große Gefahr. Wenn die Ziele so hoch gesteckt sind, daß sie unerreichbar werden, dann kommt die große Enttäuschung, dann kommen die quälenden Fragen nach der Sinnhaftigkeit.

In Zeiten hoher Jugendarbeitslosigkeit und ständig schärfer werdender Bedingungen in der Arbeitswelt stellen sich viele Jugendliche in eurem Alter die Frage nach der Sinnhaftigkeit des Lebens und der weiteren Zukunft. Das Ergebnis derartiger Diskussionen läßt sich leider viel zu oft mit den Schlagworten „No future“ oder „Null Bock“ oder „Game over“ charakterisieren.

Doch diese Diskussionen erscheinen mir völlig überflüssig. Denn selbstverständlich und jenseits aller Philosophien und Ideologien hat das Leben genau den Sinn, den man ihm selbst gibt. Und das bedeutet auch, daß der Mensch sich Ziele setzen muß. Diese Ziele muß er auch mit allen Kräften anstreben, wenn er glücklich oder wenigstens zufrieden leben will.

Die Frage, welches Lebensziel man sich setzen soll, kann sich nur jeder selbst beantworten. Das Ziel kann in einer beruflichen Leistung bestehen, aber auch im beharrlichen Entwickeln von Fähig-

keiten. Dazu ist es übrigens nie zu spät, darf es auch nie zu spät sein. Besonders in Zeiten, die vom Schlagwort „Lebenslanges Lernen“ geprägt sind. Und es kommt auch durchaus nicht auf das Tempo an, wie schnell man die gesteckten Ziele erreicht. Selbst die Langsamsten kommen noch rascher zum Ziel als diejenigen, die ziellos umherirren.

Ziele zu haben ist schon deshalb wichtig, weil sie uns stimulieren und die Kraft geben, sie zu erreichen. Und ihr, liebe Maturanten, habt in den letzten Wochen und Tagen selbst gesehen, daß Ziele zu erreichen sind. Ihr habt euer Ziel Matura erreicht, auch wenn es zu Beginn der Woche nicht für jeden von euch so rosig ausgesehen hat. Aber das Ziel Matura hat euch motiviert und stimuliert. Es hat vielleicht bisher ungeahnte Energiereserven in euch mobilisiert, mit dem Ergebnis, daß Tanzenberg wieder die weiße Fahne hissen konnte. Dazu gratuliere ich, gratulieren wir alle hier im Saal recht herzlich.

Genießt heute euren Jubeltag, genießt dieses unbeschreibliche Gefühl des Erfolges, der inneren Freude und Befriedigung. Aber vergeßt bitte nicht eure Zeit hier in Tanzenberg. erinnert euch an eure Klassengemeinschaft, an eure Klassenlehrer, aber auch an die Schwestern und Erzieher im Marianum, kurz: an alle, mit denen ihr hier in Tanzenberg zu tun hattet.

Und damit komme ich zum Schluß. Ich wünsche euch, liebe Maturanten, für alle Lebensschritte, für eure Pläne, Projekte, Vorstellungen und vor allem für eure Ziele zumindest so viel Glück und Erfolg wie bei eurer Matura.

Klassensprecher Michael Steuer

Sehr geehrter Herr Direktor Mochar!
Sehr geehrter Herr Dr. Guggenberger!
Sehr geehrter Herr Vorsitzender, Direktor Dr. Baumgartner!
Sehr geehrter Herr Professor Grollitsch!
Sehr geehrte Professorinnen und Professoren!
Sehr geehrter Herr Dr. Chocholous!
Sehr geehrter Herr Bürgermeister Direktor Brachmaier!
Liebe Eltern und liebe Mitschülerinnen und Mitschüler!

1A, 1B, 1C und schließlich die 8A, hinter diesen Kürzeln stehen acht Jahre Gymnasium Tanzenberg. Acht lange Jahre mit vielen Anstrengungen und Mühen. Aber auch acht Jahre der intensiven Bildung und Ausbildung. Ich glaube, wir haben die Zeit hier in Tanzenberg gut genutzt. Es wurde nicht nur Lehrstoff gepaukt, sondern auch gelernt, selbständig zu arbeiten und selbständig zu werden.

Regelmäßig wurde geprüft und unsere Leistung beurteilt, wobei so mancher von uns die Beurteilung mit gemischten Gefühlen erwartete. Aber nicht nur die Lösung der gestellten Aufgaben, auch die Erstellung eines Schwindelzettels mit einem guten Versteck oder eine gelungene Ausrede verlangten viel Kreativität und wache Intelligenz.

Mit der Matura haben wir einen wichtigen Abschnitt unseres Lebens positiv abgeschlossen. Aus Kindern wurden junge Erwachsene. Wir haben uns Fähigkeiten und Wissen angeeignet und damit die Basis für eine weiterführende Ausbildung geschaffen, die uns beruflichen Erfolg sichern soll.

Ein Beruf ist die Basis für eine gesicherte Existenz. Ein Beruf verspricht Sicherheit, und er bedeutet Sinn. Acht Jahre haben wir gelernt und mit dem Abschluß der Matura dafür die Grundlage geschaffen. Ich freue mich und bin stolz darauf, daß unsere 8A dieses Ziel erreicht hat und in Tanzenberg wieder die weiße Fahne weht. Ich gratuliere dazu der gesamten Klasse und dem Lehrerkollegium.

Hier an dieser Stelle möchte ich dem Lehrerkollegium, Herrn Dir. Mochar, Regens Dr. Guggenberger, den Schwestern und den Angestellten des Marianums sowie Frau Wernig und Herrn Jabornig den Dank der gesamten Klasse aussprechen. Sie alle waren es, die es uns ermöglichten, diesen wichtigen Lebensabschnitt zu erreichen.

Gemeinsam hatten wir viel Spaß und Freude, aber auch Sorgen um Noten und Versetzungen. Gemeinsam haben wir all diese Probleme gemeistert. Gemeinsam gab es jedoch nicht nur in der Schule, sondern auch im privaten Bereich. Ich denke hier an die zahlreichen Badeausflüge nach Krumpendorf zu Professor Grollitsch, dem ich hier für seine Tätigkeit als Klassenvorstand besonders herzlich danken möchte.

Gerne erinnern wir uns an den Ausflug der Klasse nach Wien in Begleitung von Herrn Professor Grollitsch und Frau Professor Buxbaumer oder an den Schüleraustausch mit Mantua mit Frau Professor Supanz und Frau Professor Hammerschmied, weiters an die Griechenlandreise unter der Leitung von Herrn Oberstudienrat Professor Graf. Abschluß und Höhepunkt unserer Ausflüge war jedoch die Reise nach Rom mit Dr. Guggenberger und Professor Grollitsch. Hier hatten wir in Dr. Guggenberger einen ausgezeichneten Fremdenführer mit profundem Wissen. Nach der schulischen Ausbildung müssen wir nun an unsere weitere berufliche Ausbildung denken. Mit 18 oder 19

Jahren ist es nicht leicht, die richtige Entscheidung für die Ausbildung zu finden. Viele haben sich noch nicht entschlossen, welche Richtung sie einschlagen werden. Was heute eine aktuelle und gefragte Tätigkeit ist, kann in einigen Jahren ins Gegenteil umschlagen. Hier die richtige Entscheidung zu treffen wird nicht einfach sein. Ich bin mir jedoch sicher, daß wir den richtigen Weg finden werden, um uns später im beruflichen Alltag behaupten zu können.

Ein besonderer Dank gilt unseren Eltern. Für sie war es bestimmt nicht immer leicht, uns in diesen acht Jahren zu verstehen. Dennoch haben sie uns unterstützt, zu uns gehalten, mit uns gezeitert und sich mit uns gefreut, auch wenn wir über die Wichtigkeit von Hausaufgaben oft unterschiedlicher Meinung waren. Sie haben ihr Bestes gegeben. Wir werden auch in Zukunft ihre Unterstützung benötigen. Dafür vielen Dank. Weiters danke ich dem Elternverein unter der Leitung von DI. Dr. Chocholous für die langjährige Unterstützung.

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler! Mit dem heutigen Tag verabschieden wir uns von Tanzenberg. Es war eine schöne Zeit, die uns sicher gut in Erinnerung bleiben wird. Wir alle haben unser Ziel erreicht und einen wichtigen Abschnitt abgeschlossen. Ich glaube sagen zu können, auch wenn es nach Eigenlob klingt, daß wir eine tolle Klasse waren mit einem Zusammenhalt, der selten geworden ist. Gerade während der letzten Tage vor der Matura hat sich dies besonders gezeigt. Dieser Zusammenhalt soll jedoch mit Schluß nicht enden. Wir werden uns weiterhin treffen, ganz sicher beim jährlichen Maturatreffen. Tanzenberg hat uns eine Ausbildung mitgegeben, die uns alle Möglichkeiten eröffnet. Alle Wege stehen uns offen. Nützen wir diese Möglichkeiten! Viel Glück!

Regens Dr. Engelbert Guggenberger, Predigt beim Dankgottesdienst

Liebe Maturantinnen und Maturanten! Die letzten Stunden und Tage waren für euch erlebnisreich und von intensiven Gefühlen begleitet. An mancher Blässe im Gesicht konnte man bemerken, daß in die Vorbereitung der Matura reichlich viel Energie geflossen ist. Dementsprechend überzeugend waren dann auch viele eurer Leistungen. Und dann mit einem Mal bricht diese Spannung

ab und macht der glücklichen Erkenntnis Platz, das Ziel erreicht, die Jahre der Schule glücklich beendet, die Reifeprüfung mit Erfolg – gutem oder sogar ausgezeichnetem – bestanden zu haben. Da geht jeder und jedem das Herz über, da strahlt das Gesicht – nicht nur beim Michi Steuer –, da fließt so manche Träne der Freude.

Keiner von euch wird diese Augenblicke intensiven Erlebens so schnell vergessen. Denn hier verdichtet sich die Zeit, ungefähr so wie bei jener berührenden Feier in Kana, von der wir soeben im Evangelium gehört haben. Es ist eine intensive, eine hohe Zeit, eine Hochzeit. Und Jesus ist dabei. Ich frage mich, warum berichtet Johannes darüber so ausführlich? Ist die Bibel nicht ein religiöses Buch, und widmet sie sich nicht in erster Linie der Frage nach dem Heil des Menschen? Warum berichtet uns dann Johannes so ausführlich von einer rein weltlichen Feier?

Ich glaube, er will uns damit sagen: Überall dort, wo wir Zeit ganz intensiv erleben, da stoßen wir auf die Quelle unseres Lebens, da sind wir nicht allein mit unserer Einsamkeit, da begegnen wir dem Du, welches uns ins Leben rief und über unserem Leben steht. So wie Jesus den Brautleuten in der hohen Zeit ihrer Vermählung nahe war, so ist er auch uns spürbar nahe in hohen Zeiten unseres Lebens.

Und deshalb sind wir auch noch einmal hier in der Seminarkirche von Tanzenberg zusammengekommen, bevor wir auseinandergehen. Deshalb haben wir uns die Frohe Botschaft von der Verwandlung des Wassers in Wein noch einmal verkündigen lassen. Um ihre ganze Bedeutung zu erfassen, müssen wir vielleicht bei Johannes mehr zwischen den Zeilen lesen. Der Wein ist ja seit alters ein Symbol des Lebens und der Liebe. In seiner Süße und Säure ist er ein gutes Gleichnis für das Leben, das Freude, aber auch Entbehrung mit sich bringt.

Und um dieses unser Leben zu verwandeln, ist Jesus gekommen. Sein Wort, sein Beispiel und seine Freundschaft können unser Leben dort, wo es in Gefahr ist, wässrig zu werden, verwandeln in ein geschmackvolles, intensives und starkes Leben, das fähig und gewappnet ist, die Herausforderungen dieser Welt zu bestehen und Verantwortung zu tragen.

Ich wünsche euch, daß ihr auf eurem weiteren Lebensweg die verwandelnde Kraft Jesu nie entbehren müßt, daß ihr eure Fähigkeiten und Talente entfalten könnt und daß euer Leben gelingt.

SCHULCHRONIK 1997/98

September

8. Wiederholungs-, Nachtrags- und Aufnahmeprüfungen
9. Wiederholungs-, Nachtrags- und Aufnahmeprüfungen
Klassenkonferenzen gem. § 20 Abs. 6 SchUG
10. Eröffnungsgottesdienst für die ersten Klassen
Unterrichtsbeginn für die übrigen Klassen
Schülerzahlen: 472/177 Schülerinnen und Schüler in 17 Klassen
Eröffnungskonferenz
11. Eröffnungsgottesdienste für die 2. bis 8. Klasse
Eröffnungskonferenz (Fortsetzung)
12. 3A-Klasse: Projekttag im Rahmen der „Christlichen Lebensdimensionen“ in St. Oswald/Brunnachhöhe (12.–13. 9.)
15. Vollständiger provisorischer Stundenplan
4B-Klasse: Exkursion in den Nationalpark Hohe Tauern (15.–17. 9.)
17. 1. ganztägiger Wandertag
Teilnahme von Patricia Kohlweg, Alexander Scherbantin, Reinhard Stürzenbecher, alle 7A-Klasse, an der 10. Euroclassica Academia Aestiva in Lagonissi/Attika/Griechenland (17.–28. 9.)
18. 2A-Klasse: Projekttag im Rahmen der „Christlichen Lebensdimensionen“ auf der Fürstenhütte/Flattnitz (18.–20. 9.)
19. 6A-, 6B-Klasse: Besuch einer Aufführung des k.e-Theaters Klagenfurt: „Don Quixote – Der Ritter von der traurigen Anstalt“
22. Endgültiger Stundenplan
23. 3C-, 4A-Klasse: Lehrausgang aus Geographie und Wirtschaftskunde nach Unterkärnten
Wahl der Lehrervertreter für den Schulgemeinschaftsausschuß (23.–24. 9.)
27. 8A-Klasse: Gegenbesuch der italienischen Gastschüler aus Mantua (27. 9.–2. 10.); Betreuung der Gäste im Rahmen eines umfangreichen Programmes
29. 1A-, 1C-Klasse: Lehrausgang aus Musikerziehung zu einer Aufführung des Musiktheaters für und von Kinder(n) und Jugendliche(n) der Musikschule Klagenfurt: „Die Hexe Racka Racka“, Musical von W. Schrader und H. Lemmermann

Oktober

1. Wahl des Schulsprechers und der Schülervertreter für den Schulgemeinschaftsausschuß
2. Stichwahl für das Amt des Schulsprechers
Schulsprecher: Bernhard Frank, 7A-Klasse, Schulsprecher-Stellvertreter: Johannes Starlinger, 8A-Klasse, 3. Schülervertreter im Schulgemeinschaftsausschuß: Simone Springer, 6A-Klasse
6A-, 7A-Klasse: Lehrausgang in den Wahlpflichtgegenständen Philosophie und Psychologie und Biologie und Umweltkunde in das LKH Klagenfurt: Behandlung von Magersucht (Dr. Weber)
3. Verabschiedung der Gäste aus Mantua
4. Besuch der Unterrichtsministerin Elisabeth Gehler; Begrüßung im Festsaal des Marianums
6. 1. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses
11. Schula autonom unterrichtsfrei
13. Mündliche Reifeprüfung im 1. Nebentermin
14. Begleitseminar zum Projekt „Christliche Lebensdimensionen“
6A-, 6B-Klasse: Lehrausgang zur Landesausstellung „alles jagd“ nach Ferlach
15. Schülerliga: BG/BRG Lerchenfeld – BG Tanzenberg 6:1
16. 4A-, 4C-Klasse: Lehrausgang zur Landesausstellung „alles jagd“ nach Ferlach
8A-Klasse: Projektwoche Rom (16.–21. 10.)
18. 3A-Klasse: Elterninformation
21. Schulinterne Lehrerfortbildung: Mathematische Methoden der Datensicherheit
23. 6A-, 7A-Klasse: Lehrausgang im Wahlpflichtgegenstand Biologie und Umweltkunde zur Ausstellung NAWARO (nachwachsende Rohstoffe), gestaltet von Global 2000 in der CA-Filiale Völkermarkter Straße, Klagenfurt
24. Teilnahme des Schulchores am Nationalkongreß der PUERI CANTORES in Wien (24.–25. 10.)
27. Wahl des Unterstufen-Schülersprechers: Bernhard Mikl, 4A-Klasse, Stellvertreter: Marcus Gremel, 4B-Klasse

28. Besuch durch Landesschulinspektor Mag. Hans Isop
29. Schülerliga: BG/BRG Viktring – BG Tanzenberg 4:6
1B-Klasse: Elternabend (KV Mag. Polzer)
30. Schulinterne Lehrerfortbildung: Von der Geheimschrift zur elektronischen Unterschrift

November

5. Schulinterne Lehrerfortbildung: Homöopathie
6. 1C-Klasse: Elternabend (KV Mag. Omann)
Gedenkgottesdienst für die verstorbenen Alttanzenberger
9. Familienfest im Marianum
12. Schulinterne Lehrerfortbildung: Homöopathie
17. 1.–3. Klasse: Theateraufführung durch die Studiobühne Villach: „Robinson & Crusoe“ von Nino d'Introna und Giacomo Ravicchio
- 4.–7. Klasse: Konzert von MAHALEO, einer Musikgruppe aus Madagaskar, und österreichischen Entwicklungshelfern (Lieder, Informationen, Bilder aus Madagaskar in frz. Sprache mit Übersetzung) im Festsaal des Marianums
19. 7A-Klasse: Lehrausgang aus Bilderische Erziehung zur Max-Ernst-Ausstellung in der Kärntner Druckerei in Klagenfurt
1A-Klasse: Elternabend (KV Mag. Hammerschmied)
25. 3B-Klasse und Tagesheimschüler der 1B- und 2B-Klasse: Theaterbesuch im Stadttheater Klagenfurt/Messehalle: „Robin Hood“
26. Schulinterne Lehrerfortbildung: Homöopathie
27. 1A-Klasse: Spiel- und Bastelnachmittag
28. 2. bis 7. Klasse: Konzert des Liedermachers Ronny Kubera im Festsaal des Marianums
29. 3A-Klasse: Adventfeier
30. 7A-Klasse: Wienaktion (30. 11.–6. 12.)

Dezember

5. 1A-Klasse: Rorate, anschließend gemeinsames Frühstück
3A-Klasse: Vorstellung der renovierten Tanzenberger Weihnachtskrippe für die Unterstufe (5. und 12. Dezember)

9. Schulinterne Lehrerfortbildung: Soziales Lernen
10. Pädagogische Konferenz
11. 6B-Klasse: meditatives Morgenlob im Advent für die Oberstufe
14. 3A-, 3B-, 3C-Klasse: Schikurs auf dem Naßfeld (14.–20. 12.)
18. Teilnahme von zwei Mannschaften an den TT-Bezirksmeisterschaften der Schulen an der BHAK II Klagenfurt:
Unterstufe männlich ohne Vereinskrieger: 4. Platz (Stefan Begusch, Florian Wrann, Andreas Kampitsch, alle 2C-Klasse, Markus Hrovath, 4B-Klasse)
Oberstufe männlich mit Vereinskrieger: 1. Platz (Christopher Ammann, Stefan Gruze, Michael Lechermann, alle 5A-Klasse, Rainer Werdnik, 8A-Klasse)
20. 2A-Klasse: Weihnachtsfeier für Eltern, Lehrer und Schüler
22. 7A-Klasse: Rorate mit Klassenlehrern in Projern, anschließend gemeinsames Frühstück
23. 4 Stunden Unterricht
1A-Klasse: Weihnachtsfeier
Weihnachtsgeschichte von Carl Orff, vom Schulchor für alle Schüler und Lehrer aufgeführt in der Seminarkirche
24. Weihnachtsferien (24. 12.–6. 1.)

Jänner

7. Unterrichtsbeginn nach den Weihnachtsferien
8. Gespräch des Lehrerkollegiums über Schulentwicklung und über die Erstellung eines Schulprofils, Bildung eines Koordinationsausschusses (Steuerungsgruppe)
11. 4A-, 4B-, 4C-Klasse: Schikurs in Obertauern (11.–17. 1.)
13. 7A-Klasse: Lehrausgang im Wahlpflichtfach Religion zum Kloster der Karmeliterinnen in Himmellau/St. Michael/Lavanttal: „Blick hinter Klostermauern“
14. Schulinterne Lehrerfortbildung: Offenes Lernen (14.–15. 1.)
15. 6A-, 6B-Klasse: Besuch einer Aufführung des Stadttheaters Klagenfurt: „Ein Käfig voller Narren“
16. 3A-Klasse: Lehrausgang im Rahmen des Projekts „Christliche Lebensdimensionen“ zum Thema „Behinderung“ nach Klagenfurt (Fa. Hudelist)
20. 5A-Klasse: Information der Schülereltern der 5A-Klasse über das System der Wahlpflichtfächer

21. 4A-, 4B-, 4C-Klasse: Information der Schülereltern über Möglichkeiten der Schullaufbahn und Wahlpflichtfächer
23. 6A- und 7A-Klasse: Präsentation der Griechenlandreise (Juni 1997) durch die Griechisch-Schüler mit Dias, Videofilm, Computeranimation u. a. für Eltern, Lehrer und Mitschüler
25. 5A-Klasse: Schikurs auf dem Katschberg (25.–31. 1.)
30. 8A-Klasse: Faschingstheater (30. 1.–1. 2.)
31. 3A-, 4A-Klasse: Einführung in das Gehörlosen-Theater durch Mag. Herbert Gantschacher und einen gehörlosen Schauspieler

Februar

2. 2A-Klasse: Projekt „Forumtheater“ (2.–3. 2.)
8A-Klasse: unterrichtsfrei
2. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses
5. Allgemeine Schulkonferenz
Klassenkonferenzen gem. § 21 Abs. 4 SchUG (Leistungsbeurteilung über das 1. Semester)
6. Snowboard-Schulmeisterschaft auf der Simonhöhe
2A-Klasse: Begegnung mit den Bewohnern des Wurzerhofes in St. Veit an der Glan im Rahmen der „Christlichen Lebensdimensionen“
Aufführung des „Theatron“ des Marianums Fulda im Festsaal des Marianums: „Was ihr wollt“ von William Shakespeare
9. Semesterferien (9.–14. 2.)
16. Unterrichtsbeginn nach den Semesterferien
18. Teilnahme von zwei Mannschaften am Schülerliga-Hallenfußballturnier in St. Veit/Glan: 2. Platz: Tanzenberg I, 6. Platz: Tanzenberg II
5A-Klasse: Elternabend (KV Mag. Harmina)
20. 7A-Klasse: Lehrausgang im Wahlpflichtgegenstand Geschichte und Sozialkunde nach Klagenfurt: „800 Jahre Klagenfurt“
Informationsgespräch zwischen dem Vorstand des Elternvereins und den Klassenvorständen
23. 6A-, 6B-Klasse: Lehrausgang aus Geschichte und Sozialkunde ins Bergbaumuseum Klagenfurt: „Kultur und Mythos – 2000 Jahre Westafrika“
24. 3 Stunden Unterricht (Faschingdienstag)
26. 4B-Klasse: Besinnungstag in Gurk
Teilnahme des BG Tanzenberg an der Snowboard-Qualifikation für

die Landesmeisterschaften auf der Simonhöhe

27. 6B-Klasse: Eltern-Schüler-Lehrertreffen

März

2. 2A-, 2B-, 2C-Klasse: Besinnungstag in St. Georgen am Längsee
3. 6A-Klasse: Besinnungstag in St. Georgen am Längsee
4. 5A-Klasse: Eltern-Schüler-Lehrertreffen
5. 4. bis 8. Klasse: Filmvorführung durch das Neue Volkskino Klagenfurt im Festsaal des Marianums: „Theresienstadt sieht aus wie ein Curort“
Schulinterne Lehrerfortbildung: Soziales Lernen
9. 1A-, 1B-, 1C-Klasse: Besinnungstag in St. Georgen am Längsee
Teilnahme einer Mannschaft an den Tischtennis-Landesmeisterschaften der Schulen in Villach
12. Teilnahme unserer Schule an den Snowboard-Landesmeisterschaften der Schulen auf der Simonhöhe
4A-Klasse: Besinnungstag in St. Georgen am Längsee
7A-Klasse: Lehrausgang im Wahlpflichtgegenstand Geschichte und Sozialkunde in das Kärntner Landesarchiv zur Ausstellung „800 Jahre Klagenfurt“
13. 7A-Klasse: Exkursion nach Wien zur Studien- und Berufsinformationsmesse
Schulbuchkonferenz
2B-Klasse: Eltern-Schüler-Lehrertreffen
17. Gespräch des Lehrerkollegiums über das Projekt „Christliche Lebensdimensionen“
19. Unterrichtsfrei: Josefitag
Teilnahme zweier Mannschaften an den Snowboard-Bundesmeisterschaften in Radstadt (19.–21. 3.)
23. 7A-Klasse: Präsentation des Projekts AIDS, erarbeitet unter der Leitung von Mag. Ilse Kresnik, für die Lehrer und Schüler der 6A-, 6B- und 7A-Klasse
2A-Klasse: im Rahmen des Projekts „Christliche Lebensdimensionen“
Besuch der behinderten Bewohner des Wurzerhofes bei St. Veit an der Glan in Tanzenberg: gemeinsamer Orientierungslauf
25. Fußball-Schülerliga: Sporthauptschule 1 St. Veit an der Glan – BG Tanzenberg 7:2
26. 1A-Klasse: im Rahmen des Projekts „Christliche Lebensdimensionen“
Besuch des Dritte-Welt-Ladens in Klagenfurt und Stadtführung
5A-Klasse: Besinnungstag in Gurk

27. 3A-Klasse: Projekt „Christliche Lebensdimensionen“: Vorstellung des Hilfsprojekts „El Ostional“, Nicaragua, durch Mag. R. Hammer-schmied
7A-, 8A-Klasse: Besinnungstag in St. Georgen am Längsee
30. 3A-, 3B-, 3C-Klasse: Besinnungstag in St. Georgen am Längsee
31. 4C-Klasse: Besinnungstag in Gurk
2A-Klasse: Projekt „Christliche Lebensdimensionen“: Vorstellung des Hilfsprojekts „El Ostional“, Nicaragua, durch Mag. R. Hammer-schmied
CD-Aufnahmen des Schulchores

April

1. Fußball-Schülerliga: Hauptschule 2 Althofen – BG Tanzenberg 1:2
2. 6B-Klasse: Besinnungstag in Gurk
3A-, 3C-Klasse: Englisches Theater: „The Canterville Ghost“ von Oscar Wilde, aufgeführt von „The International Theatre Company London“
7A-Klasse: Lehrausgang im Wahlpflichtfach Geschichte und Sozialkunde zur Eröffnung der Ausstellung „Kärnten 1848 – Revolution – Demokratie – Bauernbefreiung“ im Kärntner Landesarchiv
3. 3A-Klasse: Kreuzwegandacht im Rahmen der „Christlichen Lebensdimensionen“
4. Osterferien (4.–14. 4.)
15. Unterrichtsbeginn nach den Osterferien
16. Dienststellenversammlung
Schulkonferenz
Vorstellung von „TOL – Tanzenberg Online“, der Tanzenberg-Homepage im Internet, durch Alexander Scherbantin, Stefan Jäger und Andreas Tanda, 7A-Klasse
17. Teilnahme von Alexander Scherbantin und Kristina Rom, beide 7A-Klasse, am AHS-Fremdsprachenwettbewerb Englisch im BKS-Veranstaltungszentrum in Klagenfurt
20. 3. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses
21. Teilnahme von Werner Wolf, 8A-Klasse, Patricia Kohlweg, Alexander Scherbantin, Reinhard Stürzenbecher, Annika Wulz, alle 7A-Klasse, am Lateinolympiade-Landesbewerb am BG/BRG Mössingerstraße Klagenfurt
22. Fußball-Schülerliga: BG Tanzenberg – Sporthauptschule 1 St. Veit an der Glan 3:0
24. 2. allgemeiner Elternsprechtag
25. 1C-Klasse: Frühlingswanderung für Schüler, Eltern und Lehrer
27. Fußball-Schülerliga: BG Tanzen-



Drei coole Typen: v. l.: Christopher Fröch, Christoph Prisslan, Sebastian Rannacher (alle 3B-Klasse)
Foto: Guggenberger

- berg – BG/BRG Lerchenfeldstraße Klagenfurt 2:6
28. Teilnahme einer Mannschaft (Stefan Jäger, Alexander Scherbantin, Andreas Tanda, alle 7A-Klasse) am Österreichischen Internet-Schulwettbewerb „cyber-school.at“ in Kärnten mit dem Thema „TOL Tanzenberg Online/Plattform Informationssystem“ und Gewinn des 2. Platzes
2A-Klasse: Projekt „Christliche Lebensdimensionen“: Aufführung eines Theaterstückes im Atriumsaal des Deutschordensspitals Friesach zum Thema Ausländerfeindlichkeit mit dem Titel „Milchkaffee und Streuselkuchen“ von Carolin Phillips
29. Dienststellenversammlung
Schulkonferenz (Fortsetzung der Konferenz vom 16. 4.)
Fußball-Schülerliga: BG Tanzenberg – Hauptschule 2 Althofen 5:0

Mai

2. Unterrichtsfrei gemäß Schulzeitgesetz (Fensterntag)
6. Fußball-Schülerliga: BG/BRG Lerchenfeldstraße Klagenfurt – BG Tanzenberg 8:0
6A-, 6B-Klasse: Theaterbesuch im k.e-Theater Klagenfurt: „die Kunst ist ein Schrank“, Theaterstücke von Daniil Charms
7. Teilnahme von Patricia Kohlweg und Alexander Scherbantin, beide 7A-Klasse, am „Certamen Horatianum“ in Venosa, Italien (7.–10. 5.)
7A-Klasse: Informationsveranstaltung des Militärkommandos Kärn-

ten: „Sicherheitspolitik in Österreich“

8A-Klasse: Klassenkonferenz gem. § 20 Abs. 6 SchUG (Leistungsbeurteilung für das Schuljahr)

9. 6A-, 6B-Klasse: Intensivsprachwoche für die Italienisch-Schüler in Mondavio (9.–16. 5.)
10. Latein-Griechisch-Olympiade – Bundesbewerb in Bad Radkersburg (10.–15. 5.); Teilnehmer des BG Tanzenberg: Alexander Scherbantin (L), Reinhard Stürzenbecher (G) und Annika Wulz (G), alle 7A-Klasse
13. Schulinterne Lehrerfortbildung: Internet
Elternabend für die Eltern der kommenden ersten Klassen
15. 8A-Klasse: Schulschlußwanderung auf den Ulrichsberg
16. 8A-Klasse: letzter Schultag
18. Schriftliche Reifeprüfung (18.–23. 5.)
19. Schulinterne Lehrerfortbildung: Internet
1B-Klasse: Präsentation des Nicaragua-Projekts durch Mag. Hammer-schmied für Schüler, Eltern, Klassenlehrer und Direktor
22. 3A-Klasse: Lehrausgang in das Deutschordensspital nach Friesach im Rahmen der „Christlichen Lebensdimensionen“
Firmung durch Bischof Dr. Egon Kapellari
Ehrung für Prof. OStR. Mag. Dominik Maringer durch Bischof Dr. Egon Kapellari: Verleihung der Hemma-Medaille in Gold
25. Schulinterne Lehrerfortbildung: Internet

- 26. Fußballspiel 7A-Klasse – Lehrer/ Erzieher 1:3
- 28. 6A-, 7A-Klasse: Lehrausgang im Wahlpflichtgegenstand Biologie und Umweltkunde in die veterinärmedizinische Untersuchungsanstalt nach Klagenfurt
- 30. Pfingstferien (30. 5.–2. 6.)

Juni:

- 3. Unterrichtsbeginn nach den Pfingstferien
- 5. 7A-Klasse: Exkursion nach Graz in das Priesterseminar und die Universität
- 7. Familienfest im Marianum
- 8. Zwischenkonferenz über das Ergebnis der schriftlichen Reifeprüfung
- 9. 1B-Klasse: Klassenabend (KV Mag. Polzer)
- 10. Teilnahme von vier Mannschaften an den Leichtathletik-Landesmeisterschaften 1998 der Schulen (Mannschafts-Dreikampf)
- 12., 13. Schulautonom unterrichtsfrei
- 15. Das ARBOS-Viktor-Ullmann-Projekt: Zeitzeugen berichten: Herbert Thomas Mandl über das KZ Theresienstadt
- 4C-Klasse: Lehrausgang aus Geschichte und Sozialkunde zum Landesgericht Klagenfurt
- 16. Zeitzeugen berichten
- 17. Zeitzeugen berichten
- 18. Zeitzeugen berichten: Jean-Jaques Van Vlasselaer über den Komponisten Viktor Ullmann
Teilnahme unseres Schulteams ASAdesign (Stefan Jäger, Alexander Scherbantin, Andreas Tanda; Mag. Horst Grollitsch) am Bundesfinale des „cyber-school.at“-Wettbewerbes in Eisenstadt (18.–19. 6.)
- 19. 6A-, 6B-Klasse: Vortrag über natürliche Familienplanung durch Martha Weißböck, Familienberaterin in der Diözese Gurk
- 20. 2A-Klasse: Projekt „Christliche Lebensdimensionen“: Schulschlusswanderung mit den Bewohnern des Wurzerhofes, Spielemittag
4A-Klasse: Schulschlußfeier mit Eltern und Lehrern bei Spiel und Spaß
- 21. 3A-Klasse: Abschlußfest
- 22. Mündliche Reifeprüfung (22.–24. 6.)
7A-Klasse: Lehrausgang aus Geschichte und Sozialkunde zum Landesgericht Klagenfurt
1A-Klasse: Präsentation des Nicaragua-Projektes im Gemeindezentrum St. Ruprecht/Klagenfurt
- 23. 2. ganztägiger Wandertag



Früh geübt im Charme der Jugend: v. oben: Martha Gottschamel, Kathrin Klingspiegel, Sara Blasnig (alle 1B-Klasse) Foto: Guggenberger

- 25. Überreichung der Maturazeugnisse im Festsaal des Marianums, Dankgottesdienst
1A-Klasse: Projekt „Christliche Lebensdimensionen“: Spiel- und Lerntage in Rechberg (25.–26. 6.)
- 4. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses
- 26. Theatersport-Wettkampf Graz – Tanzenberg, geleitet von Mag. Ingeborg Wiener, im Festsaal des Marianums
- 27. Teilnahme einer Abordnung des Bundesgymnasiums Tanzenberg an der Internationalen Projektwoche „Chaos und Ordnung“ des

- Internationalen Alpen-Adria-Kollegs in Gmunden (Mag. Kohlenbrein, Mag. Wiener; Petra Buchleitner, Simone Springer, Jakob Kraschl, alle 6A-Klasse, Barbara Chocholous, 7A-Klasse)
- 29. 2A-Klasse: Lehrausgang aus Biologie und Umweltkunde in den Reptilienzoo Happ, Klagenfurt
3A-Klasse: Exkursion nach Hallein und Salzburg im Rahmen der „Christlichen Lebensdimensionen“ (29.–30. 6.)
4A-, 4B-Klasse: Exkursion aus Geographie und Wirtschaftskunde und Geschichte und Sozialkunde ins Salzkammergut und nach Mauthausen (29. 6.–1. 7.)
- 30. 4C-Klasse: Schulschlußtreffen in Gurk (30. 6.–1. 7.)

Juli

- 2. Klassenkonferenzen gem. § 20 Abs. 6 SchUG (Leistungsbeurteilung über das Schuljahr)
- 3. Verabschiedung von Prof. OStR. Mag. Dominik Maringer im Festsaal des Marianums
1A-Klasse: Schulschlußfest mit Grillparty am Tanzenberger Teich
1B-Klasse: Schulschlußparty in Möderndorf
3C-Klasse: Exkursion aus Geographie und Wirtschaftskunde nach Rennweg und ins Pöllatal (3.–4. 7.)
- 4. 6A-, 6B-, 7A-Klasse: Sommersportwoche in Seeboden (4.–9. 7.)
- 6. 1C-Klasse: Besuch des Torhüters der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft, Franz Wohlfahrt
Teilnahme des Schulchores am Internationalen Kongreß der PUERI CANTORES in Barcelona (6.–13. 7.)
2A-Klasse: Projekt „Christliche Lebensdimensionen“: Schulschlußtage in St. Oswald (6.–7. 7.)
- 7. 3. und 4. Klassen: Vorstellung des Informationspakets „Österreichische Volksgruppen“ im Rahmen eines Referates durch Rudolf Sarközi, Obmann des Kulturvereins österreichischer Roma
4C-Klasse: Teilnahme an der Endrunde des Bewerbes „Schulunternehmen des Jahres“, veranstaltet von der Wirtschaftskammer Kärnten, mit dem Projekt „Sweet Dreams“ im WIFI Klagenfurt, Gewinn des 1. Platzes
- 8. 1C-Klasse: Grillparty mit Fußballturnier zum Schulschluß in Maria Saal
- 9. Schlußkonferenz
- 10. Schlußgottesdienst
Zeugnisverteilung

Mondavio

Mondavio ist ein kleiner Ort in der Region der Marken (Italien), der im römischen Zeitalter zum Municipium von Suasa gehörte. Im Mittelalter wurde Mondavio schließlich zur Hauptstadt des Vikariatsbezirks gewählt. Die von Mauern eingeschlossene Ortschaft, die von der Burg Rocca Roveresca aus verteidigt wurde, bewahrte in Kirchen und Palästen die Zeichen einer ruhmreichen Vergangenheit. Die Burg wurde von dem Architekten Francesco di Giorgio Martini entworfen und zwischen 1482 und 1492 erbaut.

Martini reformierte die Technik der Militärbauten im 15. Jahrhundert, und so besteht die Rocca aus einem Wachturm in ovaler Form und einem achteckigen Turm. Weiters beherbergt die Burg, die als bedeutendstes Monument der italienischen Bauweise von Befestigungswerken gilt, das Museum der historischen Erinnerungen.

Die Altstadt, das Centro Storico, bewahrt einen typischen Renaissancestil,

sichtbar am Rathaus (Palazzo del Comune), dem Beratungssaal (Sala Consigliare), der Kirche San Francesco, die von Franz von Assisi gegründet wurde, und dem Franziskanerkloster aus dem 16. Jahrhundert.

Nicht sehr weit vom Centro Storico entfernt befindet sich die Kirche Santa Maria della Quercia mit Fresken aus dem Jahre 1523. Wenige Kilometer weiter liegt die Burg Sant'Andrea di Suasa, welche benediktinischen Ursprungs ist. Auf der Piazza Matteotti, auf der auch die Kirche San Francesco steht, befindet sich die Scuola Mons Avium sowie eine Bar und ein paar „negozi“.

In Mondavio gibt es jedes Jahr viele kulturelle Veranstaltungen, als Höhepunkt zum Beispiel einen Festzug in historischen Kostümen, der auf die mittelalterliche Wildschweinjagd zurückgeht.

Alexandra Grimschitz, 6B-Klasse

Intensivsprach- woche Italienisch in Mondavio

Zum zweiten Mal kamen die Italienischschüler der sechsten Klassen in den Genuß einer Intensivsprachwoche in Mondavio. Der Aufenthalt dauerte vom 9. bis zum 16. Mai. Am Anfang herrschte in der Gruppe sehr gute Stimmung. Als wir uns mit dem Bus vom Bahnhof von Fano nach Mondavio aufmachten, war allerdings von der anfänglichen guten Laune nichts mehr zu spüren. Schnell wurden von den Mitschülern und aus dem Wörterbuch die letzten wichtigen Vokabel wie z. B. „buona sera“ in den spärlichen Italienischwortschatz aufgenommen.

Bei der Ankunft vor dem Hotel „La Palomba“ ging alles so schnell, daß man sich schon nach fünf Minuten in der so gefürchteten Situation (allein mit der Gastfamilie in einem Auto) befand. Zu Hause sah man sich mit den ersten Sprachschwierigkeiten konfrontiert. Gastmutter: „Hai paura del cane?“ („Hast du Angst vor dem Hund?“) Otti: „No, mangio tutto.“ („Nein, ich esse alles.“) Danach war es verständlicherweise ein unbeschreibliches Gefühl, alleine auf dem Bett zu liegen, ohne sich Sorgen über den nächsten italienischen Satz machen zu müssen.

Am nächsten Morgen waren wir sehr glücklich, die altbekannten Gesichter der Mitschüler wiederzusehen. Neben sehr lehrreichen Vormittagen in der Schule „Mons Avium“ gab es auch noch zahlreiche Ausflüge (San Marino, Fano, Urbino) und andere Aktivitäten, wie z. B. Bogenschießen, Fußball und Volleyball. Am Abend war in jedem der vier Lokale von Mondavio eine Gruppe von Tanzenbergern zu finden, die erfolgreich versuchte, Kontakt mit italienischen Jugendlichen aufzunehmen. Die Vormittage waren dadurch für einige mehr oder weniger anstrengend.

Abschließend können wir nur sagen, daß diese Reise für unsere Italienischkenntnisse und auch für die Klassengemeinschaft ein voller Erfolg war. Herzlichen Dank an unsere „professori“ Mag. Radegund Hammerschmid und Mag. Günther Pilaj, die es uns ermöglichten, diese unvergeßliche Woche zu erleben.

Andreas Maringer,
Alexander Ottacher, 6A-Klasse



6A- und 6B-Klasse im Hof der Sprachschule „Mons Avium“

Certamen Horatianum in Venosa

Wie so mancher weiß, ist unser BG Tanzenberg in Sachen Sprachreisen und sonstigen Erkundungen fremder Kulturen sehr engagiert. Das war auch der Grund dafür, daß Alexander Scherbantin und ich (Patricia Kohlweg) in Begleitung von Prof. Schönthaler zum Certamen Horatianum nach Venosa fahren durften.

Am Donnerstag, dem 7. Mai 1998, fuhren wir von Klagenfurt um 0.16 Uhr mit dem Zug in Richtung Venosa. In Villach gesellten sich noch die Teilnehmer des BG Spittal zusammen mit Frau Prof. Moritz zu uns. Nachdem wir in Bologna umgestiegen waren, gelangten wir in immer verlasseneren Gegenden Italiens. Ab Foggia wurde die Reise dann mit dem Bus fortgesetzt, in welchem wir auf einen Teil der italienischen Teilnehmer trafen. Nachmittags fand unsere lange, doch keineswegs beschwerliche Reise (man möchte nicht glauben, welchen Humor Professoren entwickeln können) im Hotel „Il Giuscardo“ ein Ende. Vor und nach dem ausgezeichneten Abendessen erkundeten die Spittaler und wir Tanzenberger das kleine Venosa, das mit „klein, aber fein“ wohl am besten beschrieben ist. Diese Nacht wollten wir jedoch noch nicht dem Nachtleben widmen, denn am

folgenden Tag stand uns ja der Übersetzungswettbewerb bevor.

Freitag um 8 Uhr waren dann 288



Die Tanzenberger Alexander Scherbantin, Patricia Kohlweg und Prof. Schönthaler zu Füßen von Venosas großem Sohn Horaz

Schülerinnen und Schüler aus Italien, Deutschland und Österreich vor dem Gymnasium von Venosa zu finden, die alle, mehr oder weniger aufgeregt, bereit waren, sich dem sechsstündigen Wettbewerb zu stellen. Hierbei muß man die Organisation der italienischen Veranstalter loben, denn innerhalb dieser sechs Stunden war, wie auch sonst, alles perfekt gestaltet. Die Teilnehmer ihrerseits hielten bis auf einen, dem übel wurde (mag der Text daran schuld gewesen sein oder nicht!), tapfer durch und versuchten, mit einem Abschnitt aus der 4. Satire des ersten Buches der Sermones des Horaz zu Rande zu kommen.

Unser Mittagessen nahmen wir etwas verspätet ein, denn der Wettbewerb dauerte etwa bis 15 Uhr. Den Nachmittag wie auch den darauffolgenden Samstag verbrachten wir mit der Besichtigung von diversen Sehenswürdigkeiten wie der Piazza Oratio Flacco und der Ruinen einer Badeanlage der alten Römer. Die Abende wurden in typisch italienischer Manier ausgiebig genutzt, wobei, nach dem Erscheinen beim Frühstück zu urteilen, die Kondition der weiblichen Tischgenossen doch besser war als die der männlichen (Professoren ausgenommen). Erwähnenswert sind hierbei noch die Bands, die an den Abenden mit ihrer Musik zur Unterhaltung der Teilnehmer und der dazugehörigen Begleitlehrer beitrugen.

Die Siegerehrung fand am Sonntag statt, wobei sich die deutschsprachigen Bewerber den Italienern geschlagen geben mußten. Wer bis zu dem Zeitpunkt noch kein Italienisch konnte, hat jetzt dank eines zweistündigen Vortrags zumindest die Sprachmelodie im Ohr. Der Heimreise ging natürlich der Abschied von den Freunden voran, die man während des Bewerbes gewonnen hatte. Mit der Spittaler Delegation wurde sogar so enge Freundschaft geschlossen, daß bald darauf der Reise lust mit einem gemeinsamen Venedig-Ausflug Genüge getan wurde.

Hiermit möchte ich meiner Schule und dem Elternverein meinen Dank aussprechen, die uns, wie schon so oft, tatkräftig unterstützten, sowie Herrn Professor Schönthaler, der es mit Hilfe von Frau Professor Moritz immer wieder zustande brachte, für gute Laune zu sorgen.

Latein-Griechisch-Bundesolympiade

Bei der diesjährigen Latein-Griechisch-Bundesolympiade vom 11. bis 16. Mai im steirischen Bad Radkersburg wurde unsere Schule von Alexander Scherbantin (Dritter des Landesbewerbes) in Latein und von Annika Wulz und Reinhard Stürzenbecher (alle drei 7A-Klasse) in Griechisch vertreten.

Das Programm gestaltete sich recht abwechslungsreich: Am Vormittag fanden täglich zwei Trainingseinheiten zur Übersetzung statt. Nachmittags spannte sich der Bogen des Angebotes von weiteren Übersetzungseinheiten über eine Reise nach Ptuj bis hin zur einer verregneten Rätselrallye durch Bad Radkersburg. Das Abendprogramm bestand aus Thermenbesuchen und einem gemütlichen Zusammensitzen in einer original steirischen Buschenschank nach der Klausur, die am Donnerstag nachmittag stattfand. Die Lateiner wurden zum Nachweis ihres

Könnens mit einem Liebesgedicht von Properz gefordert, die Griechen durften sich mit einem Text aus der Tragödie „Alkestis“ von Euripides beschäftigen.

Am letzten Tag der Veranstaltung sahen wir alle mit großer Spannung der feierlichen Preisverleihung entgegen. Alexander Scherbantin wurde schließlich zum fünftbesten Lateiner Österreichs gekürt. Auch Annika Wulz und Reinhard Stürzenbecher schlugen sich hervorragend.

Dank gebührt unseren zwei Professoren Helmut Graf und Hermann Schönthaler für die gute und fundierte Vorbereitung, die es uns ermöglichte, uns in einer gelungenen und lehrreichen Woche mit den besten Lateinern und Griechen Österreichs zu messen.

Alexander Scherbantin,
Reinhard Stürzenbecher, 7A-Klasse

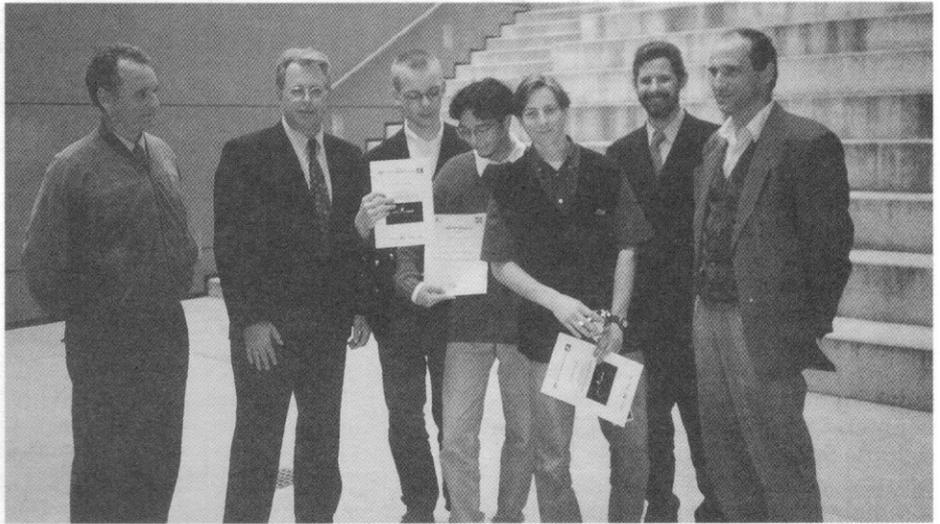
Patricia Kohlweg, 7A-Klasse

cyber-school.at-Bundesfinale

Ein großer Tag für Tanzenberg Online. Weil das Team ASAdesign, bestehend aus Stefan Jäger, Alexander Scherbantinn und Andreas Tarda, beim Landesfinale des cyber-school.at-Wettbewerbs Kärnten den zweiten Platz belegt hatte, wurde es nach Juryentscheid auch zum Bundesfinale nach Eisenstadt eingeladen.

Nachdem am Donnerstag, dem 18. Juni, die Anreise erfolgt war, rüsteten sich die elf angetretenen Teams (jeweils die Sieger des Landesfinales und drei der Zweitplatzierten, von denen jedoch ein Team nicht anreisen konnte) für den entscheidenden Vormittag, an dem im Kulturzentrum Eisenstadt nochmals alle Projekte vorgestellt bzw. präsentiert wurden. Produkte aller Nuancen kamen dabei ans Tageslicht, wobei sich Tanzenberg Online als äußerst vielseitig herausstellte. Als um ca. 12 Uhr alle Teams mit ihren Präsentationen geendet hatten, zogen sich die Jury zum Entscheid und die Teams zu einem ausgezeichneten Buffet zurück.

Um 13 Uhr wurde wieder in den großen Festsaal geladen, wobei die ersten drei die Chance bekamen, ihre Projekte nochmals vor großem Publikum, in dem sich zahlreiche Prominenz befand, einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Abschließend folgte ein zweistündiger Empfang des burgenländischen Landeshauptmanns Stix, zu dem alle Projektteams mit Be-



Europäisches Design-Depot „Blauer Würfel“ im Industriepark Klagenfurt: Übergabe der Urkunden für den 2. Platz im Landesfinale des cyber-school.at-Wettbewerbes am 28. April 1998 an das Team ASAdesign Tanzenberg. V. l.: Dir. HR Mochar, LH Dr. Zernatto, Andreas Tanda, Alexander Scherbantinn, Stefan Jäger (das Team), amtsf. Präs. des LSR. Mag. Glas, Betreuer Mag. Grollitsch

treuern geladen waren. Aus Terminproblemen von Frau BM Gehrler war der Tag des Bundesfinales schon auf den 19. Juni verschoben worden, aber auch den neuen Termin konnte sie nicht wahrnehmen; es entgingen uns dadurch einige Minuten heißer Diskussion (u. a. Matura mit 15 Jahren, Ausstattung der Schulen). Auch Tanzenberg wartet schon sehnsüchtig auf eine eigene Standleitung für den Un-

terricht. Gegen 16 Uhr klang die Veranstaltung aus, wobei wir uns glücklich schätzen konnten, an solch einem Finale teilgenommen zu haben. Herzlichen Dank sagen wir Prof. Grollitsch, der als Betreuer auch für unsere Fahrt sorgte. Seine Unterstützung und sein Einsatz ermöglichten uns den Weg nach Eisenstadt.

Stefan Jäger, 7A-Klasse

e-mails · e-mails · e-mails · e-mails · e-mails · e-mails

17. Juni 1998

Von Roland Steinacher, Mj. 1996, an Prof. Grollitsch:

Letztes beim Stöbern im Internet habe ich Ihre Homepage gefunden.

Vielleicht erinnern Sie sich noch an mich, hinter dieser Wiener Matrikelnummer verbirgt sich Roland Steinacher, einstmals einer Ihrer Schüler.

Wie geht's Ihnen denn so? Noch immer fleißig studieren oder lieber Schüler mit Wirtschaft „quälen“? Recht so, denn es bringt wirklich viel, wenn man manchmal auch 12 mal 12 im Kopf ausrechnen kann, auch als Jusstudent.

Auch ich habe eine Homepage im Netz, wenn Sie mal vorbeischaun wollen, wäre echt super!

Also, alles Gute, bis bald und auf Wiedersehen beim nächsten Maturatheater (vielleicht). Roland „Staude“ Steinacher

3. Juni 1998

Von Helmut Dörfler an BG Tanzenberg: Hallo Freunde! Zufällig bin ich heute auf Eure Homepage gestossen. Als Alt-tanzenberger (Maturajahrgang 1959 in Klagenfurt nach Besuch der ersten sechs Klassen im Marianum) freut es mich ganz besonders, meine alte Schule so modern präsentiert zu sehen. Ich gratuliere vor allem den jungen Designern zu ihrer großartigen Leistung.

Mit freundlichen Grüßen
Helmut Dörfler

PS: Ich bin im Statistischen Zentralamt für Umwelt- und Energiestatistik verantwortlich. Solltet Ihr einmal etwas Einschlägiges von mir brauchen, so zögert nicht, mich zu kontaktieren.

8. Juni 1998

Von Mag. Franz Marginter, Mj. 1986, an BG Tanzenberg:

Als „Alt-Tanzenberger“ möchte ich Euch ganz herzlich zur Präsentation gratulieren! Sehr informativ und gut aufgebaut.

Weiterhin viel Begeist-erung, Taten-drang und Erfolg wünscht

Mag. Franz Marginter

8. Juni 1998

Von Marcus Johst, Mj. 1985, an Dir. Mochar:

Mein lieber Herr Professor, schön, von Ihnen am Rande der elektronischen Autobahn zu hören und zu wissen, daß die alten Mauern noch stehen.

Ihr Ex-Schüler Marcus Johst
aus Hamburg

Hilfsprojekt für eine Mittelschule in El Ostional (Nicaragua)

Im Rahmen des Unterrichtsprojekts „Christliche Lebensdimensionen“ arbeiteten die Schüler der 1A-Klasse gemeinsam mit ihren Professoren an einem fächerübergreifenden Projekt zum Thema „Hilfsaktion für eine Mittelschule in El Ostional (Nicaragua)“.

Aufgrund persönlicher Kontakte des Klassenvorstandes (Prof. Mag. Rade-gund Hammerschmied) zur oben genannten Mittelschule entschlossen sich die Schüler, Geld für die Weiter-führung der Schule in El Ostional zu sammeln. Da die seit zwei Jahren lau-fende Unterstützung des „Entwick-lungspolitischen Beirats“ der Kärnt-ner Landesregierung auslief, wurde

am BG Tanzenberg für Lehrergehäl-ter, Unterrichtsmaterial, Bücher usw. gesammelt. Am Elternsprechtag be-treuten die Schüler eine selbst erstell-te Ausstellung über Nicaragua und den Hafenort El Ostional:

El Ostional liegt im Süden Nicaraguas an der Grenze zu Costa Rica, die Bevölkerung lebt hauptsächlich vom Fischfang und von der landwirtschaft-lichen Betreuung ihrer kleinen Bauern-höfe. Aufgrund der politischen Um-strukturierung seit den Wahlen im Sommer 1997 hat sich die soziale Lage der Bevölkerung verschlechtert. Der Staat bezahlt meist nur die Lehrer, die in der Volksschule unterrichten, da die Schulpflicht nach fünf Jahren endet.

Jede weitere Schulbildung muß privat organisiert und bezahlt werden.

Um einen Jahresbetrieb in der dreijährigen Mittelschule aufrechtzuerhalten, sind unge-fähr 30.000 Schilling notwendig. Der-zeit unterrichten in El Ostional zwei Leh-rer, die Mittelschüler am Nachmittag be-treuen, vormittags arbeiten sie in der Volksschule. Ein Lehrer verdient nicht mehr als 500 Cordobas, das sind ungefähr 600 Schilling. Die Lebenshaltungskosten in Nicaragua betragen derzeit ungefähr 1500 Schilling; es ist also notwendig, meh-rere Arbeiten anzunehmen bzw. im Fami-lienverband zusammenzuhalten.

Bei einer Arbeitslosigkeit von 60 Prozent ist es einsichtig, daß jede Form einer besseren Schulbildung natürlich die Chancen auf dem Arbeitsmarkt er-höhrt.

Neben der oben genannten Informati-on beschäftigten sich die Schüler im Rahmen des Geographiunterrichts (Prof. OStR. Mag. Karl Quendler) mit der topographischen und wirtschaftli-chen Lage des Landes. In bildnerischer Erziehung zeichneten sie Impressionen zum Gehörten und Bilder zu einem Märchen aus Nicaragua.

Weiters waren auch die Fächer Deutsch (Mag. Rade-gund Hammer-schmied) und Religion (Mag. Wilhelm Egger) am Projekt beteiligt, die ein umfangreiches Programm boten: Dia-vortrag über El Ostional, Erarbeiten eines Jugendbuches zum Thema Dritte-Welt, Lehrausgang in den Dritte-Welt-Laden Klagenfurt, Märchen aus Nica-ragua, gemeinsame Organisation der Ausstellung am Elternsprechtag usw.

Alle Informationen zum Projekt wur-den von den Schülern in einer eigenen Mappe zusammengestellt, die durch Lexikonartikel, Zeitungsausschnitte und Infos aus dem Internet erweitert wurde.

Derzeit befinden sich auf dem Spen-denkonto über 7000 Schilling, ein Bet-rag, der von den Schülern, Lehrern und Eltern am BG Tanzenberg aufge-bracht wurde. Ein besonderer Dank gilt der 3A-Klasse, die allein 1800 Schilling beigesteuert hat. Weitere Spenden erbitten wir auf das Konto mit der Nummer 31.005.267 bei der Raiffeisen-Bezirksbank Klagenfurt, BLZ 39858.



Sammlung für El Ostional am 2. Elternsprechtag (v. l.): Martin Weitschacher, Karin Sonnleitner, Petra Pachel, Daniela Omann

Mag. Rade-gund Hammerschmied

Familienfest des Marianums

(7. Juni 1998)

Der Gottesdienst am Familienfest, musikalisch glanzvoll gestaltet durch den Schülerchor unter der Leitung von OStR. Dominik Maringer, stand diesmal ganz im Zeichen des Regenbogens. So wie die verschiedenen Farben des Regenbogens zusammen weißes Licht ergeben, so sollte aus den verschiedenen Charakteren, Talenten und Persönlichkeiten eines Hauses eine Gemeinschaft entstehen. Nicht immer sind wir gewillt, uns in ein Größeres einbinden zu lassen. Andererseits leiden wir darunter, wenn es keine Verbindlichkeit und Verbundenheit untereinander gibt. In der Bibel steht der Regenbogen für die Verbundenheit Gottes mit den Menschen. Sie ist Motiv und Ermutigung für uns Menschen, auch miteinander verbunden zu leben.



Musikalisches Kunterbunt mit Szenenwiederholung am Familienfest: Bieroper „Schneewittchen (Ralph Rauter) und die sieben Zwerge“ unter der Leitung von OStR. Maringer
Foto: Guggenberger

Exkursion in das Salzkammergut

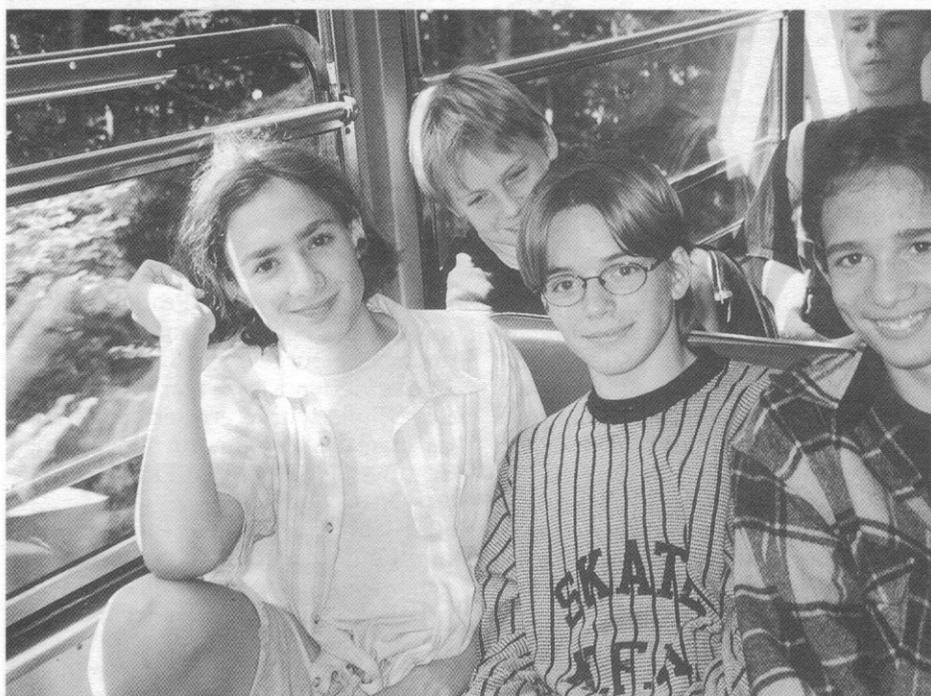
Wenige Tage vor der Notenkonferenz fuhr die 4B-Klasse gemeinsam mit der 4A-Klasse in das Salzkammergut. Nach langer Fahrt kamen wir an den schönen Hallstätter See, wo wir den

Ort Hallstatt und das Salzbergwerk besuchten. Der Aufenthalt im Salzbergwerk war sehr informativ. Wir erfuhren viel über moderne Salzgewinnung, bekamen aber auch Einblick,

wie die Kelten und deren Nachfahren Salz abbauten. Dann wanderten wir zum Bus zurück und fuhren nach Gosau. Wir unternahmen eine kurze Wanderung zum Hinteren Gosausee, wo wir einen schönen Blick auf den Dachstein hatten. Nach der Übernachtung beim „Gosau-Schmied“ fuhren wir nach St. Wolfgang am Wolfgangsee. Dort ging es mit der Zahnradbahn auf den Schafberg. Nach einer kurzen Wanderung am Schafberg reisten wir weiter nach Kremsmünster. Bei der Führung durch das Stift wurden uns die wertvollsten Gegenstände wie z. B. der Tassilokelch und andere Kostbarkeiten gezeigt. Nach dieser interessanten Führung fuhren wir nach Steyr. An diesem Nachmittag hatten wir Schüler die Gelegenheit, die alte Industriestadt auf eigene Faust zu erkunden. Nachdem wir in der Jugendherberge die Nacht verbracht hatten, besuchten wir die Gedenkstätte Mauthausen. Bei der Führung durch das Lager wurde uns das Grauen des Lagerlebens nähergebracht. Betroffen verließen wir das ehemalige KZ und fuhren zurück nach Tanzenberg.

Im Namen beider Klassen bedanke ich mich bei Prof. Quendler und Prof. Rainer für die gelungene Exkursion.

Christian Hatzenbichler, 4B-Klasse



Per Bahn (schaf-)bergwärts (v. l.): Alexander Kuess, Marcus Gremel, Hanno Gruber, Andreas Puff
Foto: Quendler

Zu Ende

*Sinnlos geworden
Die starre Fassade
Ohne Hintergrund
Das Handeln fortgesetzt
Leeres Tun
Kaltes Hasten
Unerbittliches Kämpfen
Warum?
Steht in ihren Köpfen
Eine Frage
Die schon längst nicht mehr
Gestellt werden durfte
Darum!
War die Antwort
Und doch war da nichts
Oberflächlich ließ so manchen
Zufrieden sein
Andere verzweifelten daran
Ein Ringen nach Leben
Wo war des Rätsels Lösung?
Oder wer?
Weiter!
Das rastlose Treiben
Ruhelos
Hetzend
Keuchend
Bis erneut ein Leben ausgehaucht
Zu Ende
Du aber lebst noch
Hast Kräfte noch in Dir
Um zu verändern
Zu heilen
Zu lindern
Den Schmerz anderer
Öffne Deine Augen
Und sieh
Die Lücke
Deren Füllmaterial Du selbst bist!*

KOSMOS

Scheidung

von Franziska Polanski

Aus der Anthologie „Lust am Weiterlachen“, Serie Piper 1757, München 1993.

Als seine Frau Eurydike bei einem Zoobesuch von einer Schlange in die Ferse gebissen worden ist und auf der Stelle tot umfiel, ist der humanistisch gebildete Versicherungsvertreter Orpheus unverzüglich durch einen Kanaldeckel neben dem Affenhaus in die Unterwelt hinabgestiegen. Er bestach dort mangels sängerischer Fähigkeiten Persephone, Ceres und auch die Eumeniden durch so günstige Polizzen für Hausrat, Haftpflicht und Brandschutz, daß sogar die blutlosen Schatten die Ohren spitzten und Sisyphus in seinem sinnlosen Tun einhielt und das Rad des Ixion stillstand und die Geier vergaßen, die Leber zu hacken.

Auf diese Weise erwirkte er also tatsächlich die Freigabe Eurydikens und erhielt die hinlänglich bekannte Weisung, daß er sich nicht umdrehe nach Eurydike, während er sie an die Oberfläche zurückführe, denn sonst sei das Geschenk widerrufen. Der brave Orpheus tat, wie ihm geheißen, und führte Eurydike tatsächlich, ohne sich auch nur ein einziges Mal nach ihr umzusehen, durch das avernische Tal an die Oberfläche zurück.

Literarisches

Viribus unitis

Mit vereinten Kräften erreichen wir unser Ziel

Wie ein Greis blicke ich zurück. Erst vierzehn Jahre alt und schon so viel Vergangenheit. Vier Jahre Tanzenberg – gemeinsam verbrachten wir sie, gemeinsam verhalfen wir uns zu unserem Ziel.

Tränen rollten über das Gesicht des kleinen Mark Joainig, als er vor vier Jahren vor den Toren der neuen Schule stand.

„Bundesgymnasium Tanzenberg“ stand in großen braunen, beinahe bedrohlichen Buchstaben am Hauptportal der Schule.

Schon in der Aula schien sich wieder ein Desaster anzubahnen: Schulkollegen aus der Volksschule wurden der 1A- und ich der 1B-Klasse zugewiesen. Nach einer kurzen Unterredung mit den verantwortlichen Lehrern gleich vor Ort fand sich Klein-Mark im Kreise seiner Kameraden unter den neuen Schülerinnen und Schülern wieder.

Am gemeinsamen Wandertag beschnupperten wir uns gegenseitig und knüpften langsam Freundschaften. Bald darauf brach das „Ich geh mit dir und du mit mir“-Fieber aus. Pärchen bildeten sich, fielen auseinander und bildeten sich neu, und das bis zum Schulschluß. Dazwischen: ein bißchen Lernen.

In der 2. Klasse kam der Trend aus dem Vorjahr aus der Mode, und man fixierte sich auf einen Partner. Natürlich lernte man, aber weniger, da man merkte, daß die Lehrer gar nicht so streng waren, wie sie einem vorkamen.

In der dritten spielte „Teeni-Mark“ bereits mit dem Feuer. Wie weit komme ich mit möglichst geringem Lernaufwand? – Nicht sehr weit!

Das sah man bei der Mathematik-Schularbeit, die Frau Prof. Kanovsky mit einem Nichtgenügend versah und an mich retouren ließ.

In der vierten Klasse war alles anders. Die Schule wurde ernster genommen, da man das Zeugnis für einen neuen Schulweg oder für den Einstieg in die Arbeitswelt brauchte.

Vier Jahre Spaß und Freude sind dahin. Ob Streit oder Zorn, im Grunde genommen haben wir alle einander geholfen, vier Jahre Tanzenberg zu bewältigen.

Ich werde mich weiter daran erinnern – erinnern an vier Jahre Unterstufe in Tanzenberg.

Mark Joainig, 4A-Klasse

REZEPTION DER ANTIKE

Letzte Gedanken

Ich, König Aigeus von Athen, sitze am Felsen und schaue traurig nach dem Schiff aus, mit dem sich mein Sohn Theseus in große Gefahr begeben hat. Er hat sich aufgemacht, um das kretische Ungeheuer, den Minotaurus, dem alle Jahre sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen als Tribut geopfert werden müssen, zu töten.

Habe ich etwas falsch gemacht? Warum begibt er sich in so große Gefahr? Habe ich zu wenig unternommen, um ihn davon abzuhalten? Hoffentlich bin ich nicht schuld an allem. Oft denke ich mir, er hat dieses Abenteuer begonnen, um damit meine Bewunderung und Zuneigung zu gewinnen.

Ach, hätte ich ihm nur einmal gesagt, wie sehr ihn ich liebe! Ich finde aus lauter Sorge um ihn oft keinen Schlaf. Wie sehr wünsche ich, daß das Schiff, auf dem mein Sohn dahingefahren ist, bald mit weißen Segeln zurückkehrt! Weiße Segel bedeuten Leben für meinen Sohn Theseus, mit dem ich in Zukunft meine Zeit verbringen werde. Ich sehe das Schiff! Mein Sohn kommt! Oh nein, das Segel ist schwarz, ich habe ihn für immer verloren. Zu spät habe ich erkannt, daß ich die Zeit, in der er ohne mich bei seiner Mutter lebte, vergeudet habe. Es ist zu spät für diese Welt. Theseus, ich komme.

Michaela Triebnig, 2C-Klasse

Aus dem Elternverein

Im Schuljahr 1997/98 hat der Elternverein durch seine Arbeit wieder einige Impulse gesetzt, über die wir kurz berichten wollen.

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung im Dezember 1997, die wieder vor Beginn des 1. Elternsprechtages stattfand, wurde der Vorstand neu gewählt. Die Mitglieder des neuen Vorstandes sind DI Dr. Johann Chocholous (Obmann), Andrea Kriegl (Schriftführerin), Armin Wildhaber (Kassier), Friedrich Prossin (Rechnungsprüfer) sowie Margarete Barsch, Brigitte Kassin, Christa Pachel und Ines Prossin. Auf Antrag der Hauptversammlung wurde der Mitgliedsbeitrag auf S 150,- erhöht. Selbstverständlich kamen diese Mehreinnahmen ausschließlich unseren Kindern, den Schülern von Tanzenberg, zugute. Erfreulich ist die Tatsache, daß in fast allen Klassen Klassenelternvertreter gewählt werden konnten. Den Damen und Herren, die sich dafür zur Verfügung gestellt haben, möchten wir dafür herzlich danken. Sie haben mitgeholfen, daß der Kontakt zwischen den Eltern und dem Vorstand des Elternvereins intensiviert wurde. Dadurch konnten wir in den vier Sitzungen des Schulgemeinschaftsausschusses unsere Vorstellungen u. a. zu den Themenkreisen schulfreie Tage, Schulbus am Nachmittag, Internet, Hausordnung für die Schule, schulbezogene Veranstaltungen etc. vorbringen und größtenteils auch durchsetzen.

Ein wichtiges Ereignis des abgelaufenen Schuljahres war im Februar die Aussprache zwischen den Klassenvorständen und dem Vorstand des Elternvereins über die Schulpartnerschaft. Dabei versuchten wir unsere Vorstellungen über das Zusammenwirken von Elternverein und Schule darzustellen, aber auch die anwesenden zwölf Klassenvorstände erläuterten ihre Standpunkte. Auch wenn in diesem ersten derartigen Gespräch noch nicht in allen Punkten Übereinstimmung erzielt wurde, so glauben wir dennoch, daß diese Aussprache für die künftige Zusammenarbeit und für die Verbesserung der Schulpartnerschaft sehr wichtig war.

Den Schwerpunkt unserer „sichtbaren“ Tätigkeiten bildeten auch heuer wieder die finanziellen Unterstützungen, wodurch zahlreiche Projekte und Aktivitäten der Schule im geplanten Umfang durchgeführt werden konnten: die Romreise der 8. Klasse, die Wienwoche der 7. Klasse, die Sprachwoche in Mondavio (Italien) der 6A und 6B, mehrtägige Ausflüge von 3. und 4. Klassen sowie eine Projektwoche des IAAC in Gmunden. Ferner freuten sich u. a. der Schulchor von Tanzenberg, die Snow-

board-Mannschaft und die Teilnehmer an der Latein-Griechisch-Olympiade über Fahrtkostenzuschüsse. Zur Erinnerung an die Matura und an ihre Schulzeit in Tanzenberg überreichte der Elternverein auch heuer wieder allen Maturanten, deren Eltern Mitglieder im Elternverein waren, einen „echten Möseneder“. Diese Serie wurde nur für den heurigen Maturajahrgang angefertigt, wobei jedes Blatt ein Unikat ist und nicht käuflich erworben werden kann. Keinesfalls könnte der Elternverein diese Aktivitäten ohne die tatkräftige und wohlwollende Unterstützung der Mitglieder setzen. Auch heuer haben die beiden Buffets anlässlich der Sprechstage wieder dazu beigetragen, daß wir unseren Schülern die finanziellen Unterstützungen so zahlreich gewähren konnten. Nochmals herzlichen Dank an alle, die zum Erfolg dieser Veranstaltungen durch Sachspenden oder durch Zurverfügungstellen ihrer Ar-

beitskraft einen Beitrag geleistet haben. Nach langen Verhandlungen ist es gelungen, seit Anfang Juni 1998 mit Inkrafttreten des neuen ÖBB-Fahrplanes einen neuen Schulbus am Nachmittag um 15.40 Uhr (nach der achten Schulstunde) von Tanzenberg über Karnburg nach Klagenfurt zu führen. Schüler, die in Richtung St. Veit und Treibach unterwegs sind, haben in Maria Saal die Möglichkeit umzusteigen. Diese neue Verbindung entspricht dem Wunsch der Eltern, und wir hoffen, daß diese neue Busverbindung im kommenden Schuljahr vermehrt genutzt wird.

Zum Schluß möchte ich im Namen des Elternvereines der Schule und dem Bischöflichen Seminar Marianum für die gute Zusammenarbeit danken, gleichzeitig jedoch die Bitte aussprechen, unserer Arbeit zum Wohle der Schüler auch im nächsten Jahr die Unterstützung nicht zu versagen.

Abschließend wünsche ich Ihnen allen frohe und erholsame Ferien und einen guten Neubeginn im September 1998.

DI Dr. Johann Chocholous, Obmann

Gedanken des Schularztes

Die heutige hochtechnisierte „Reparatur-Medizin“ mit ihren sicher sehr beeindruckenden Leistungen stößt immer mehr an die Grenzen der Finanzierbarkeit. Die Prävention, also die Vorbeugung und die Verhinderung von Krankheiten, wird großgeschrieben und, Gott sei Dank, auch immer mehr propagiert und eingefordert.

Daß dies nicht nur der Einsparung von Kosten dienen soll, ist vielleicht nicht allen in ausreichendem Maße bewußt. Daß dies ganz klar auch die Lebensqualität jedes einzelnen verbessert, sollte viel mehr herausgestellt werden.

Denn nicht nur, *wie alt wir werden*, ist entscheidend, sondern vielmehr, *wie wir alt werden*.

Und hier muß die Eigenverantwortlichkeit jedes einzelnen wieder mehr in den Vordergrund gestellt werden. Gesundheit und Krankheit liegen nämlich mehr, als wir denken, in der Hand eines jeden. Die Verantwortlichkeit dafür kann, soll und darf nicht delegiert werden.

Dies so früh wie möglich jedem bewußt zu machen sollte auch Aufgabe der Gesundheitserziehung sein unter dem Motto: „Was Hänschen nicht lernt...“

Diese Möglichkeiten vermehrt auszuschöpfen wird in nächster Zeit auch mein besonderes Anliegen sein: Ich plane für das nächste Schuljahr für jede Klasse zumindest eine Stunde an Vortrags- und Diskussionstätigkeit pro Semester für diese Gesundheitserziehung ein. Dabei sollten die Themen durchaus von den Schülern selbst gewählt werden.

Mich freut es, daß wir hier an unserer Schule am Vormittag ein durchaus gesundes Angebot für die Schulausflüge haben.

Glücklich bin ich auch darüber, daß ab dem Sommersemester das aktive Kurzturnen im Ausmaß von zweimal fünf Minuten an jedem Vormittag angelaufen ist. Diesbezüglich möchte ich mich ganz besonders bei Prof. Hirschberger bedanken, der hier nicht nur die Basisinformation geliefert hat, sondern auch die Ausbildung der „Vorturner“ in sehr engagierter Weise durchführte. Natürlich danke ich auch allen übrigen Lehrkräften, die hier ihre Zeit „opfern“, obwohl ich sicher bin, daß diese Minuten bestens investiert sind und als verbesserte Konzentration und Aufmerksamkeit doppelt und dreifach zurückfließen.

Ich hoffe nur, daß diese wirklich tolle Aktion nicht wieder einschläft, wie schon einmal!

Daß ich mich hier nicht nur als „Medizinmann“ für sogenannte Akutfälle, Turnbefreiungen und Routineuntersuchungen verstehe, sondern vielmehr als Ansprechstelle für alle Probleme, im weiteren Sinne Hygiene und die Gesundheit betreffend, haben vielleicht viele Schüler schon erfahren. In der Hoffnung, daß von diesem meinem Angebot in Zukunft vielleicht noch mehr Gebrauch gemacht wird, wünsche ich allen mit einem herzlichen Dankeschön für die wirklich gute Zusammenarbeit schöne und erholsame Ferien.

Dr. Wolfgang Kühnl

Unsere Schülerinnen und Schüler

Schülerstatistik:

Schülerzahl:	Heim		Tagesheim		extern	gesamt
Schüler(innen) zu Beginn des Schuljahres	49	71/22	352/155		472/177	
Schüler(innen) am Ende des Schuljahres	48	71/22	338/152		457/174	
Religionsbekenntnis (zu Beginn des Schuljahres):	röm.-kath.	evang. A. B.	altkath.	Adventisten	Gotterk. Ludendorff	ohne Bekenntnis
424/157	29/13	2/2	2/1	1/0	14/4	
Staatsbürgerschaft (zu Beginn des Schuljahres):	Österreich	Deutschland	Rumänien	Slowenien	staatenlos	
468/175	1/0	1/1	1/0	1/1		
Muttersprache (zu Beginn des Schuljahres):	Deutsch	Rumänisch	Slowenisch	Ungarisch	Vietnamesisch	
466/174	1/1	3/0	1/1	1/1		

1A-Klasse (35/13)

KV: Mag. Radegund HAMMERSCHMIED

- 1 BENEDIKT Julia
- 2 CVETKO Christian**
- 3 FINDING Markus
- 4 GÖRGEI Achim**
- 5 GRUBER Markus
- 6 HAUTZENBERGER Bruno
- 7 HEINL Elisabeth
- 8 HORN Petra
- 9 JURATSCH Roman-Bernhard
- 10 KACIANKA Severin**
- 11 KELZ Jacqueline*
- 12 KNAPPINGER Katharina
- 13 KRANNER Monika**
- 14 KRASSNITZER Katharina
- 15 KRIEGL Michael
- 16 MACHER Silvio
- 17 MAIRITSCH Claudia
- 18 MIKL Thomas
- 19 MOSER Christian**
- 20 OBRIETAN Armin*
- 21 OMANN Daniela**
- 22 PLASNIG Michael
- 23 PUCHER Gernot
- 24 (REICHEL Andreas)
- 25 ROM Katharina**
- 26 SCHELLANDER Carmela**
- 27 SMOLNIG Martin**

Schulform:

Gymnasium
Latein ab der 3. Klasse
Griechisch oder Italienisch alternativ ab der 5. Klasse

Zahl nach dem Schrägstrich: Anzahl der Mädchen

Name in Fettdruck: Klassenbeste(r)

Name in Klammer: während des Schuljahres ausgetreten

zwei Sterne nach dem Namen: ausgezeichnete Schulerfolg

ein Stern nach dem Namen: guter Schulerfolg

Klassenlisten:

Vorbemerkungen:



1A-Klasse: geborgen bei Prof. Hammerschmied

Foto: Hirschberger

- 28 SONNLEITNER Karin**
- 29 SPIESS Matthias-Stefan*
- 30 TOMASCHITZ Markus*
- 31 WEITSCHACHER Martin*
- 32 WERNIG Gabriel*
- 33 WERNIG Stephanie
- 34 WIGOSCHNIGG Florian
- 35 ZUSSNER Thomas*

1B-Klasse (34/11)

KV: Mag. Lydia POLZER

- 1. AICHERN Christoph
- 2 BACHMANN Hildebrand
- 3 BLASNIG Sarah
- 4 GABRON David Horst
- 5 GOTTSCHAMEL Martha**
- 6 HABLICH Philipp
- 7 HEHENBERGER Maximilian
- 8 HORNBANGER Maximilian**
- 9 (ISAK Michael)
- 10 JURAK Sabrina
- 11 KLINGSPIEGEL Kathrin*
- 12 KNAPITSCH Sabrina
- 13 KNAUS Bernhard**
- 14 KOHLWEISS Freidis
- 15 LAMPRECHT Nina*
- 16 LEPUSCHITZ Andreas*
- 17 LEXER Bernhard*
- 18 PACHEL Petra**
- 19 PAULITSCH Stefan
- 20 PERSCHAK Katharina**
- 21 PTOK Franziska**
- 22 SAUPER Martin*
- 23 SCHERWITZL Boris*
- 24 SCHIESTL Mario
- 25 STÜCKLER Markus
- 26 TAFERNER Marco
- 27 TERPETSCHNIG Desiree
- 28 TRAGBAUER Daniel**
- 29 (VERDINO Herbert)
- 30 WALKER Alexander
- 31 WEDAM Gabriel
- 32 WINDBICHLER Alexander
- 33 WUNDER Daniel
- 34 ZHEDEN Alexander*

1C-Klasse (35/16)

KV: Mag. Hans OMANN

- 1 GERL Christina
- 2 GRILZ Nadine**
- 3 HAINSCO Thomas**
- 4 HARDER Christopher
- 5 KÖFLER Elisabeth**
- 6 KOIS Kathrin*
- 7 KOLLAND Miriam*
- 8 LANGER Michael**
- 9 LERCHBAUMER Thomas*
- 10 MATTERSODORFER Manuel
- 11 MURNIG Daniela**
- 12 NAPOTNIK Melanie-Christien
- 13 PETSCHACHER Nikolaus**
- 14 PREININGER Patrick*
- 15 REICHELT Maria-Elisabeth*
- 16 RIEPAN David
- 17 RINNER Elisabeth



1B-Klasse: in ständiger Bewegung mit Prof. Polzer

Foto: Hirschberger

- 18 SACKL Florian
- 19 SCHABLHOFFER Silke
- 20 SCHELCH Kathrin
- 21 SCHIENEGGER Jasmin*
- 22 SCHWARZ Yvonne*
- 23 STEINDORFER Hannes
- 24 STEINER Karin*
- 25 STICHHALLER Julia**
- 26 SUCHER Peter
- 27 TAUPE Martin
- 28 WAGNER Christian*
- 29 WAKONIG Jürgen
- 30 WAKONIG Stefan*
- 31 WALDHAUSER Markus
- 32 WALLNER Silke*
- 33 WOHLFAHRT Marc-Andre
- 34 WOHLFAHRT Michael-Stefan*
- 35 ZANGL Roland*

2A-Klasse (30/9)

KV: Mag. Ingeborg WIENER

- 1 BUXBAUM Lukas
- 2 DULLER Andreas**
- 3 GABRIEL Sabrina**
- 4 GRÄBNER Irmhild**
- 5 GRADISCHNIG Thomas*
- 6 GRIMSCHITZ Karin
- 7 GROJER Johanna
- 8 HECHER Johannes
- 9 HOFMEISTER Hanno
- 10 JABORNIG Stefan
- 11 JAHN Franz**
- 12 KNAPPINGER Franz-Josef**
- 13 KRAMPL Daniel*
- 14 KRIEGL Martin
- 15 LEITNER Alexander
- 16 LENGAUER Stefan**
- 17 LEXER Georg**
- 18 MOSER Gerald
- 19 PETSCHNIK Teresa**

- 20 PICHLER Thomas
- 21 REICHELT Michael
- 22 ROHNER Christoph
- 23 SCHMALZMAYER Kerstin**
- 24 SIMMA Christian
- 25 SKREINIG Herbert
- 26 STAUDINGER Julia**
- 27 STROHL Michael
- 28 URBANCEK Angelika
- 29 WEBER Vincent
- 30 WEITSCHACHER Christina**

2B-Klasse (30/10)

KV: OStR. Mag. Dominik MARINGER

- 1 BALINT Ulrich
- 2 BELLANCA Iris**
- 3 BERNHART Marlene
- 4 BEVC Florian
- 5 CZEIPEK Franziska
- 6 DÜRRSCHMID Clemens**
- 7 EBERHARD Johannes
- 8 GRANTNER Stefan*
- 9 GRAUSBERG Patricia
- 10 GRUBER Marco*
- 11 HARTINGER Patrick
- 12 HATZENBICHLER Dietmar**
- 13 HOFER Hanny-Maria
- 14 HOLZER Sascha
- 15 HVALA Sebastian
- 16 JAN Christian
- 17 KAMPUSCH Karin
- 18 MOSER Linda
- 19 MÜLLAK Alexander
- 20 NUDELBACHER Stefan
- 21 PADURETU Cristina**
- 22 PICHLER Rainer*
- 23 PIRKER Jürgen**
- 24 PÖCK Christoph
- 25 ROBITSCHKO Jennifer

- 26 ROSENZOPF Christian**
 27 RÖSSLER Christopher
 28 SALZMANN Alexander**
 29 SCHERIAU Janina**
 30 SKUK Walter

2C-Klasse (29/11)

KV: Mag. Mathilde KANOVSKY

- 1 BEGUSCH Stephan
 2 EDER Katrin*
 3 GEIER Daniela**
 4 GRADNIG Gregor
 5 KAMPITSCH Andreas**
 6 KEGLEY Julia*
 7 KOMAN Klaudia**
 8 KOMAREK Ernst*
 9 KORPITSCH Alexander
 10 KRAINER Christof
 11 (KRAINER Markus)
 12 MOSER Kathrin
 13 NACHBAUR Sabrina*
 14 OLEJNICZAK Michael
 15 PÖTZ Paul
 16 PRIESSNER Barbara*
 17 PRIESSNER Martin*
 18 RAINER Paul
 19 ROSSBACHER Sarah
 20 (SCHMIEDT Gernot)
 21 (SLAVIK Verena)
 22 STERN Alex
 23 TAUPE Natalie*
 24 TRIEBNIG Michaela**
 25 TSCHINDER Karl-Heinz
 26 WEISSKIRCHER Florian*
 27 WERNIG Christine*
 28 (WIENER Gerfried)
 29 WRANN Florian

3A-Klasse (29/13)

KV: Mag. Margit CVETKO

- 1 BENEDIKT Anna
 2 BERGER Markus
 3 BIEDERMANN Edwin**
 4 (BRODNIG Dieter)
 5 EBERHARD Michael
 6 EBERHARD Sabine**
 7 GILL Verena
 8 GÖSSNITZER Florian*
 9 GRÖBLACHER Barbara**
 10 GRÜNANGER Josef*
 11 (HATZENBICHLER Karl)
 12 HOLZINGER Sebastian
 13 (KNAFL Johannes)
 14 KOCH Hanna
 15 KRASSNIG Eva**
 16 MAUREL Manfred
 17 PROSSIN Carina
 18 RADER Manuela
 19 REICHHART Stefan
 20 RUHDORFER Susanne*
 21 SCHELLANDER Kerstin*
 22 STARLINGER Patrick
 23 STROMBERGER Achim*
 24 STUCK Markus
 25 TOMASCHITZ Petra**
 26 WARUM Manuel

- 27 (WASSERMANN Sandra)
 28 ZAUNER Georg
 29 ZLANABITNIG Sara*

3B-Klasse (26/11)

KV: Mag. Elvira SUPANZ

- 1 BUCHLEITNER Gert
 2 DÖRFLER Nina**
 3 FRÖCH Christopher
 4 GORITSCHNIG Phillip
 5 JÄGER Markus
 6 KNAPP Herbert
 7 KRAINER Johann
 8 LESSJAK Melanie
 9 NEUBAUER Dominik
 10 OBLASSER Alwin
 11 OBMANN Kerstin
 12 PARTL Otto
 13 PETAUTSCHNIG Kathrin
 14 PRISSLAN Christoph
 15 RANNACHER Sebastian
 16 RATH Jessica
 17 SATZ Barbara*
 18 SCHMIDHUBER Theresa
 19 SCHNÖGL Nina**
 20 STÜCKLER Martina
 21 WADLIG Tony
 22 WASSERFALLER Tanja**
 23 WEISS Kerstin
 24 WEISS Reinhard
 25 ZNIDAR Rok
 26 ZUZZI Alexander

3C-Klasse (29/11)

KV: Mag. Eduard HIRSCHBERGER

- 1 AICHWALDER Bernd**
 2 BAUMGARTINGER Bernd
 3 BINDER Gernot*
 4 BURZ Alexander**
 5 DIETRICHSTEINER Nadine
 6 DÖRFLER Frederik*
 7 EDER Simone
 8 FIGGE Martin
 9 (FRADLER Stefan)
 10 GAGGL Lisa**
 11 JORDAN Martin
 12 KNAUS Thomas
 13 KOLLMITZER Karl
 14 KRENZ Christoph
 15 KULLNIG Dominik
 16 KULTERER Robert
 17 MÜLLER Caroline
 18 PENKER Christof**
 19 SCHMID Gina
 20 SCHORN Felizitas**
 21 STAUDINGER Emanuel**
 22 STEINACHER Sonja
 23 STRAUSS Eva**
 24 TENGG Christoph**
 25 UNSELD Margit
 26 WEDENIG Michael
 27 WILHELMER Marlene
 28 WOHLFAHRTER Julia
 29 ZECHNER Christian**

4A-Klasse (25/10)

KV: Mag. Simon Rainer

- 1 BACH Pepo**
 2 BAUMGARTINGER Sabrina*
 3 (EBERHARD Johannes)
 4 FELDKIRCHNER Lukas**
 5 FORSTNER Armin
 6 GOTTSCHAMEL Johanna**
 7 HALVAX Petra
 8 (HARTNER Irina)
 9 JOAINIG Mark
 10 KNAPPINGER Johanna
 11 LEIKAM Desiree
 12 MARK Birgit
 13 MIKL Bernhard
 14 MÜLLER Claudia
 15 NEUWIRTHER Christoph
 16 NOCNIK Christoph
 17 OMANN Martin
 18 RAUTER Ralph
 19 SAGER Thomas
 20 SCHLAPPER Claudia
 21 SCHNEIDER Matthias
 22 TATSCHL Gregor
 23 TRENKWALDER Axel
 24 TSCHOPP Stefanie**
 25 UNTERWEGER Ulrich

4B-Klasse (23/0)

KV: OStR. Mag. Karl QUENDLER

- 1 AICHELBURG Wolfdietrich
 2 BERGER Alexander
 3 BRANDSTÄTTER Alexander
 4 GRAUSBERG Patrik*
 5 GREMEL Marcus
 6 GRUBER Hanno
 7 (GURSCH Daniel)
 8 HATZENBICHLER Christian*
 9 HITZBERGER Marcus**
 10 HROVATH Markus
 11 INZINGER Stefan
 12 JELLEN Christoph
 13 KAMPUSCH Andreas**
 14 KUESS Alexander
 15 KULTERER Georg
 16 LESJAK Albert
 17 MARAK Robert*
 18 MARCHER Stephan
 19 MAURER Christopher
 20 PUFF Andreas
 21 SCHÜTTER Alexander
 22 TRATTNIG Christian
 23 ZUCHART Philipp**

4C-Klasse (26/14)

KV: Mag. Ingrid JUNGWIRTH

- 1 ANDORFER Lea*
 2 AUER-WELSBACH Christoph
 3 AVAR Gloria
 4 BURGSTALLER Sebastian*
 5 CHOCHOLOUS Andreas
 6 FERTSCHNIG Christoph
 7 GRADNIG Lukas**
 8 GRANIG Elisabeth
 9 JOCHUM Jutta

- 10 KOMETTER Manuel
- 11 KROBATH Emanuel
- 12 KUCHER Barbara
- 13 MALLE Philipp*
- 14 PETUTSCHNIG Alois**
- 15 PIRKER Gerhild
- 16 RAINER Philipp
- 17 RAUTER Romana**
- 18 REINER Stefan**
- 19 SELAN Stefanie**
- 20 STARLINGER Amelie
- 21 STRIEDER Angelika
- 22 STRNAD Karin*
- 23 TAUPE Peter
- 24 WAGNER Martina**
- 25 WEISSKIRCHER Katharina
- 26 WOHLFAHRT Caroline**

5A-Klasse (34/15)

KV: Mag. Günther HARMINA

- 1 AMMANN Christopher
- 2 BARSCH Martin
- 3 BERGER Helmut
- 4 BINDER Andrea**
- 5 DOBERNIG Wolfgang
- 6 ECKERT Kathrin
- 7 FISTER Jochen
- 8 GABRIEL Kerstin*
- 9 GRUZE Stefan
- 10 HEINL Nikolaus
- 11 HUDELIST Jörg
- 12 KNAPPINGER Katharina*
- 13 KOGLNIG Alexandra**
- 14 KOLLMITZER Gudrun
- 15 KRASCHL Fabian*
- 16 KRIEGL Marie-Luise
- 17 LECHERMANN Michael
- 18 MICHITSCH Ingo
- 19 MOSER Christoph
- 20 PLIESCHNEGGER Werner
- 21 PÖTZ Eva
- 22 REGENFELDER Bettina
- 23 SCHLAMADINGER Petra
- 24 SCHMALZMAYER Bettina*
- 25 SIMMA Jürgen
- 26 SKORIANZ Karoline
- 27 SUPANZ Martin
- 28 SZCZEPANSKI Clemens
- 29 TRAUNTSCHNIG Johannes
- 30 UNSELD Matthias
- 31 VERHOUNIK Claudia**
- 32 VINTLER Meinhard
- 33 WOHINZ Marie-Christin
- 33 ZANGL Kerstin

6A-Klasse (17/9)

KV: OStR. Mag. Dieter KOHLENBREIN

- 1 ANDORFER Laurin
- 2 BENEDIKT Claire
- 3 BENEDIKT Maximilian
- 4 BUCHLEITNER Petra**
- 5 GÖTZHABER Dajana
- 6 JOHAM Ute-Barbara
- 7 KOHLWEISS Ingulf
- 8 KRASCHL Jakob**



1C-Klasse: Heimspiel für Prof. Omann

Foto: Hirschberger

- 9 LAMPRECHT Marco
- 10 MARINGER Andreas
- 11 OTTACHER Alexander
- 12 PRESSNIG Martina
- 13 PRIMIG Stefan
- 14 SPRINGER Simone
- 15 STRIMPL Martina**
- 16 VOGLGRUBER Barbara*
- 17 ZECHNER Cathrin*

6B-Klasse (17/5)

KV: Mag. Günther PILAJ

- 1 EGGER Stefan
- 2 GRATZL Barbara
- 3 GRIMSCHITZ Alexandra
- 4 KAINZ Herbert
- 5 KASSIN Bernhard*
- 6 KOLLMITZER Julia*
- 7 KOMAN Robert
- 8 KOSEL Thomas
- 9 PACHEL Martin
- 10 PICKL Max
- 11 PROSSIN Christoph
- 12 REICHELT Stefan
- 13 SCHMID Iris
- 14 SCHMUCK Mario
- 15 SCHWARZ Michael
- 16 STEINER Gerhild
- 17 ZWITTER Andrej

7A-Klasse (30/9)

KV: Mag. Jutta FRANK

- 1 ARNOLD Christopher
- 2 BLASI Christian
- 3 CHOCHOLOUS Barbara
- 4 FRADLER Hannes
- 5 FRANK Bernhard
- 6 GROSS Gerd
- 7 HEYMICH Peter
- 8 JÄGER Stefan
- 9 KLAUS Hermann
- 10 KOGLNIG Arnold
- 11 KOHLWEG Patricia**
- 12 KUCHER Nina
- 13 MANDL Florian

- 14 MOSER Walter
- 15 NOVAK Bernhard
- 16 ORTNER Gustav
- 17 OSSEINIG Alice
- 18 PAGITZ René
- 19 PICKL Anna
- 20 REICHELT Veronika**
- 21 ROM Kristina
- 22 SCHERBANTIN Alexander**
- 23 (SIBITZ Robert)
- 24 (STAUNIG Raphael)
- 25 STÜRZENBECHER Reinhard**
- 26 TANDA Andreas**
- 27 TENGG Christoph
- 28 TRAUNTSCHNIG Matthias
- 29 WIESER Melanie
- 30 WULZ Annika**

8A-Klasse (25/9)

KV: Mag. Horst GROLLITSCH

- 1 AUERNIG GEORG
- 2 BIEDERMANN Barbara*
- 3 BURGSTALLER Stefan
- 4 CIHAK Miriam**
- 5 FRANK Wolfgang
- 6 GAGGL Melanie
- 7 GRANIG Martin
- 8 HABERL Gerd
- 9 HAMMERSCHLAG Karin**
- 10 HEINL Peter
- 11 KOHLWEISS Gandulf
- 12 KRASSNIG Ulrich
- 13 NGUYEN Thi Tuyet Mai
- 14 OBERHOFER Katrin
- 15 SCHICHER Nikolaus
- 16 STARLINGER Johannes*
- 17 STEUER Michael
- 18 STROISSNIG Gerlinde
- 19 STUMPF Jörg
- 20 URBANCEK Gabriele
- 21 VOGLGRUBER Andreas**
- 22 WERDNIK Rainer
- 23 WILHABER Anja
- 24 WOLF Werner**
- 25 ZLANABITNIG Michael

Leichtathletik-Landesmeisterschaft

der Schulen im Dreikampf am 10. Juni 1998 im Wörthersee-Stadion in Klagenfurt

Die Mannschaften des BG Tanzenberg belegten folgende Plätze:
Jugend D weiblich (Jg. 1986/87): 4. Platz (Sarah Blasnig, Nadine Grilz, Patricia Grausberg, Julia Kegley,

Katharina Rom, Karin Steiner, Silke Wallner, Christine Wernig)
Jugend C weiblich (Jg. 1984/85): 9. Platz (Birgit Mark, Cristina Paduretu, Janina Scheriau, Natalie Taupe, Margit Unseld, Marlene Wilhelmer, Julia Wohlfahrter)
Jugend C männlich (Jg. 1984/85): 2. Platz (Sebastian Holzinger, Markus

Hrovath, Stefan Reichhart, Emanuel Staudinger, Achim Stromberger, Philipp Zuchart)
Jugend B weiblich (Jg. 1982/83): 7. Platz (Sabrina Baumgartinger, Kerstin Gabriel, Barbara Kucher, Gerhild Pirker, Romana Rauter, Petra Schlama-dinger, Caroline Skorianz, Marie-Chri-stin Wohinz)



4. Platz der Jugend D, stehend v. l.: Patricia Grausberg, Christine Wernig, Nadine Grilz; hockend v. l.: Karin Steiner, Silke Wallner, Julia Kegley



2. Platz der Jugend C, v. l.: Markus Hrovath, Stefan Reichhart, Achim Stromberger, Emanuel Staudinger, Philipp Zuchart, Sebastian Holzinger

Das Spiel des Jahres

Das alljährliche, mit Spannung erwartete Lokalderby zwischen den Professoren und der 7. Klasse kam heuer am 26. Mai zur Austragung. Auf dem Tanzenberger Sportplatz tanzten Professo-

ren und Schüler nach der Pfeife von Mag. Max Cvetko. Die Lehrer siegten durch zwei Tore von Teamverstärker Bernhard Jabornig und ein Eigentor 3:1; das Ehrentor für die 7A-Klasse er-

zielte Reinhard Stürzenbecher. Die bereits ehrwürdige Holzschraube ging somit aus der Obhut der Lehrer wieder in Schülerhände über.



Das Team der 7A-Klasse, stehend v. l.: Mandl, Jäger, Ortner, Moser, Klaus, Tengg, Pagitz, Trauntschnig, Frank; hockend v. l.: Stürzenbecher, Scherbantin, Gross, Fradler



Das verstärkte Lehrerteam, st. v. l.: Hirschberger, Pilay, Schönthaler, Egger, Grollitsch, Zlamy, Gatterer, Auernig (8A), Astei, Jabornig; h.v. l.: Rainer, Omann, Setz, Schnögl, Elpelt, Cvetko (Schiri)

Ein neues Biologengesicht



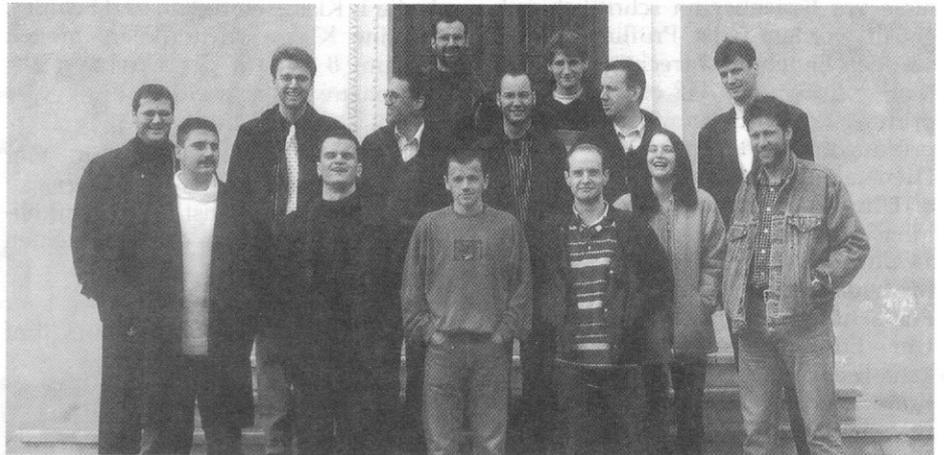
Mag. Reingard Gratzler-Krapf

Geboren und aufgewachsen bin ich in Klagenfurt. Nach der Matura studierte ich in Salzburg Biologie, Chemie und Physik für das Lehramt. Das erste Jahr als Lehrerin verbrachte ich in Imst in Tirol und kam dann 1984 an die HBLA St. Veit, wo ich bis zu meiner Versetzung an das BG Tanzenberg blieb. Zwischendurch war ich mit meinem Mann zwei Jahre als Entwicklungsarbeiterin in Sambia in Afrika, wo auch mein Sohn Ossian geboren wurde. Meine Tochter Alix kam in Klagenfurt zur Welt und ist jetzt ein Jahr alt. Das Karenzjahr ist somit vorbei, und ich beginne nun mit neuem Schwung in Tanzenberg. Ich freue mich, wieder einmal in einer neuen Umgebung beginnen zu dürfen, und hoffe, daß das angenehme Klima, welches mich in Tanzenberg empfangen hat, so bleibt und ich mit Kollegen und Schülern gut zusammenarbeiten werde.

Ostermontagtreffen

Die Maturanten des Maturajahrganges 1987/88 trafen sich am Ostermontag, dem 13. April 1998, im Marianum zu gegenseitiger Besichtigung und wohl auch zur Auffrischung mancher Erinnerung. Von den 18 Maturanten waren erschienen (hinten beginnend von links): Nikolaus Unterguggen-

berger, Mag. Martin More; Dieter Leitner, Mag. Wolfgang Marcher, Anton Niedermüller, Mag. Martin Kasmannhuber, Mag. Andreas Pepper, Christian Frank; Helmut Jaklitsch, Mag. Gerd Grum, Horst Thaler, Andreas Jernej, Angelika Maringer, Dr. Gerd Jakob.



Gratulationen

Mag. Reingard GRATZER-KRAPF übermitteln wir die besten Wünsche zum 40. Geburtstag (4. Juni) und wünschen ihr viel Erfolg und Freude in ihrem neuen Wirkungsfeld.

Alexander SCHERBANTIN, 7A-Klasse, zollen wir alle Anerkennung zum 5. Platz in Latein bei der diesjährigen Latein-Griechisch-Bundesolympiade in Bad Radkersburg.

Dem Team ASAdesign (Stefan JÄGER, Alexander SCHERBANTIN, Andreas TANDA, alle 7A-Klasse) gratulieren wir zum hervorragenden 5. Platz im Bundesfinale des cyber-school.at-Wettbe-

werbes in Eisenstadt am 19. Juni 1998. Mag. Karl SCHÜTZER, Maturajahrgang 1988, wurde an der Paris-Lodron-Universität Salzburg mit Auszeichnung zum Doktor der Rechtswissenschaften promoviert. Gratulamur et optima quaeque optamus ex animi nostri sententia! Lic. theol. Peter ALLMAIER, Maturajahrgang 1983, wurde an der Alma Mater Rudolphina in Wien zum Doktor der Theologie (Kirchengeschichte) promoviert. „Ecce exiit, qui seminat, seminare!“ Wir gratulieren von Herzen und wünschen Freude und Erfolg bei der Umsetzung vieler neuen Ideen.



Zeitzeugen berichten

Im Rahmen des Viktor-Ullmann-Projekts der Theatergruppe ARBOS berichtete über Vermittlung von Mag. Herbert Gantschacher für die Schüler ab der dritten Klasse Herbert Thomas Mandl an drei Vormittagen als Zeitzeuge über das Konzentrationslager Theresienstadt. Von links: Herbert Thomas Mandl, Prof. Quendler, Mag. Gantschacher.

Mitteilungen für den Beginn des Schuljahres 1998/99

Montag, 14. September 1998

8 Uhr: Beginn der Wiederholungs- und Aufnahmeprüfungen. Einteilung und Zeitpunkt der schriftlichen und mündlichen Prüfungen sind den betroffenen Schülern bei der Übergabe der Zeugnisse vor Ferienbeginn schriftlich mitgeteilt worden. Jeder Prüfling hat die von den Erziehungsberechtigten unterfertigte Erklärung, daß er gesund und prüfungsfähig ist, zur Wiederholungsprüfung mitzubringen.

Dienstag, 15. September 1998

8 Uhr: Fortsetzung der Wiederholungs- und Aufnahmeprüfungen

14 Uhr: Klassenkonferenzen

Mittwoch, 16. September 1998

Für Schüler der ersten Klassen: um 8 Uhr Eröffnungsgottesdienst für die katholischen Schüler; anschließend Konstituierung der ersten Klassen im Festsaal des Marianums (Innenhof, 1. Stock)

Für Schüler der zweiten bis achten Klasse: um 8 Uhr Einschreibung der Schüler in die Klassenlisten, zwei Stunden Unterricht (bis 9.40 Uhr); Schüler, die neu an der Schule aufgenommen werden und in eine höhere als die 1. Klasse eintreten, und Schüler, die eine Klasse wiederholen, mögen sich um 8 Uhr in der Direktion zur Klassenzuweisung melden.

Donnerstag, 17. September 1998

Um 8 Uhr Unterrichtsbeginn, vier Stunden Unterricht (bis 11.35 Uhr)

Eröffnungsgottesdienst für die katholischen Schüler der zweiten bis achten Klasse während des Vormittags

Freitag, 18. September 1998

Um 8 Uhr Unterrichtsbeginn, fünf bzw. sechs Stunden Unterricht

Samstag, 19. September 1998

Um 8 Uhr Unterrichtsbeginn, vier Stunden Unterricht

TEMPUS ARGUIT
AMICUM –
die Zeit erst zeigt den
wahren Freund,
und ein Freund unseres
OMNIBUS
wartet nicht nur auf ihn
und liest ihn gern,
sondern er überhört auch
nicht unsere Bitte
um Unterstützung für ihn.

**WIR
DANKEN**
unseren Abonnenten
und Freunden
für ihre Zuneigung
und wünschen allen
erholsame und
kräftespendende
Ferien- bzw. Sommertage.

**Wir sind
für Sie da!**

Die Kärntner
Sparkasse

mt

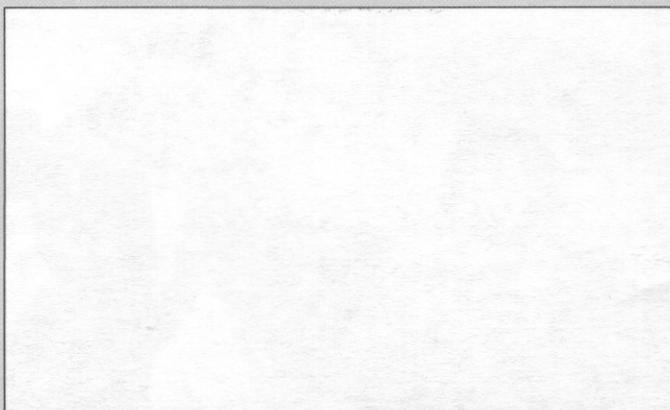
omnibus

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN
SEMINARS UND DES BG TANZENBERG

Marianum Tanzenberg
A-9063 Maria Saal, Telefon 0 42 23/22 30

P. b. b.

Erscheinungsort Tanzenberg
Verlagspostamt 9063 Maria Saal · 7314K83U



Adressenänderungen bitte bekanntgeben!